Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 590. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 18. Dezember 1866.**

Breslau, 17. Dezember.

Der König von Sachsen ist heute in Berlin angekommen und außerordentlich zuvorkommend empfangen worden; der König ist ihm bis Großbeeren entgegengefahren. Freudig mögen die Gefühle nicht gewesen sein, mit denen König Johann die Reise nach der preußischen Hauptstadt angetreten; jedoch wird andererseits der überaus freundliche und ehrenvolle Empfang, der ihm zu Theil geworden, ihm den Beweis geliefert haben, daß in Preußen feindselige Gesinnungen gegen Personen nicht gehegt werden, weder gegen die sächsische Dynastie noch gegen das sächsische Volk. Wir leben in der Hoffnung, daß der anerkennungswerthe Schritt, welchen der König von Sachsen gethan, auch in Sachsen selbst, besonders in Dresden, wo noch ein wahrhaft kindischer Fanatismus gegen Preußen herrscht, dazu beitragen wird, die Gefühle der Bitterkeit und Feindseligkeit gegen das preußische Volk allmälig in die entgegengesetzten der Annäherung und Zusammengehörigkeit zu verwandeln.

Ueber den Entwurf der **Bundesverfassung** soll zwar, wie uns die Officiösen Tag um Tag versichert haben, noch nichts feststehen; das aber hindert uns nicht, mitzutheilen, was der „Weser-Ztg." von Berlin geschrieben wird. Darnach „ist zu erwarten, daß der Entwurf die möglichst straffe und einheitliche Concentrirung der militärischen Kräfte des norddeutschen Bundes durchführen werde. Daß dagegen jetzt schon die Vorlage eines **Militärgesetzes** für den norddeutschen Bund erfolgen werde, ist gar nicht anzunehmen. Einem nur constituirenden Parlamente wohnt keinerlei gesetzgebende Competenz bei; die Legislative soll ja erst durch Vereinbarung zwischen den Regierungen und dem Parlamente geschaffen werden. Die Nachricht ist wahrscheinlich aus einem Mißverständnisse entsprungen. Die Bundesacte, deren Entwurf jetzt vorliegt, wäre nämlich von Beilagen begleitet, welche im Einzelnen die Organisation der gemeinsamen Angelegenheiten, also der Bundesarmee, Marine, Consularvertretung u. s. w. skizziren. Die mehrfach angekündigten anderweiten Vorlagen scheinen ebenso wenig zu existiren. Die Bestimmungen über Freizügigkeit u. dgl. werden in dem Verfassungs-Entwurfe zu finden sein."

In Bezug auf die **Parlamentswahlen** beginnt man endlich sich hier und da zu rühren. Besonders in den größeren Städten, und zwar nicht blos in Preußen, werden Versammlungen abgehalten und die etwaigen Candidaten besprochen. Im Allgemeinen treten zwei geschlossene Parteien, die liberale und die conservative, einander gegenüber; in Breslau haben sich die Altliberalen von der Fortschrittspartei gesondert und werden morgen, Dinstag, eine Versammlung abhalten, während der Wahlverein, welcher die Fortschrittspartei repräsentirt, Freitag zusammentreten wird. Im Neumarkter und Breslauer Landkreise scheinen die Conservativen sehr eifrig zu sein; als Candidaten werden in diesen beiden Kreisen Graf **Limburg-Styrum**, Graf **Pinto** auf Mettkau und Geh. Rath **Elwanger** genannt. Es steht zu hoffen, daß die Liberalen ihrerseits nicht zurückbleiben; große Versammlungen sind nothwendig, denn bei den directen Wahlen kommt es nicht, wie bei den Wahlmännern, auf die Bearbeitung Einzelner, sondern der Massen an.

Im **Lauenburg'schen** stellt, obgleich das Ländchen nur Einen Abgeordneten zu wählen hat, jedes Amt seinen besonderen Candidaten auf, auch wohl deren zwei; man treibt dort noch Kirchthurms-Politik. Eine Correspondenz aus Ratzeburg in der „Eisenbahnztg." empfiehlt Herrn Legationsrath **Lothar Bucher** mit folgenden Worten: „Derselbe, als Schriftsteller und des Wortes mächtig wohl bekannt, ist zufolge seiner hohen Stellung im Ministerium für Lauenburg mit unseren Angelegenheiten und Bedürfnissen sehr vertraut und er hat sich der deutschen Politik des Grafen v. Bismarck lange vor dem Siege angeschlossen, weil er von ihrer Zweckmäßigkeit überzeugt ward."

In dieser wahlbewegten Zeit hat auch der Ausschuß des **Abgeordneten-Tages** in Leipzig vor mehreren Tagen eine Sitzung gehabt, über welche der „Augsb. Abendp." geschrieben wird:

> Bei der Berathung wurde allgemein anerkannt, daß der Abgeordnetentag in keinem Falle aufzulösen sei, ja daß er jetzt gebildet werden müßte, wenn er nicht schon bestände, da es ja seine Aufgabe sei, auf die Herstellung eines ganzen in einem kräftigen Staate freiheitlich geeinigten Deutschland hinzuwirken. Diese Vereinigung von Volksvertretern sei nun gerade als das Band anzusehen, welches die Verbindung des Nordens mit dem Süden, der deutschen Lande diesseits und jenseits des Mains vermittle. Auch wurde anerkannt, daß die österreichischen Mitglieder von Landtagen 2c. nach wie vor Mitglieder des Abgeordnetentages bleiben, und es bleiben denselben ihre Stellen im Ausschusse vorbehalten. Nach eingehender Besprechung über die Lage des Vaterlandes einigte man sich dahin, daß die Vorstandschaft beauftragt wurde, den Ausschuß das nächste Mal nach Berlin zu berufen, und zwar in der Art, daß derselbe bei Eröffnung des norddeutschen Parlaments in Berlin anwesend sei.

Auch der **Sechsunddreißiger-Ausschuß** hat wieder einmal Etwas von sich hören lassen. Er hält die schleswig-holsteinsche Angelegenheit, welche diesen Ausschuß bekanntlich ins Leben gerufen hat, insofern noch nicht für erledigt, als der Prager Friede die Integrität Schleswigs aufs Neue in Frage gestellt habe. Es soll dahin gewirkt werden, daß die Theilung Nordschleswigs entweder unterbleibe, oder doch die Abtretung an Dänemark auf das möglichst geringe Maß beschränkt werde, und auch die dem Ausschuß noch zur Verfügung stehenden Geldmittel sollen zur Unterstützung der deutschen Bestrebungen in Nordschleswig verwendet werden. Wir sind natürlich ganz damit einverstanden, daß die Theilung Nordschleswigs unterbleibt; nur wissen wir nicht, was dabei der Sechsunddreißiger-Ausschuß thun kann; über ihn und seine absonderlichen Resolutionen ist die Geschichte doch wohl zur Tagesordnung gegangen.

Daß die Thronrede des Königs von **Italien**, welche wir im heutigen Mittagblatte vollständig mitgetheilt haben, in Italien einen ebenso guten Eindruck hervorrufen werde, wie dies bereits im Parlamente der Fall war, glauben auch wir nicht bezweifeln zu dürfen. Etwas Anderes ist es, ob die Hoffnungen, welche dieselbe hinsichtlich einer Aussöhnung mit Rom ausgesprochen hat, sich erfüllen werden. Was die Mission Tonello's betrifft, so glaubte man in Rom selbst nicht, daß durch sie die politische Seite der römischen Frage, das Verhältniß des Kirchenstaates zu Italien, würde ins Klare gestellt werden. Man glaubte im Gegentheil, daß die Curie dabei nur wieder Zeit gewinnen werde, und gab allenfalls zu, daß die Frage der Besetzung der Diöcesen und die noch wichtigere Schuldfrage eine gewünschte Erledigung finden werden. Die officiöse „Italia" constatirt, „daß Italien alles gethan hat, was nur zur Ermöglichung einer Verständigung mit dem Papst gethan werden konnte, ja mehr als man hoffen durfte, und daß seine Haltung seinen Gegnern eine gewisse Verlegenheit zu bereiten scheine". Das Gerücht, General Fleury habe eine Schutz- und Trutz-Allianz zwischen Frankreich und Italien für alle künftigen Kriegseventualitäten vorgeschlagen, wird von verschiedenen Seiten dementirt. So lange Ricasoli am Ruder bleibt, ist allerdings daran nicht zu denken. — Bedenklich lauten die Nachrichten von der Insel Sardinien. Die Journale sprechen nämlich von Ruhestörungen, die in Nuoro ausgebrochen wären. Bewaffnete Banden hätten sich gebildet, die auf Raub und Diebstahl ausgingen, und von Cagliari wären Truppen gegen sie abgesandt worden. Es handelt sich, sagt der „Corriere di Sardegna", um Leute, die durch den Hunger, das Elend und die Arbeitslosigkeit zum Aeußersten getrieben worden sind. Die Zustände auf der Insel Sardinien sollen, nach Aussage aller dort erscheinenden Journale, äußerst trostloser Natur sein.

Die neuesten Nachrichten aus **Rom** selbst melden, daß dort die Ruhe bisher in keiner Weise gestört worden ist. Die Räumung Roms durch die Franzosen ging, um kurz noch einmal das Ganze vorzuführen, so von Statten: am 3. und 7. trat das 85. und 71. Linien-Infanterie-Regiment auf dem „Gomer" und dem „Panama" die Heimfahrt an; am 9. und 10. das 69. und 29. Regiment auf dem „Intrepide"; am 10. und 11. verließen Artillerie, Genie, Gendarmerie und die Husaren-Schwadron Civitavecchia an Bord des „Mogador", „Labrador" und der „Seine"; am 12. rückte die Besatzung von Civitavecchia, das 59. Regiment, ab. General Montebello verließ Civitavecchia am 13. an Bord des „Eclaireur". Briefe aus Rom bestätigen die Vertheilung eines Volumens mit Documenten über die religiöse Verfolgung in Polen an die Cardinäle und an das diplomatische Corps. Es war allerdings auch davon die Rede, daß vielerlei Correspondenzen Napoleons III., welche dessen Widersprüche in Betreff seiner römischen Politik in das grellste Licht setzen, gedruckt in die Welt geschickt werden sollten; doch ist dies, so sagt man, auf einen drohenden Wink von Paris aus zur Zeit unterblieben.

In **Frankreich** hat der Beschluß, demzufolge die Kaiserin nun doch, und zwar mit dem kaiserlichen Prinzen, der bei dieser Gelegenheit die Firmung vom Papste erhalten soll, nach Rom gehen wird, keinen günstigen Eindruck gemacht; man findet es geradezu erstaunlich, daß persönlichen Gefühlen und Ansichten ein so großer Einfluß auf die französische Politik gestattet ist. Immerhin wird die Ankunft der Kaiserin den Papst vorerst in Rom festhalten; nachdem Napoleon III. ihm die Soldaten genommen, sendet er ihm — so bemerkt man spöttisch — dafür einen Schutzengel, in welchem sich der fortgesetzte moralische Beistand verkörpern soll.

Außerdem ist es noch das Verhältniß zu **Belgien**, welchem sich die öffentliche Aufmerksamkeit in Frankreich in diesem Augenblicke lebhafter als jemals zuwendet. Wie es heißt, hat sich der belgische Gesandte bei dem Minister des Auswärtigen über das „Pays" beschwert, das unermüdlich die Annectirung Belgiens predigt. Das Blatt wurde natürlich deshalb desavouirt und der Verfasser des neuesten besonders heftigen Artikels aufgefordert, seine Beziehungen zu dem „Pays" als gelöst zu betrachten. Die „France" hat sich aber daher auch schon veranlaßt gesehen, sich wegen des unter „Paris" mitgetheilten Drohartikels gegen Belgien und die Schweiz zu entschuldigen. Das Hofblatt stellt sich ganz erstaunt, daß dieser Artikel Aufregung verursacht habe; es will aus reiner Sympathie für die kleinen Nachbarstaaten geschrieben haben; es wollte keine Verwickelung hervorrufen, Gott bewahre, es wollte nur beruhigen! Man muß gestehen, daß diese Absicht, wenn sie vorhanden war, nicht ungeschickter ausgeführt werden konnte. Die Hauptsache ist jedoch, daß die „France" schließlich erklärt, man dürfe in ihrer „Theorie" kein Anzeichen für die Haltung der Regierung erblicken. „Wir sind die Freunde der Regierung, aber wir haben nicht die Ehre, ihre Dolmetscher zu sein, und der Artikel, den wir veröffentlichten, verpflichtet nur uns."

In den **englischen** Blättern erfährt die Abschiedsrede des Papstes an die französischen Offiziere eine sehr scharfe Beurtheilung. „Times", „Daily News" und „Post" stimmen darin überein, daß der Papst zu einem solchen Angriffe auf Napoleon keinen Grund gehabt habe und daß die Worte des Papstes dazu angethan seien, ihrem Autor mehr zu schaden, als dem Souverän, dem sie gelten. Das letztgenannte Blatt macht insbesondere noch darauf aufmerksam, daß, wenn die weltliche Herrschaft des Papstes noch einige Zeit fortbestehe, dies auf Grundlage eines von der Zweckdienlichkeit eingegebenen Compromisses der Fall sein könne. „Ein solcher Compromiß", sagt dasselbe, „ist möglich und nicht unwahrscheinlich.... Doch giebt es gewisse Rechte, auf welche die italienische Regierung um keinen Preis verzichten darf: die Freiheit der bürgerlichen Regierung vom Einfluß und der Herrschaft der Kirche muß unangetastet bleiben." Ebenso sprechen einige andere Blätter. Manche freuen sich offen, daß der Papst durch seine spitzigen und vergifteten Pfeile den Kaiser tief verletzt habe. Dem Ultramontanismus in den Tuilerien werde die päpstliche Unbesonnenheit keinen Liebesdienst erwiesen haben. Andere erwarten im Januar, nach dem Abzug der Kaiserin Eugenie (des eigentlichen letzten Franzosen) von Rom, von großen und entscheidenden Ereignissen zu hören.

Wie man aus **Spanien** meldet, soll nun auch **Oleazaga**, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten Spaniens, der ehemalige Kammerpräsident und Botschafter in Paris, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Ueber die **Königin** meldet man aus Lissabon, daß sie mit ihrem Gemahl am dortigen Hofe eine sehr enthusiastische Aufnahme erfahren habe.

Deutschland.

= **Berlin**, 16. Dezbr. [Das Parlament im Herrenhause. — Der Zusammentritt desselben. — Die Wuchergesetze. — Der Vertrag mit Oldenburg. — Das linke Centrum.] Wie es scheint, sind die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Erbauung eines Parlamentshauses nicht ohne Einfluß auf die endgiltige Bestimmung für das Sitzungslocal des norddeutschen Parlaments gewesen. Seit gestern ist festgesetzt worden, daß dasselbe nicht, wie bisher bestimmt war, im Abgeordnetenhause, sondern im **Herrenhause** tagen wird. Die Vermessungen im Sitzungssaale desselben sind im Laufe des gestrigen Tages bereits vorgenommen worden; denn es werden insofern Veränderungen nöthig, als der Saal jetzt nur 250 Plätze faßt und 291 zu beschaffen sind. Es wird sich dies sehr leicht durch eine Verengung der jetzt eingerichteten sehr breiten Plätze und Gänge, sowie durch die Fortschaffung der Sessel in den ersten Reihen thun lassen, welche für die ehemals Reichsunmittelbaren bestimmt, aber wenig oder gar nicht benutzt worden sind. Im Uebrigen hat der Saal vor dem des Abgeordnetenhauses viele Vorzüge, besonders hinsichtlich der guten Akustik. Kanzleien und stenographisches Bureau werden gänzlich umgestaltet werden, über die Leitung derselben sind Bestimmungen noch vorbehalten, da der Bureau-Director des Herrenhauses, Geheimer Regierungs-Rath **Metzel**, zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit einen mehrmonatlichen Urlaub zu nehmen gedenkt. Uebrigens gewinnt, je näher man den Vereinbarungen über die Vorlage der norddeutschen Bundes-Acte tritt, die Annahme größere Wahrscheinlichkeit, daß der Zusammentritt des Parlaments zum 1. Februar noch nicht erfolgen dürfte und daß schon wegen des Gesetzes über die Wahlbezirke in den neuen Provinzen, welches eine Verfassungs-Veränderung involvirt, keine Sommer-Session, sondern einfach eine Verlängerung der jetzigen Session um wenige Tage eintreten möchte. — Das Herrenhaus will übrigens vom Mittwoch ab regelmäßigere Sitzungen halten. Zu der erneuten Berathung über das Wuchergesetz hat der Graf v. **Rittberg** beantragt: das Herrenhaus wolle die Regierung auffordern, „zur Erleichterung des Geldverkehrs und zur Beförderung des Credits der Gutsbesitzer in den dazu geeigneten Städten **Umschlagstermine** ins Leben zu rufen, wie sie in Neuvorpommern und Mecklenburg bestehen". — In Bezug auf das morgen im Abgeordnetenhause zur Debatte stehende Genossenschafts-Gesetz sind die Fractionen des Centrums und der Linken entschlossen, gegen § 4 des Gesetzes (erforderliche Genehmigung des Oberpräsidenten) zu stimmen und falls sie damit in der Minorität blieben, das ganze Gesetz zu verwerfen. — Die sogenannte Annections-Commission wird morgen Abend, muthmaßlich unter Theilnahme des Ministerpräsidenten Grafen **Bismarck** ihre zweite Sitzung halten. Die Strömung in Abgeordnetenkreisen auf der Linken und im linken Centrum ist gegen den Vertrag mit Oldenburg; für das Resultat der Plenarberathung wird die neue Fraction der „nationalen Partei" den Ausschlag geben, noch hat dieselbe sich über ihre Stellung zu der Vorlage nicht erklärt. — In der Fraction des linken Centrums hat ein Antrag, wonach Fractionsbeschlüsse für die Mitglieder bindend sein sollen, nach lebhaften Debatten nicht die Majorität erlangt. In Folge dessen dürften wahrscheinlich einige Mitglieder aus der Fraction scheiden.

Düsseldorf, 15. Dez. [Rheinische Zeitung.] Vor der Appellkammer des Zuchtpolizeigerichts wird am 17. d. Mts. verhandelt werden wegen der beiden Artikel: „Die jüngsten Beschlagnahmen der Rheinischen Zeitung" in Nr. 237 und „Von der Donau" aus der „Augsb. Allg. Ztg." in Nr. 251. In Betreff des ersten Artikels lautete des erstinstanzliche Urtheil auf Freisprechung, wegen des letzteren auf Geldbuße von 10 Thalern.

Bremerhaven, 15. Dez. [In Gewahrsam.] Bei Ankunft der Passagiere für das nach Newyork bestimmte Dampfschiff „Hansa", heute Nachmittag, nahmen preußische Offiziere und Soldaten 90 militärpflichtige Leute, die keine Legitimationspapiere hatten, in Gewahrsam. (Wes. Z.)

Braunschweig, 14. Dezbr. [Zu den Reichstagswahlen.] Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung, entgegen dem vom Abg. Köpp gestellten Antrag, beschlossen, es bei der Bestimmung des Wahlgesetzes für den Reichstag, wonach nur „Landeseinwohner" wahlberechtigt sind, für diesmal „aus Gründen der Zweckmäßigkeit" bewenden zu lassen, zugleich aber an das herzogliche Staatsministerium die Bitte zu richten, bei der definitiven Feststellung des Reichswahlgesetzes dahin wirken zu wollen, daß das Wahlrecht in der beantragten Weise (auch auf die Angehörigen der andern Bundesstaaten) erweitert werde.

Altenburg, 13. Dezember. [Die Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen] sind gegenwärtig bei allen Behörden des Landes im Gange. Als Abgeordnete sind bis jetzt vorgeschlagen: der Oberbürgermeister Laurentius von hier, der Vicepräsident des Appellationsgerichtes, Rich. Wagner, der geh. Finanzrath Dr. Cruciger und von Seiten der demokratischen Partei der Advocat Dölitzsch und Dr. med. Rothe von hier. In Betreff der Diätenfrage hat sich die hiesige Regierung dahin entschieden, dem hier gewählten Abgeordneten Reisekosten und Diäten (letztere im Betrage von 4 Thlr. pro Tag) so lange aus der Staatskasse zahlen zu lassen, als nicht von dem Parlamente selbst definitiver Beschluß über diese Angelegenheit gefaßt worden ist. (Dr. J.)

Frankfurt, 14. Dez. [Ronge.] Heute wurde Johannes Ronge von Saarbrücken aus durch das hiesige Polizeiamt in Kenntniß gesetzt, daß er nunmehr seine Gefängnißstrafe, die über ihn wegen seiner Rede über die „Encyclica" verhängt wurde, anzutreten habe. Ronge erklärte, daß er bereits vier Tage im Juli wegen dieser Sache auf Grund einer Denunciation hin im Gefängniß gewesen sei; man könne doch unmöglich über das gesetzliche Strafmaß noch hinaus gehen wollen seitens der Justizbehörden. Die hiesige Polizeibehörde wird deshalb Anfrage in Saarbrücken thun. (Fr. J.)

Stuttgart, 13. Dezbr. [Die Volkspartei] in Würtemberg hat eine Volksversammlung in Aalen gehalten, welche sich gegen den Anschluß Süddeutschlands an den norddeutschen Bund aussprach, jedoch eine politische Verbindung mit Norddeutschland und Deutschösterreich auf föderativer und demokratischer Grundlage für wünschenswerth erklärte.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 15. Dez. [Benedek. — Mexico. — Der Pester Landtag und der engere Reichsrath. — Croatien.] Mit meiner Prophezeiung bezüglich Benedeks, daß er Alles auf sich beruhen lassen werde, scheine ich denn doch Recht zu behalten. Während gestern die Stadt voll von Gerüchten über ein Duell zwischen ihm und dem Grafen Clam-Gallas war, dessen Schauplatz bald nach Pest, bald nach Bruck an der Mur verlegt ward, stellt sich heute heraus, daß er Graz nicht verlassen hat, während der edle Graf auf seinem Schlosse Friedland in Böhmen weilt. Offenbar sind die Ausgleichsversuche, welche Erzherzog Albrecht in Graz bei dem Feldzeugmeister und General Fürst Lichtenstein bei dem Grafen Clam gemacht, nicht ohne Erfolg geblieben. — Zur Beruhigung der zahlreichen Familien, welche Angehörige in Mexico haben — berechnet man doch die Zahl derer, die aus Deutschland und Oesterreich, Frankreich und Belgien dem Sterne Maximilians gefolgt sind, auf 70,000 Köpfe! — veröffentlichte die „Abdpst." gestern wohl die Notiz, Maximilian I. habe durch den Oberst Radolits von dem General Castelnau das Versprechen erlangt, daß die „österreichischen Kameraden" sich zu allererst einschiffen sollten. Leider aber bedarf die allgemeine Besorgniß substantiellerer Beschwichtigung, als solcher allgemeiner französischer Complimente, die noch dazu mit der wirklichen Lage der Dinge im Widerspruche ist, wie Privatbriefe sie schildern, welche unsere über die eigentliche Situation ein todtenstilles Schweigen beobachtende Regierung offenbar nicht zu dementiren im Stande ist. Danach gewinnt es den Anschein, als ob durch Maximilian's Weigerung abzudanken der richtige Augenblick zu erfolgreichen Verhandlungen mit Juarez einerseits und den Yankees andererseits über einen unbehelligten Abzug bereits verpaßt worden ist. Jetzt dringen die lawinenartig anschwellenden Schaaren der siegreichen Juaristen bereits von allen Seiten her concentrisch gegen Veracruz vor, so daß es geradezu zweifelhaft erscheint, ob auch nur Bazaine und Castelnau selber so leichten Kaufes davonkommen werden. Es ist Thatsache, daß die Republikaner sich zwischen Veracruz und Orizaba einzuschieben trachten, während die beiden napoleonischen Generale ihre Truppen auf dem Plateau um Orizaba verschanzen und dort die einzelnen Detachements an sich ziehen, um sich dann den Weg nach Veracruz zu bahnen. Kaiser Maximilian war bereits in Veracruz, wo der Dampfer Dandolo schon heizte, um ihn nach St. Thomas zu bringen: allein der Capitän mußte auf Castelnau's Befehl die Feuer löschen und 42 Kisten des kaiserlichen Gepäckes ausliefern, weil der Bevollmächtigte Napo-

leons um jeden Preis dessen Briefe an Maximilian zurückhaben will. Kaiser Max selber gelangte nun gleichfalls unter sicherer Escorte nach Orizaba, wo es ihm nicht gestattet sein soll, andere als auf Familien-Angelegenheiten und auf die Gesundheit seiner Gemahlin bezügliche Depeschen nach Europa abzusenden. — Die ungarische Adreßdebatte droht dem Grafen Belcredi denn doch zuletzt seine Zirkel zu verrücken. Die Unmöglichkeit, als Sistirungsminister vor dem engeren Reichsrathe zu erscheinen, nachdem die „freie Bahn" über ein politisches, militärisches, finanzielles Königgrätz ihn wieder in das Haus vor dem Schottenthore zurückgeführt, scheint sogar ihm einzuleuchten. Andererseits begreift er, daß — wenn der ungarische Landtag so fortmacht — die unerläßliche Nothwendigkeit, ihm an einer Centralvertretung in Wien ein Gegengewicht (nicht eine schale Copie, wie der Lemberger und der Prager Landtag sie bilden) zu geben, unausweichlich an den Monarchen herantritt. Daher das trübselige Schauspiel, daß die Organe des Staatsministeriums heute den Deutschen predigen, Graf Belcredi und der Reichsrath seien zwei sehr gut vereinbare Größen — während sie morgen wieder den Ungarn um den Bart gehen und sie beschwören, sich in ihren Forderungen zu mäßigen, damit die Regierung nicht des Reichsrathes bedürfe, um ihnen ein Paroli zu biegen. Zwar muß die „Abendpost" endlich eingestehen, daß in der neuesten Adresse „Deak sich der Linken angeschmiegt habe und ihr näher stehe, als der Regierung, ganz wie im Jahre 1861" — aber trotzdem hat sie die Courage, von „so hoffnungsreich begonnenen Ausgleichsverhandlungen" zu sprechen und „so lebhaft wie je zuvor, Alles von der patriotischen Einsicht und dem politischen Muthe der Deakisten zu erwarten". Nun, wenn die Regierung nur hübsch lange wartet, dann kommt ihr wohl wieder eine auswärtige Verwicklung zu Hilfe, welche dem Grafen Belcredi die innere Verfassungsfrage vom Halse schafft und ihm seine Portefeuilles mindestens wieder bis zur Austragung des neuen Conflictes mit einer fremden Macht sichert. — Mittlerweile haben auch unsere „armen Brüder" in Croatien eine langathmige Adresse fertig gebracht, deren kurzer Sinn ist, daß sie von Ungarn nichts wissen wollen und auch mit dem Reiche sich in keine Verhandlungen einlassen werden, ehe sie nicht von diesem Fiume, Dalmatien und die Militärgrenze ausgeliefert erhalten haben. Alle diese Länder, insbesondere seinen Seehafen Fiume, reclamirt nun aber auch Ungarn, ehe sein Landtag etwas von „gemeinsamen Angelegenheiten" hören will. Dies Chaos nennt man „freie Bahn"!!!

S. **Aus Westgalizien**, 15. Dez. [Zum österreichisch-polnischen Bündniß. — Ein Vertheidigungsplan für Galizien. — Truppenbewegungen.] Die jüngsten Adreßdebatten im Lemberger Landtage, zumal aber die dabei abgegebene Erklärung des Regierungs-Commissars v. Possinger-Choborski haben wohl ziemlich greifbar bewiesen, daß die polnische Frage seitens der österreichischen Regierung in Galizien als eine Art Schreckbild gegen Preußen und Rußland aufgerichtet worden, wobei selbstverständlich Hr. v. Beust die Besorgung der dramatischen Knalleffecte übernommen. So ist es vollkommen richtig, daß Fürst Ladislaus Czartoryski, welcher gegenwärtig der Hauptagent des im Zuge befindlichen österreichisch-polnischen Bündnisses, während seines jüngsten Aufenthalts in Wien wiederholt mit unserem neuen Minister des Auswärtigen conferirt hat und alsdann mit gewissen Vollmachten nach Lemberg abgegangen ist, wo gegenwärtig die Hauptführer der polnischen Bewegungspartei versammelt. In gewissen gut unterrichteten Kreisen Lembergs und Krakau's wird unter Anderem behauptet, daß in den geheimen Comite-Sitzungen, welchen Fürst Czartoryski präsidirt, ein förmlicher militärischer Plan zur Vertheidigung Galiziens gegen eine russisch-preußische Invasion vorgelegt worden, welche man hier früher oder später zu besorgen glaubt. Ueber diesen Plan habe ich bis heute nur allgemeine Andeutungen erhalten, glaube aber in der Lage zu sein, später darauf ausführlicher zurückkommen zu können. Heute erfahre ich nur soviel, daß jener Entwurf beabsichtigt, im gegebenen Moment ganz Galizien — welches 5½ Millionen Einwohner zählt — im Namen der polnischen Nationalidee zu bewaffnen, wodurch man für Oesterreich eine Auxiliarmacht von mindestens 300,000 Mann aufzustellen meint. Die ganze Operations- und Organisationsbasis dieser Bewegung soll sich an die Karpathen lehnen, wo hinter den nach Galizien führenden Pässen die Waffen-, Munitions- und Ausrüstungsdepots für die galizisch-polnische Insurrections-Armee aufzustapeln wären. Da nun ein solches Unternehmen bis über die Karpathen, d. h. nach Ungarn greifen würde, so müßte der politische Ausgleich in Pest beschleunigt werden, um bei den angeführten Absichten in Galizien von Ungarn her gesichert zu sein. — Glauben Sie ja nicht, daß diese Angaben irgend übertrieben; wem hier gestattet ist, in gewisse Kreise und ihr Treiben einen Einblick zu thun, dem wird sofort klar werden, daß wir keiner friedlichen Zeit entgegensehen. — Inzwischen dauern die Truppensendungen nach Galizien ununterbrochen fort. Es sind meist Regimenter und Corps, welche, früher der Armee in Venetien angehörig, hier einrücken, was auch von gewisser Bedeutung ist. — Die Truppen, die in Italien gestanden, werden nämlich als die kriegerischsten, vom besten Geiste beseelten betrachtet. Von diesen sind in jüngster Zeit hier wieder die Infanterie-Regimenter „Kellner", „Mecklenburg", ferner die Husaren-Regimenter „Radetzky", „Haller" und ein böhmisches Jäger-Bataillon in Jaslo eingetroffen.

Italien.

Florenz, 12. Dezember. [Ueber die Reise der Kaiserin Eugenie] schreibt man der „K. Z.": „General Fleury hat dem Könige die Absicht der Kaiserin, demnächst nach Rom zu gehen, amtlich mitgetheilt und Victor Emanuel seine Zufriedenheit über diesen Entschluß ausgesprochen. Se. Majestät soll lächelnd hinzugefügt haben: „Es thut mir leid, daß die Verhältnisse mich hindern, der verehrten Frau meine Huldigungen persönlich darzubringen; ich würde sie mit Vergnügen in Rom begrüßt haben." Man spricht hier in Florenz wieder viel von dem Kammerbeschlusse, welcher Rom zur Hauptstadt von Italien macht, und erinnert bei dieser Gelegenheit darau, daß dieser Beschluß mehr eine Principien-Erklärung als ein eigentlich legislativer Act sei. Derselbe lautete: „Das Haus spricht nach Vernehmung der Minister-Erklärungen das Vertrauen aus, daß man unter Zusicherung der Freiheit, Ehre und Unabhängigkeit des Papstes und der gänzlichen Freiheit der Kirche, im Einverstäudnisse mit Frankreich, die Grundlagen der Nichteinmischung wird geltend machen können, und daß Rom, durch die Meinung der Nation zur Hauptstadt Italiens erklärt, diesem wiedergegeben werden wird, und geht zur Tagesordnung über."

Florenz, 11. Dezember. [Die Tonello'sche Mission] wird, so schreibt man der „K. Z.", einen von der Vegezzi'schen sehr verschiedenen und für die Nation weit günstigeren Charakter annehmen. Officiöse Unterhandlungen politischer Natur sind von ihr nicht ausgeschlossen. Herr Tonello wird ohne Zweifel Gelegenheit finden zu vertraulichen Eröffnungen, die Hand in Hand gehen werden mit den Vorschlägen, die Frankreich jetzt in bestimmter Weise zu machen gedenkt. Sie wissen, daß schon längst der Plan eines Zollvereins zwischen Italien und dem Kirchenstaate, ferner die Vereinigung der Tabaksregie, die Bankeinigung und ähnliche Maßregeln in Paris in Erwägung gezogen sind. Frankreich wird jedoch jetzt in seinen Vorschlägen noch weiter gehen. Es war dem Papste empfohlen, sich aller eigentlichen Regierungsgeschäfte zu entledigen, seinen Unterthanen zu gestatten, in italienische Dienste zu treten, italienische Soldaten, Deputirte, Senatoren, kurz, italienische Bürger zu werden. Rom würde eine sich durch municipale Behörden selbst regierende Stadt werden, dem Papst aber alle Ehrenrechte der vollen Souveränetät verbleiben. Die italienische Regierung steht officiell dieser Combination noch ganz fern; jedoch ist es zunächst zweifellos, daß sie jeden Augenblick bereit ist, den Bewohnern des Kirchenstaates das Bürgerrecht zu ertheilen, das sie ihnen principiell stets zuerkannt hat.

Rom, 10. Dezember. [Ein Vermittlungsproject Ricasoli's.] Dem Mailänder „Secolo" wird von hier gemeldet, daß sich die Mission Tonello's auf einen Vorschlag zur Regelung der Verhältnisse des Kirchenstaates selbst und nicht blos auf die kirchlichen Verhältnisse des Königreiches Italien beziehe. Es sei im Vatican ein Vermittlungs-Project, das Ricasoli in Vorschlag gebracht habe, keineswegs abgelehnt worden, und es scheine, als werde man auf Grundlage desselben sich in Unterhandlungen einlassen. Die Hauptpunkte dieses Vorschlages sind folgende:

1. Die italienische Regierung wird dem Parlamente einen Gesetzentwurf zur Annahme anempfehlen, durch welchen Florenz zur definitiven Hauptstadt Italiens erklärt wird.
2. Die Cardinäle werden als Fürsten des Königreichs Italien erklärt und beziehen aus dem Staatsschatze ein Einkommen, das doppelt so groß ist, wie dasjenige, das sie bisher erhalten haben.
3. Die Bevölkerung des Patrimoniums Petri, mit Ausnahme derjenigen der Stadt Rom selbst, kann sich durch Plebiscit entscheiden, ob sie bei Rom bleiben oder dem Königreiche Italien einverleibt werden will.
4. Rom wird als eine kirchliche Stadt sui generis erklärt, und der Papst regiert daselbst als absoluter Souverän. Nur die Municipal-Behörden werden daselbst von den Bürgern gewählt werden und über mehrere Civilämter verfügen. Es wird das geistliche Element in der Verwaltung durch das Laienregiment ersetzt, besonders dann, wenn in Folge der Verhandlungen dem Stadtgebiet noch weitere näher zu bestimmende Landestheile beigefügt werden sollen.
5. Die päpstliche Miliz wird entlassen; die fremden Soldtruppen müssen sich entfernen. Den Eingeborenen ist der Uebertritt in die italienische Armee gestattet, wenn sie Zeugnisse für die Ehrenhaftigkeit ihres Charakters und ihre gute Aufführung beibringen; besonders gilt dies von den Offizieren.
6. Der Vertrag zwischen der italienischen und römischen Regierung ist für erstere nur für die Lebenszeit Pius IX. giltig.
7. Pius IX. wird Victor Emanuel als König von Italien anerkennen, und statt sich in das Exil zu begeben, wird er nach Florenz kommen, um die aus Wahlen hervorgegangene Souveränetät des Königs zu weihen.
8. Italien wird als katholische Macht seine Quote der Civilliste, welche die katholischen Staaten dem Papste auswerfen werden, übernehmen.

Frankreich.

* **Paris**, 13. Dezbr. [Die Neutralen von Rechts wegen.] Unter diesem Titel bringt heute die „France" mit dem gewohnten Phrasenschwall einen Drohartikel gegen Belgien und die Schweiz. Das Hofblatt ist entrüstet darüber, daß auch diese Staaten sich um Armee-Reorganisation und Verbesserung ihrer Vertheidigungsmittel kümmern; es meint, sie müßten sich mit der ihnen garantirten Neutralität begnügen; jede Vorkehrung zur Bewaffnung sei ein Heraustreten aus der Neutralität und eine Bedrohung der Nachbarmacht, die, wohl gemerkt, ihrerseits eine große stehende Armee unterhält. So abgeschmackt diese These ist, so beachtenswerth ist doch ihre Anwendung.

„Frankreich", heißt es, „grenzt in Belgien und der Schweiz an Bevölkerungen, die ihm nicht blos zugethan, sondern auch in Sprache, Sitten und Interessen gleichartig sind. Noch vor einigen Tagen tauschte der neue französische Gesandte in der Schweiz mit dem amtlichen Vertreter der Bundes-Regierung Versicherungen aus, welche die vollständigste Eintracht unter den beiden Staaten bekunden. Warum also selbst in der Rede des Bundespräsidenten, warum in allen Reden, die bei den jüngsten Festlichkeiten in Belgien gehalten wurden, Ankündigungen von Bewaffnung und patriotische Trompetenstöße? Dieser Patriotismus begeht den seltsamsten und gefährlichsten Irrthum. Er zerreißt die Schutzverträge der Neutralen. Es ist vielleicht gut, ihn daran zu mahnen."

Diese tönenden Drohworte können nicht verfehlen, in Belgien, der Schweiz und weiterhin wiederzuhallen; sie berühren direct auch Deutschland. Es fragt sich, welche hohe Inspiration dahinter steckt. Die „France" hat schon oft falsche Signale gegeben, aber „es ist gut", ihren Warnungsruf zu beachten, da derselbe leicht eine neue Wendung in der kaiserlichen Politik ankündigen könnte.

[Zur mexicanischen Frage.] Der „Moniteur" bestätigt heute, daß Maximilian noch zu Mexico ist, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß der Kaiser durch „die unwiderstehliche Beredtsamkeit von Marschall Bazaine und General Castelnau" zu weiterem Verbleiben genöthigt wurde. Die Dinge in Mexico gestalten sich täglich schlimmer. Von der Abtheilung von 700 Franzosen, die wenige Tage vor Abgang der letzten Post in einen Hinterhalt gelockt wurde, sind 200 niedergemacht worden. Ob die amerikanische Mission in Mexico ganz den günstigen Charakter hat, den ihr der heutige „Moniteur" zuschreibt, wird hier bezweifelt. — Man schreibt dem „Messager du Midi" von Toulon,

---

Hamlet.

Roman
von
A. E. Brachvogel.

Dritter Band.

III.

(Fortsetzung.)

Die festliche Vorstellung der „Widerspänstigen" war gekommen, mit ihr das Ende der Tage, wo das Vergnügen eine sehr ermattende Arbeit und die Repräsentation eine wahre Last geworden, die Essex jetzt mehr als sonst empfand. An jenem Abend bot St. James gewissermaßen die Blüthe Dessen, was man bisher an Pracht und Freude genossen, und die Leute vom Globe waren wohl selten vor einem so zahlreichen und erlauchten Auditorium erschienen, als heute. Thom Field machte den Petruchio und Edmund Shakespeare die Käthe. Herzog Southampton, als Protector der Gesellschaft, war geschäftiger als sonst und in Darbietung der Mittel fast verschwenderisch gewesen, damit die Scene ja einen neuen und überraschenden Eindruck gewähre, einen Eindruck, den allerdings unser heutiger Geschmack wahrscheinlich für überaus schlicht finden würde.

Die vornehme Versammlung war höchst gespannt, von guter Erwartung und naivem Vorgefühl kommender Lust erfüllt, also in einer gewissen Carnevalsstimmung, die schon in der Hoffnung lachen zu können, vorweg lacht. Essex war weit von derselben entfernt, der Titel des Stückes mißfiel ihm höchlich, denn er erinnerte ihn an Das, was zu vergessen er um so dringender, aber desto vergeblicher wünschte. Das Vorspiel indeß behagte ihm nicht übel. Die Scene, wo der jagdliebende Lord den trunkenen Kesselflicker findet und den Plan faßt, ihn glauben zu machen, er sei ein Lord, und ihm seinen Pagen als Gemahlin zuführen, schließlich aber die Comödie vorspielen läßt, weckte nicht nur allseitiges Ergötzen und prickelnde Spannung, es machte selbst Essex lachen und überwand seinen Widerwillen. Auch die Eingangsscene machte seine Erwartung angenehm rege. Wie aber Edmund als Katharina auftrat und ihre ersten Charatterunarten zum Besten gab, ja wirklich einer vollkommenen zweibeinigen Katze glich, stiegen plötzlich alle üblen Nebenempfindungen mit seiner Erinnerung in ihm auf, und als im zweiten Acte Petruchio mit Käthen seine drollige Zähmungscur begann, wuchs seine innere Erbitterung von Scene zu Scene. Bei jedem Acte wurde er blässer, biß die Zähne übereinander und hatte Mühe, sein Benehmen so weit zu zügeln, daß er nicht die Aufmerksamkeit seiner Umgebungen oder der Königin auf sich zog.

Was der arme William mit der Dichtung bei ihm verbrochen, welche schlimmen Geister die Comödie in Essex heraufbeschworen und welche Gedanken in ihm wühlten, sich kreuzten und würgten, mochte Gott wissen. Ein Glück, daß alle Uebrigen mit Auge und Ohr nur auf der Bühne waren und das Lachen, Entzücken, das Empfinden von Spott und Schadenfreude mit jeder Scene, wo Katharina zahmer wurde, zunahm, um in rauschenden Jubel auszubrechen, als sie, besiegt, den andren Frauen Sanftmuth und Gehorsam lehrte. Es fiel keiner Seele, am wenigsten Elisabeth ein, an dem Stück etwas Anderes zu finden, als daß es grenzenlos komisch, das Lustspiel aller Lustspiele sei, welches sie jemals gesehn, und Shakespeare ein wahres Juwel für ihre gute Laune. Die Histrionen wurden mit Beifall förmlich überschüttet, zumal Field und seine reizend tolle Käthe, Edmund Shakespeare.

„Ein köstliches, unbezahlbar lustiges Stück!" rief Elisabeth beim Fallen der Gardine. „Lieber Herzog, ruft Uns den Meister Will, daß Wir ihm danken!"

Die Versammlung erhob sich lachend, schwatzend und ganz erfüllt von dem Werke. Essex, der zu thun hatte, seiner inneren Erregung Herr zu werden, benützte die allgemeine Freude, sich in die Vertiefung eines Fensters zurückzuziehen, um dadurch der Gefahr zu entgehen, etwa ein Urtheil zu fällen.

Nur Wenige bemerkten sein Benehmen, denn das Erscheinen des Dichters fesselte bald die Aufmerksamkeit der Meisten. Aber Cecil, Howart und dessen Gemahlin, denen die Lustigkeit entweder auch nicht so vom Herzen gekommen, die auch genauer wie die Uebrigen wissen mochten, was auf die Zeit des Frohsinns folgen werde, erschien Essex' Benehmen höchst auffällig.

„Was mag Er haben, Lord Cecil," flüsterte Howart; „das Stück scheint nicht nach seinem Geschmack?" —

„Es hat ihn gelangweilt," erwiederte dieser. „Er spielt seit seiner Rückkehr den Melancholikos, wie damals, wo er schwarz ging und toll wurde."

„Er dürfte nächster Tage genug Ursache zur Melancholie finden," lächelte der Großadmiral.

„Es ist mehr dahinter, als Ihr meint," sagte Lady Maria kalt lächelnd. „Ich beschäftige mich den ganzen Abend, ihn zu beobachten. Von Wort zu Wort hat sich seine schlechte Stimmung vermehrt. Der Widerspänstigen Zähmung machte ihn ganz wild, und mehrmals sah er aus, als wolle er mitten drinnen losbrechen!"

„Er wird doch nicht die Dichtung auf sich beziehen?" sagte Cecil erstaunt.

Maria blickte ihren Gatten und den Minister starr an, dann lachte sie hell auf. „Dahinter will ich wohl kommen!" — Sie begab sich sogleich in die unmittelbare Nähe Elisabeth's und trat gerade an Feliciens Seite, als Shakespeare, von Southampton geführt, eingetreten war und unterm Händeklatschen der Versammlung vor der Königin erschien. Jetzt trat Ruhe ein. —

„In der That," begann Elisabeth, dem Dichter heiter die Hand reichend, „Ihr seid Unsers Vergnügens wahrer Herrscher, mein Freund, der König Unsrer königlichen Lust! Es ist daher billig, daß Wir Euch als einen so mächtigen Herrscher im Lande der Fantasie so huldreich begrüßen, als Uns nur möglich ist! Wer so die Menschen kennt, wie Ihr, wer so die Herzen im Wehe erschüttert und in Lust erleichtert, dem beugt sich auch eine irdische Königin gern und aller Dank, den sie ihm etwa bieten kann, ist zu gering für seinen Reichthum, mit dem Uns eine holde Welt erschafft, die ohne ihn Wir nicht mit allem Golde erkaufen und aller Waffen Gewalt erobern könnten! Herzlich frohen Dank, mein lieber Meister Will, laßt seine und seiner wackren Leute Belohnung vierfältig diesmal sein, Herr Herzog! Und hört, sagtet Ihr Uns ohnlängst nicht, zu Blackfriars sei ein schicklich Gebäude zum Kauf, Shakespeare aber wünsche im Winter seine Muse von Southwark in die City zu verlegen? Wir befehlen, daß dieses Haus aus Unserem Beutel gekauft und der Globe-Gesellschaft wohlbeschaffen zur Benutzung übergeben werde. Unser liebes London soll bequemer fortan ein so edles Vergnügen genießen, das eines kraftvollen Volkes gesündeste Nahrung ist!" —

Der Dichter hatte der Königin Lob kniebeugend mit dem Handkuß erwiedert und war im Begriff, seiner Dankbarkeit Worte zu leihen, als — halblaut zwar, aber vernehmlich — Lady Howart sich zu Felicien wendete:

„Mylord, Euer Gemahl, scheint nicht dieser Ansicht?" —

Elisabeth blickte um sich. — „In der That, Wir sehen Mylord nicht! Wo ist Graf Robert?" —

Mit ziemlicher Ueberraschung wendete sich der glänzende Kreis, den Grafen suchend, der seinen Namen von der Königin aussprechen hörte, aus tiefem Sinnen auffuhr und zögernd herantrat.

„Das ist wirklich ein sehr saures Gesicht nach solcher Lust! Hier wollte eben Jemand behaupten, Graf, das Stück sei nicht sehr nach Deinem Geschmack? Solltest Du der Einzige sein, der keine Freude daran hätte und für Shakespeare kein Wort der Anerkennung?" —

„Wo das Lob so allgemein auf ihn herniederrauscht, ja eine Königin das Außerordentlichste, was Dank ersinnen kann, an Mister William gespendet, wird seine Eitelkeit wohl gesättigt genug sein, um meiner Anerkennung zu entbehren!"

„Aber was ist das, Freund? Du warst sonst, Unsers Bedünkens, der Literatur und dem Umgange des Mannes geneigt? Womit hat er Deine Mißgunst erregt? Was findest Du an dem Stücke, was Dich verstimmt, da es uns Alle doch entzückte?"

„Ich finde — da es denn doch mein ewiges, unseliges Amt ist, wahr zu sein," entgegnete er mit schlecht unterdrückter Heftigkeit, „daß Demjenigen, der dies schamlose Gedicht ersann, was ihn, wie Alle, die es sahen, erniedrigt, mit jener Züchtigung allein würdig gedient sei, die er schon einmal durch Sir Lucy von Charlecotte — — —!!"

„Mylord, was hab' ich Euch gethan!" rief Shakespeare zitternd.

„Erniedrigend für Die, so's ansahn? Beim Himmel, gilt das Uns?!"

Essex faßte sich an die Stirn. — „Ich — ich meine nur, — daß — daß es mich empörte, so eine Frau in ihrer Weiblichkeit entwürdigt — einen Mann — so als den Narrn der Mannheit uns vorgeführt zu sehen und man Das lustig nennt!" —

„Gewiß ist's lustig und nur ein kranker Sinn kann in ihm sehn, was Niemand sonst findet. Du thust ihm sehr Unrecht und Wir leiden nicht, daß Du seinen Werth herabsetzt und Unsere muntere Stimmung trübst. Du bist blaß, Du warst schon die letzten Tage ziemlich schweigsam! Fehlt Dir im Ernste Was?!" Elisabeth faßte seine Hand.

„Nein, nein Majestät! — Mein Kopf ist mir nur etwas wüst, ich — will mich einen Augenblick zurückziehen!" Er verbeugte sich kurz, nahm der erschreckten Felicia Arm und verließ die Gesellschaft.

„Nehmt Euch nicht Mylords Worte zu sehr zu Herzen. Er ist angegriffen, und ein wüster Kopf, lieber Will, ist sicher vor Eurem Witz entschuldigt, denn gesunde Geister nur würdigen Euch! Lebt wohl und denkt, daß Ihr vorzüglich in Unsrer Gnade steht. Southampton, sorgt in Person, daß diese guten Leute alle auf Unsre Kosten sich mit demselben Rechte jetzt vergnügen mögen, mit welchem Wir es eben auf ihre Kosten gethan!" —

Sie reichte nochmals Shakespeare die Hand, der inbrünstig dieselbe küßte und sich dann rasch mit Southampton entfernte. —

Elisabeth hielt ihre von ihm geküßte Hand den Damen hin, die sie zunächst umstanden. „Myladies seht, — eine Thräne von William Shakespeare auf Unsrer Hand! — Wer weiß, ob man, wenn wir längst Alle nicht mehr sind, den größten Demant der Welt nicht für eine kleine — Shakespeare-Thräne bieten würde. Euer Sohn that sehr Unrecht, Läticia!" — —

„Nun seht Ihr doch klar genug," flüsterte Maria Howart lächelnd Cecil und ihrem Gemahl zu, „daß er die Widerspänstige auf sich und Elisabeth bezieht? Wie den Fuchs beim Taubenschlage, so hat man ihn bei seinen bösen Gedanken ertappt! Wenn Ihr jetzt die Fährte nicht zu ihm findet, so seid Ihr keine Jäger!!"

Die beiden Andren lachten fröhlich auf, — so endete des Festes Zauber. — (Fortsetzung folgt.)

daß, um außerordentlichen Anforderungen zu genügen, daselbst noch drei Reserve-Linienschiffe, „Eylau", „Castiglione" und „St. Louis", für den Rücktransport der Truppen aus Mexico in Bereitschaft gehalten werden sollen. In Cherbourg rüstet man in der gleichen Absicht den „Bayard" und „Fontenay" aus. Der Marineminister hat außerdem angeordnet, daß die Verpflegung der Truppen, und namentlich der Offiziere, während der Rückfahrt eine ganz ausnahmsweise gute sein soll. Für jeden Stabs-Offizier wird während der Fahrt eine tägliche Zulage von 10 Frcs. ausgeworfen.

[Die Ministerkrise] wird als blos aufgeschoben bezeichnet und man glaubt noch immer, Herr Béhic oder Herr Frémy werde bald an der Stelle des Hrn. Fould im Ministerrath sitzen. Eine Anleihe von 300 Millionen scheint unvermeidlich; die Beschaffung der Zündnadelgewehre kostet allein 200 Millionen.

[Haussuchungen.] Heute fanden in den Pariser Bureaux des in Brüssel erscheinenden Blattes „La Finance" (Rue Richelieu 108) und in der Wohnung des Redacteurs derselben, Herrn Crampon, Nachsuchungen statt. Dieses Blatt, welches gewöhnlich sehr scharf gegen die Pereires und andere finanzielle Größen loszieht, war nämlich in der letzten Zeit öfter mit Beschlag belegt worden. Die Polizei, welche erfahren, daß die saisirten Nummern hier doch eingeführt werden, ließ an den beiden genannten Orten danach suchen. Bei dem hiesigen Correspondenten des „Phare de la Loire" hat auch eine Haussuchung stattgefunden.

[Der Kopf des Cardinal Richelieu.] Am nächsten Sonnabend Mittag wird in der Sorbonne eine Feierlichkeit ganz eigenthümlicher Art stattfinden. Es wird nämlich der Kopf des Cardinals Richelieu, welcher sich bisher in verschiedenen Privatsammlungen befand, nachdem er vom letzten Besitzer zurückgegeben worden ist, auf Veranlassung der Regierung bei dem übrigen Körper beigesetzt werden. Der Unterrichtsminister, Herr Duruy, wird diese Feierlichkeit leiten, zu der der gesammte Unterrichtsrath, die Professoren der Facultät und die Herren Senatoren eingeladen sind. Wie man vernimmt, ist es blos der Vorderkopf, welcher von seinem Besitzer, Herrn Armez, einem ehemaligen Deputirten, zurückgegeben ist; über den derzeitigen Aufenthalt der übrigen Theile des Kopfes Richelieu's weiß man nichts.

* **Paris**, 14. Dezember. [Die Reise der Kaiserin] ist, wie schon gemeldet, nun fest beschlossen. Die Herren Rouher und Lavalette haben sich der Caprice der schönen Frau anbequemt und behalten ihre Portefeuilles. Eugenie war am letzten Sonntage nach Paris gekommen. Sie hatte sich nach der Kirche Notre-Dame de Victoire begeben, wo sie in der Capelle, welche eine von ihr gestiftete Ewige Lampe schmückt, eine Stunde lang in stummer Andacht verweilte. Das Marine-Ministerium hat bereits den beiden Panzer-Fregatten „Provence" und „Magnanime", gegenwärtig in Toulon, Befehl gegeben, sich zur Escorte der kaiserlichen Dampfyacht „L'Aigle" bereit zu halten.

[Der Kaiser. — Diplomatisches.] Der Kaiser kehrt schon am 17. aus Compiègne zurück. — Herr Bigelow verläßt Frankreich am 15. mit dem von Brest nach New-York abgehenden Paketboote. — Herr Bourrée geht am 20. d. M. auf seinen neuen Posten nach Konstantinopel ab. — Fürst Metternich hat in der letzten Zeit vor seiner Abreise verschiedene Versuche gemacht, gewisse hiesige Journale für die österreichische Politik zu engagiren. Es ist ihm dies nicht überall gelungen.

[Aus Candia.] Auf dem auswärtigen Amte soll eine Depesche vom französischen Gesandten in Athen eingetroffen sein, welche eine neue Landung griechischer Freiwilligen auf Candia anzeigt. Die griechische Regierung hätte nach dieser Mittheilung um die Expedition gewußt, ohne sie verhindern zu wollen.

[Proceß Johnson c/a. Armand.] Vorgestern kam der Proceß, den der Präsident der Vereinigten Staaten, Johnson, gegen den Schiffbauer Armand und Consorten eingeleitet hat, vor das Civil-Tribunal. Armand hatte nämlich während des amerikanischen Bürgerkrieges vier Schiffe, die angeblich für China bestimmt waren, für die Südstaaten gebaut. In Folge von Reclamationen, welche damals das Washingtoner Cabinet erhob, durften die vier Schiffe auf Befehl der französischen Regierung die Seehäfen Frankreichs nicht verlassen. Da aber nun Armand doch die Summe von 2,800,000 Franken für diese Schiffe erhalten, so reclamirt die Washingtoner Regierung dieses Geld als ihr Eigenthum. Armand hatte in Folge dessen verlangt, daß die Washingtoner Regierung vor Allem die Summe von 150,000 Franken hinterlege, um ihn für die Kosten, die er für Einregistrirung u. dgl. haben werde, zu decken. Der Advocat des Präsidenten widersetzte sich diesem Antrage, das Tribunal beschloß aber doch, daß die 150,000 Franken hinterlegt werden sollten. In der Rede des Advocaten des Herrn Johnson ist hervorzuheben, daß derselbe sehr stark betonte, daß die Vereinigten Staaten, die nach dem Kriege die Zurückerstattung ihres Eigenthums und die Vergütung für den ihnen zugefügten Schaden von den europäischen Mächten zu fordern haben, zwei Wege gehabt, sich gerecht zu werden, nämlich den diplomatischen, der mit Gefahr verbunden sei, und den gerichtlichen. In England, wo sie 500 Millionen zu reclamiren hätten, seien sie diplomatisch vorgegangen, während sie aus Freundschaft für Frankreich wegen der vorliegenden Forderung sich an die Gerichte gewandt hätten. Der Advocat des Herrn Johnson spricht selbstverständlich nicht auf diese Weise, ohne von der nordamerikanischen Regierung dazu ermächtigt zu sein. Seine Worte werden daher nicht verfehlen, in England große Aufregung hervorzurufen. Der Proceß selbst wird am 12. Januar wieder vor die Gerichte kommen.

Großbritannien.

E. C. **London**, 13. Dezember. [Fenier.] Aus Irland ist außer zahlreichen neuen Verhaftungen wenig Neues zu berichten, doch haben die vielen Arretirungen, einzelne Beschlagnahmen und mancherlei Gerüchte wesentlich dazu beigetragen, die Besorgnisse und die Aufregung des Publikums wieder beträchtlich zu steigern. Es scheint besonders das Unbestimmte aller Nachrichten sowohl aus Regierungskreisen als aus dem Schooße der Verschwörung zu sein, was die öffentliche Meinung abhält, die Sachlage kühl und unbefangen zu beurtheilen. Eine gestern in Dublin cursirende Nachricht über Festnehmung Stephens in London, die in richterlichen Kreisen ihren Ursprung hatte, erwies sich leider als unbegründet und unmittelbar nachher tauchte das Gerücht auf, der vielbesprochene Verschwörer sei in Hull angekommen oder durchgereist. Der Vorrath an griechischem Feuer, den die Polizei bei einer Haussuchung in Dublin entdeckt hatte, trägt besonders dazu bei, die Bevölkerung in Schrecken zu setzen, und zahlreiche Familien der besseren Klassen verlassen das Land und lassen unter ihren Standesgenossen und den dadurch besonders betroffenen Gewerbetreibenden erhöhte Niedergeschlagenheit zurück. Kein Wunder, daß sich unter diesen Umständen an verschiedenen Orten das Verlangen nach gegenseitigem Schutze rege macht und Versammlungen über die zu treffenden Maßregeln im Falle eines Aufstandes gehalten werden. Die bei solchen Gelegenheiten discutirten Fragen, ob es gesetzlich erlaubt sei für Leute, die nicht als Specialconstabler eingeschworen sind, auf aufrührerische Banden zu schießen und dergleichen, sowie die abenteuerlichsten Gerede im Munde des Volkes, der jetzige Statthalter von Irland, Marquis von Abercorn, werde der letzte Gouverneur sein und in der Nähe seines Hauses ermordet werden, die Anstalten zur Vertheidigung, die in der Wohnung desselben getroffen sind, die Festsetzung des künftigen Donnerstages oder des Weihnachtstages für den Ausbruch des Aufstandes wirkt alles zusammen darauf hin, trotz der Sicherheitsmaßregeln der Regierung eine gedrückte Stimmung und bange Erwartung der Ereignisse der nächsten Zeit allenthalben hervorzurufen.

[Der Bolivar.] Der gestern bei Chatham von der Admiralität besetzte Kriegsdampfer Bolivar, der schon zum Theil von der Presse als fenisches Schreckensgespenst verarbeitet wurde, hat sich im Laufe des Tages als vollkommen ungefährlich herausgestellt. Kurz nachdem die Marinebeamten von dem Schiffe Besitz ergriffen hatten, traf ein Herr am Bord desselben ein und stellte sich dem Commandirenden als Capitän des Fahrzeuges vor. Er wurde alsbald vor den Viceadmiral Sir Baldwin Walker gebracht und gab dort die Erklärung ab, er habe Ordre gehabt, erst in Chatham sich auf dem Bolivar einzustellen, der auch an diesem Orte seine Bemannung erhalten solle. In Betreff der mangelnden Schiffspapiere wies er auf die unerwartete Eile hin, mit der der Dampfer Shields habe verlassen müssen. Die nothwendigen Documente würden in einem anderen Hafen an Bord gebracht werden. Er hatte eine Flagge mitgebracht, die auf dem Schiffe aufgezogen, später indessen wieder herabgenommen wurde. Aus den weiteren Mittheilungen des Capitäns ging hervor, daß der Bolivar einer von den drei eisernen Kriegsdampfern ist, die hier für Rechnung der Republik Columbia gebaut worden sind. Die zwei anderen sind früher bereits nach ihrem Bestimmungsorte abgegangen. Im Verlaufe der Unterredung mit dem Admiral wies er sodann ein untersiegeltes Document über eine vor 12 Monaten zwischen dem damaligen Minister des Auswärtigen, Lord Clarendon, und der Regierung von Columbia abgeschlossene Uebereinkunft in Betreff Baues und Ausrüstung von drei Kriegsschiffen zu Operationen in den südamerikanischen Gewässern vor und behauptete, daß auf dieses Schriftstück hin der Schraubendampfer „Bolivar" gebaut und armirt worden sei. Capitän Little begab sich darauf nach London, um sich mit dem columbischen Gesandten über die Angelegenheit zu besprechen, und das Protocoll über seine Aeußerungen wurde an die Regierung eingesandt, um festzustellen, ob dieselben begründet sind. Das Schiff, auf dem sich der zweite Offizier indessen wieder eingestellt hat, bleibt inzwischen, unter Bedeckung einer starken Abtheilung Marinesoldaten, zwischen zwei Kriegsschiffen bei Chatham liegen und ist der Mannschaft der Verkehr mit dem Lande streng untersagt.

[Die Explosion.] Aus Barnsley wird die Kunde von einer schrecklichen Kohlengruben-Explosion telegraphirt. Die Bewohner des Dorfes Hoyle Middlesex, fast ganz aus Familien von Grubenarbeitern bestehend, wurden gestern Nachmittag plötzlich durch eine Explosion in Furcht gesetzt, die den Boden wie ein Erdbeben erschütterte. Alsbald drang aus einer der Einfahrten der Grube eine gewaltige Rauchwolke hervor, und da es bekannt war, daß gegen 400 Männer und Knaben im Innern derselben beschäftigt waren, so brach unter den herbeiströmenden Weibern, Kindern und sonstigen Angehörigen ein herzzerreißender Jammer aus. Wegen des beständig in dicken Wolken aus der einen Einfahrt aufsteigenden Rauches war es nicht möglich, auf diesem Wege in die Tiefe zu gelangen, an einer anderen Stelle war das Seil gerissen und so begaben sich eine Anzahl Männer an einem dritten Orte in die Grube und kehrten bald darauf mit mehreren Leichnamen, die meist mit Brandwunden schrecklich zugerichtet waren, an die Oberfläche zurück. Wir berichteten, daß der Luftzug unten verstopft und es daher unmöglich sei, zu der großen Menge der Arbeiter zu gelangen, bis die Werke geöffnet und ventilirt würden. Inzwischen wurden nach und nach gegen 30 Verunglückte an's Licht geschafft, die zum Theil todt, zum Theil so schwer durch Brandwunden verletzt waren, daß nur geringe Hoffnung für ihr Aufkommen bleibt. In manchen Fällen waren die Heraufbeförderten so sehr entstellt, daß es ihren Angehörigen schwer wurde, sie zu erkennen. Gegen Abend waren noch 383 Leichen in der Grube, denn nach der Meinung der Grubeningenieure ist es nicht möglich, daß bei einer so starken Entwickelung von Gasen und bei einer Stockung der Ventilation noch irgend Jemand am Leben geblieben ist. Bei einem Versuche, weiter in die Tiefe vorzudringen, fand man neuerdings auf einer Strecke von 50 Schritten 38 Leichen. Die Grube ist nicht in Brand gerathen und nach Wegräumung des Schuttes wird es möglich sein, die Arbeit wieder zu beginnen.

E. C. **London**, 14. Dez. [Preußen und der Sultan von Sulu.] Gerade im rechten Augenblicke, da Preußen eben im Zuge ist, zu annectiren, kommt aus dem fernen Osten eine Einladung an Se. Maj. König Wilhelm I., die preußische Oberherrschaft bis in die polynesischen Gewässer hinein auszudehnen. Durch ein in China erscheinendes englisches Blatt (Overland China Mail) erfahren wir nämlich, daß der preußische Capitän Nölke, mit seinem Dreimaster Vampyr kürzlich von dem Sulu-Archipel, der zwischen Borneo und den Philippinen gelegenen Inselgruppe, eingetroffen, aus der Hand des Sultans von Sulu ein umfangreiches, in Seide gehülltes Document empfangen hat, welches für den König von Preußen bestimmt ist und dem Vernehmen nach ihm die Schutzherrschaft über sein Reich anträgt. Das Schriftstück wird jetzt schon auf dem Wege nach Berlin sein. Außer jenem Documente hat Capitän Nölke eine Anzahl theilweise sehr werthvoller Perlen mitgebracht von den Sulu-Inseln, deren Küsten an diesen kostbaren Erzeugnissen reich sind.

[Aus Barnsley. — Neue Explosion.] Es war kaum zu glauben, daß die schreckliche Katastrophe in der Oak-Grube bei Barnsley noch an Furchtbarkeit gewinnen könnte. Der Brand in der Grube ist ausgebrochen. Außer den Arbeitern, welche durch die vorgestrige Explosion umgekommen, sind nun noch 28 Leute, die freiwillig sich meldend zur Hilfeleistung bei den etwa noch Lebenden in das Bergwerk hinabgefahren waren, hingerafft worden. An weitere Rettungsversuche war nicht mehr zu denken; die Arbeit mußte eingestellt werden. Es ist höchst wahrscheinlich, daß man zu derselben Maßregel, wie sie nach den Explosionen von Lundhill und Edmonds Main getroffen worden, die traurige Zuflucht nehmen muß: das ganze Bergwerk unter Wasser zu setzen, als das einzige Mittel, die unterirdische Feuersbrunst zu löschen. Die nunmehrige Zahl der Verunglückten wird auf mehr als 360 Menschen angeschlagen. — Um das Maß voll zu machen, kommt aus Hanley in North Staffordshire die telegraphische Nachricht, daß dort gestern Nachmittag in der Kohlengrube Talke eine Explosion stattgefunden hat, durch welche gegen 100 Menschen verunglückt sind.

Berliner Spaziergänge.

Berlin, 14. Dezember. An den Geheimnissen von Berlin schreiben unsere Zeitgenossen thatkräftigst weiter und tragen dabei solch' starke, brennende Farben auf, wie sie weder Pitaval der Zweite noch die falschen und echten Retcliffs auf ihrer schmierigen Palette haben. Vor Kurzem erschoß aus Eifersucht ein junger achtzehnjähriger Mensch seine Geliebte. Bei der Obduction warf sich der Thäter lautweinend über den Leichnam mit dem Ausruf: „Meine Marie." Man sollte kaum glauben, daß unter unserm kalten, grauen Himmel, in unserm märkischen Sande solche wilde Leidenschaften aufflackern könnten und doch geschehen hier noch andere wunderbare Dinge, die Psychologen etwas aufzurathen geben. Ein ziemlich bejahrter Arbeiter erhängt sich aus unglücklicher Liebe zu einer blinden, beinahe sechszigjährigen Harfenistin und wenn das am dürren Holze geschieht, ist es kein Wunder, wenn ein Achtzehnjähriger zur Pistole greift und in blinder Wuth seine Geliebte niederschießt, weil sie kein freundlich Lächeln mehr für ihn hat. Die Ermordete war auch erst 18 Jahr alt und arbeitete in einer Fabrik. Der unglücklich Liebende wartete am Abend, bis das junge Mädchen die Fabrik verließ, trat dann an sie heran und sagte ihr, daß er ohne sie nicht leben könne, ob sie denn gar kein Mitleid mit ihm habe. Er erhielt keine Antwort und nun drückte er in wilder Verzweiflung das mit zwei Kugeln geladene Pistol auf sie ab. Bald erfaßte ihn die Reue über seine schnelle That und den Beamten gegenüber hat er wiederholt ausgesprochen, daß er mit Bestimmtheit hoffe, hingerichtet zu werden und daß dies sobald als möglich geschehe. Ein anderes Ereigniß machte noch größeres Aufsehen, weil darüber noch ein dunkler Schleier ruht. Die Frau eines heruntergekommenen, dem Trunk ergebenen Malers hatte den Tod ihres Mannes angemeldet. Der Arzt fand an der Nase der Leiche Brandwunden, hinten am Hals eine Strangulationsmarke. Auf erfolgte Anzeige wurde die Frau verhaftet. Sie behauptet, daß sie unschuldig und die Strangulirungsmarke durch die harte Sophalehne entstanden sei, auf der die Nacht über der Nacken des Todten gelegen habe. Bei der Obduction ist aber durch die am Halse vorgefundenen Spuren festgestellt, daß der Tod durch äußere Einwirkung und nicht auf natürliche Weise erfolgt ist. Nach Angabe der Frau wäre ihr Mann betrunken nach Hause gekommen, sei sinnlos vom Stuhle gefallen und sie habe ihn dann mühsam auf das Sopha geschleppt. Manche Umstände scheinen dafür zu sprechen, daß hier eine Tödtung mit Ueberlegung oder Vorsatz nicht vorliegt, dennoch wird es schwer halten, in diesen dunklen Vorgang Licht zu bringen, da die beiden Eheleute während dieser Zeit allein gewesen.

Wie bunt die Bilder der Laterna magica, die hier an uns vorübergaukeln, dafür liefert jeder Tag die glänzendsten Beweise. Heute wird eine Falschmünzerbande entdeckt und morgen macht ein Mord allgemeines Aufsehen. Hier wird ein Baron wegen Wechselschulden steckbrieflich verfolgt, dort fallirt ein großes Handlungshaus und reißt viele Hundert kleinere Geschäftsleute in den Abgrund. In unserer Zeit des Schwindels haben wir uns an solche erschütternde Ereignisse bereits gewöhnt und es klingt fast wie ein wunderbares Märchen, wenn wir hören, daß ein Geschäftsmann ehrenhaft genug, seine früheren Gläubiger zu entschädigen. Vor etwa 40 Jahren brach hier der Concurs über das Handlungshaus Gebrüder Beneke aus. Die Gläubiger verloren mehr als eine Million. Ein Besitzer der Firma ging nach Amerika, erwarb sich durch Intelligenz und Umsicht von Neuem ein Vermögen und hat bereits 120,000 Thlr. in die Heimath geschickt, um seine Gläubiger für die früheren Verluste zu entschädigen. Von dem Baron Köller, der kürzlich wegen wiederholter Wechselfälschung steckbrieflich verfolgt worden, dürften seine Gläubiger schwerlich einen ähnlichen Heroismus erwarten. Der edle Herr hat hier in den Blüthetagen der Reaction keine ganz unbedeutende politische Rolle gespielt. Als Baron v. Köller veranstaltete er reactionäre Zusammenkünfte, in denen er sich für einen Bevollmächtigten des damaligen Minister-Präsidenten v. Manteuffel ausgab und kein Mittel scheute, um die Demokratie zu verdächtigen und durch allerhand Lockungen Einzelne in's reactionäre Lager hinüberzuziehen. Napoleon behauptete: die Politik ist das Schicksal; die modernen Helden gehen noch weiter und beweisen täglich: der Wechsel ist das Schicksal. So ist der Träger eines hochgeachteten Namens aus den Befreiungskriegen jüngst wegen Wechselschulden edictaliter citirt worden und einem Redner, der kürzlich in einer Versammlung einen ideal gehaltenen Vortrag hielt, passirte es dabei, daß ihn ein präsentirter Wechsel an die profane Wirklichkeit erinnerte und ihm diese „beste Welt" plötzlich in einem andern Lichte zeigte. Nur mit Mühe und Noth steuerte er an jenem Abende an den Klippen des Schuldarrestes vorüber. Noch schlimmer wurde ein junger Ehemann aus seinem geträumten Himmel gerissen. Vor etwa einem Jahre starb hier der wegen seiner Wuchergeschäfte allgemein bekannte Lieutenant Meyer; nachdem er testamentarisch sein bedeutendes Vermögen seiner jungen Wirthschafterin vermacht hatte. Meyer hatte die Schlauheit stets seine jeweilige Wirthschafterin zur Erbin einzusetzen, sie zu entlassen, wenn sie ihm nicht mehr gefiel und dann natürlich auch das Testament zurückzunehmen. Da er aber doch einmal sterben mußte, so hatte die zuletzt angezogene Wirthschafterin das Glück, ihren Herrn zu beerben. Kurze Zeit darauf verlobte sie sich mit einem jungen Kaufmann und da die Vormundschaft den Eheconsens nicht ertheilte, so waren die jungen Liebenden rasch entschlossen. Sie gingen nach London, nahmen, wie das englische Gesetz erfordert, die nöthigen Trauzeugen mit, um sich dort nach englischem Ritus trauen zu lassen. Hierher zurückgekehrt, wurde der junge Mann auf Veranlassung der Eltern der Braut wegen Entführung zur Untersuchung gezogen und mußte einen großen Theil der Flitterwochen in der Stadtvogtei zubringen. Die damalige Untersuchung wurde dann zwar eingestellt, jedoch beantragte das Vormundschaftsgericht die Ungiltigkeitserklärung der Ehe beim hiesigen Stadtgericht. Auch diese Sache ist jetzt beendet, da der klagende Anwalt seine Klage zurückgenommen hat, und scheint mithin die in London geschlossene Ehe hier nicht weiter angefochten werden zu können.

Auch die Berliner können seltsame Testamente errichten. Ein junges Ehepaar machte kurz nach der Hochzeit folgendes wechselseitige Testament, dessen Hauptbestimmung dahin lautete: „Der überlebende Theil ist Haupterbe, hat aber bei einer event. Wiederverheirathung eine Conventionalstrafe von 5000 Thlr. an bestimmt bezeichnete Seitenverwandte zu zahlen, sofern der neue Gatte, resp. die Gattin, nicht ein baares Vermögen von 25,000 Thlr. nachweisen kann, welches mit in die Ehe gebracht wird." Außerdem ist als Legat die Summe von 200 Thlr. jährlich ausgeworfen für den Unterhalt und die Pflege von zwei Kanarien-Vögeln, einem Papagei und einem Seidenspitz. Ein anderes, noch originelleres Testament dürfte Nachahmung verdienen. Ein reicher Mann vermachte im Falle seines Ablebens seinem einzigen, etwas leichtfertigen Sohne sein ganzes, bedeutendes Vermögen, jedoch nur unter der Bedingung, wenn derselbe durch eigene Thätigkeit mindestens eine jährliche Einnahme von 600 Thlrn. erziele. Der junge Mann hat bisher nur verstanden, sein Geld in leichtfertiger Weise auszugeben und er wird gründlich in sich gehen müssen, um die Testamentsclausel zu erfüllen, wenn er nicht das große Vermögen, bis auf den Pflichttheil, an Seitenverwandte fallen lassen will.

Vielleicht hilft dies strenge Mittel, leichtfertige Söhne an Arbeit und ordentliche Thätigkeit zu gewöhnen. Auch dem alten, liebenswürdigen General Pfuel hat der Gram über einen leichtfertigen, verbrecherischen Sohn das sonst so starke Herz gebrochen. In einem Dorfe bei Müncheberg in der Mark ist der Leichnam des wackeren Mannes beigesetzt worden. Diesem Dorfe hat General Pfuel letztwillig eine Summe hinterlassen, aus deren Zinsen die Besoldung eines Turnlehrers für die Dorfjugend bestritten werden soll. Pfuel gehörte zu den intelligentesten, vielseitig gebildetsten Generälen der preußischen Armee und durch dies Legat hat er bewiesen, welche Bedeutung er dem Turnen beilegte. Die hiesigen Turner legen noch immer ein lebhaftes Zeugniß ihrer Thätigkeit ab. Am Sonntag Abend fand ein großartiges Schauturnen statt, das wieder die Vortheile des Turnens den zahlreichen Zuschauern in das glänzendste Licht stellt. Weit spärlicher war die letzte General-Versammlung des Verschönerungs-Vereins besucht. Es hatten sich wirklich nur zehn Mitglieder eingefunden und diese berathschlagten sorgfältigst, auf welchem Wege Berlin zu verschönern sei, ob Springbrunnen oder die via triumphalis für Berlin der schönste Schmuck sein würde.

Aber Berlin gehört zu jenen bedenklichen Stadt-Schönen, denen durch keine kleinlichen Toilettekünste aufgeholfen werden kann, und sie einen förmlichen Verjüngungproceß durchmachen zu lassen, dazu fehlt es unsern Stadvätern an Muth. Ewig jung bleibt nur die Kunst, so übt auch Mozart's Zauberflöte auf uns noch immer seinen klingenden Zauber aus, und die 300ste Aufführung derselben im hiesigen Opernhause würde sehr festlich begangen. Alles war neu und glänzend hergestellt, selbst die Sänger schienen ihre Stimmen aufgefrischt zu haben. Papageno erschien neu befiedert, sein Vogelbauer frisch vergoldet, am Himmel der Nachtkönigin glänzte silberheller als je ein neuer Neumond und selbst Sarastro's Affen erschienen in neuen Pelzen... Die Festvorstellung war so glänzend und abgerundet, wie sie eben nur diese reich dotirte Bühne bringen kann. Das königl. Schauspielhaus brachte schon wieder eine Novität. Ein Trauerspiel von Paul Heyse: „Maria Moroni". Es ist keine Frage, Paul Heyse geht bei Frau Birch-Pfeiffer fleißig in die Schule und hat sich schon eine tüchtige Bühnentechnik erworben, aber der Poet geht darüber zu Grunde. Das jüngste Erzeugniß der dramatischen Muse Paul Heyse's hat einen so dürftigen Inhalt, daß es nur durch allerhand künstliche Mittel zu einem fünfactiger Drama hinaufgeschraubt wird. Orlando Savello, ein italienischer Fürst, hat ein sehr lockeres, wüstes Leben geführt; aber im ersten Act erzählt er seinem Freunde, daß ihn die Verehrung für Margarethe von Parma plötzlich zur Erkenntniß gebracht habe, daß er nun ein anderes thatkräftigeres Leben führen wolle; aber sein Freund hat schon für weitere angenehme Zerstreuung Orlandos gesorgt, ein Dorfmädchen mit Gewalt aufs Schloß schleppen und ihren Geliebten, der sich zur Wehr setzt, arg mißhandeln lassen. Die guten Dörfler sind über diese Nachricht empört, wagen aber keinen Widerstand, nur Maria Moroni, die Frau eines Weinbauers, hat den Muth, den Fürsten über diese That zur Rechenschaft zu ziehen. Der Fürst findet natürlich den Zorn

Provinzial - Zeitung.

Breslau, den 17. Dezember. [Tagesbericht.]

—* [Ermittelungen.] Wir erhalten über die bereits im Mittagblatte gemeldete Entdeckung eines Falschmünzers folgende authentische Mittheilungen. Schon seit längerer Zeit circulirten hier falsche Thalerstücke mit preußischem Gepräge von 1848 (Segen des Mansfelder Bergbaues) und von 1866, welche meist von einem Frauenzimmer auf den Wochenmärkten oder von einem Manne in Restaurations-Localen verausgabt wurden; doch war der Versuch manchmal auch mißglückt. Nichtsdestoweniger ist es der Aufmerksamkeit der Polizeibeamten, obwohl durch umfassende Maßregeln der Sicherheitsbehörde unterstützt, lange nicht gelungen, den Anfertiger und Verbreiter der Falsificate zu ermitteln. Erst am verflossenen Sonnabend betraf der Polizei-Sergeant Hannig auf dem Ringe eine Frau in dem Momente, als sie die Verausgabung eines falschen Thalers bei einer auswärtigen Butterhändlerin versuchte. Die hierauf sofort durch den Polizeirath Primer und den Criminal-Polizei-Assistenten Zinsch unter Mitwirkung des Revierbeamten Polizei-Sergeant Kabus in der Wohnung des Verdächtigen abgehaltene Haussuchung ergab so günstige Resultate, daß der eigentliche Falschmünzee in der Person des Geliebten jenes Frauenzimmers, eines arbeits- und geschäftslosen ehemal. Stuccateurs M., ermittelt und zur Haft gebracht werden konnte. Durch die weiteren Nachforschungen ist es den genannten Beamten gelungen, die von dem Falschmünzer selbst gefertigte Gypsform, das sämmtliche Handwerkszeug, sowie eine Anzahl falscher Thaler, von denen einige noch unfertig, mit Beschlag zu belegen. Solchen Beweisstücken gegenüber wurde der Verbrecher nebst seiner Complicin festgenommen. Wie wir ferner erfahren, hat die Sicherheitsbehörde neuerlich auch eine Bande, welche die benachbarten Ortschaften unsicher machte und mehrere Kirchen beraubte, abgefaßt, und sind die entwendeten werthvollen Metallgeräthe größtentheils in einem Schlupfwinkel an der Kleinburger-Chaussee aufgefunden worden.

** [Militärisches.] Wie bereits erwähnt, findet auch im gegenwärtigen Winterhalbjahr eine „Gestellung der militärpflichtigen Schiffer statt, und ist dieselbe nunmehr für den hiesigen Kreis auf den 18. Januar im Pietsch-schen Locale auf der Gartenstraße anberaumt. In Betreff der Ersatzreserven wird die beruhigende Aufklärung ertheilt, daß diejenigen Mannschaften, welche bei der diesjährigen Stellung als brauchbar zu einer Waffe designirt waren, nunmehr wieder zu ihrem früheren Militärverhältniß, also zur Ersatzreserve oder zum allgemeinen Train zurücktreten. Demnach hat der auf den Scheinen befindliche Vermerk der Waffengattung, zu welcher der Inhaber für den Krieg designirt war, seine Giltigkeit jetzt eingebüßt.

+ Mit dem Personenzuge der Oberschlesischen Eisenbahn wurden gestern Vormittag 11 Uhr 6 österreichische Verwundete nach Oderberg befördert, von denen 2 in der hiesigen Diaconissen-Anstalt Bethanien und 4 im städtischen Hospital zu Samter bisher verpflegt worden waren. Gleichzeitig wurden 2 österreichische Soldaten, — die im Laufe dieses Sommers während ihrer Gefangenschaft sich ein Diebstahlsvergehen hatten zu Schulden kommen lassen und zu mehrjähriger Festungshaft verurtheilt, doch von Sr. Majestät dem König jetzt begnadigt waren, — mit demselben Zuge nach Oderberg escortirt. Letztere waren bis jetzt in Posen, wo sie ihre Festungsstrafe verbüßten, detinirt gewesen.

—* [Patriotisches.] In Anerkennung der dem preußischen „Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger" geleisteten Dienste hat das Centralcomite denjenigen Damen, welche in den Depots thätig waren, ein Erinnerungszeichen überreichen lassen, bestehend aus einer Brosche von oxydirtem Silber, die auf dem Rande den Wahlspruch des Vereins und in der Mitte das rothe Kreuz auf silbernem Felde trägt. Auch an die leitenden Damen der Provinzial- und Localvereine sind dergleichen Auszeichnungen gelangt. Dem Vereine, welcher seit dem schleswig-holsteinischen Kriege die vorbereitenden Schritte für den Fall eines künftigen Krieges getroffen, und so im Stande war, gleich nach dem im Frühjahr erlassenen Aufruf Sr. Majestät des Königs an sein Volk seine Thätigkeit wieder aufzunehmen, sind durch allerh. Cabinetsordre vom 7. Mai d. J. Corporationsrechte verliehen.

—s. [Concert.] Die rühmliche Anerkennung, welche die Leistungen des „Breslauer Sängerbundes" unter der Leitung des Herrn Wätzold schon seit einer Reihe von Jahren in den verschiedensten Kreisen gefunden haben, überhebt uns der Pflicht, das Concert, welches derselbe im Verein mit dem Pianisten Herrn R. Seidel am 15. d. zum Besten der National-Invaliden-Stiftung im akademischen Musiksaale gegeben hat, einer genaueren Beurtheilung zu unterziehen. Das sehr gut zusammengestellte Programm wurde in allen seinen Theilen vortrefflich zur Ausführung gebracht; insbesondere jedoch fand das im „dritten Theile" vorgetragene „Lob der Freundschaft" (dreistimmige Cantate mit Soli's und Chören) von Mozart, mit Recht den begeistertsten Anklang. Wer hätte auch namentlich dem prachtvollen Tenor gegenüber bei dem Vortrage der schönen Recitative und der bezaubernden Arie noch kalt bleiben können? — Daß Herr R. Seidel mit der besonders im Andante ganz vortrefflich gespielten E-dur-Sonate von Beethoven dem zahlreichen Zuhörerkreise nur wieder den dankenswerthesten Genuß bot, versteht sich von selbst. Den ehrenwerthen Mitgliedern des „Sängerbundes", sowie ihrem verdienstvollen Director rufen wir von ganzem Herzen ein frohes „Glück auf!" zu. Möge die Harmonie, die ihre klangvollen Stimmen in so schöner Weise vereint, ihrem Bunde auch sonst niemals fehlen!

c. [Liedertafel.] Am Sonnabend gab die Liedertafel des akademischen Gesangvereins zum Besten der Cholera-Waisen der hiesigen Stadt eine Aufführung in Springers Concert-Saale. Das Programm wurde gut executirt. Besonders gefielen die Preis-Composition von Schubert „Das deutsche Schwert", das Herbstlied von Dürner und der Festgesang an die Künstler von Mendelssohn-Bartholdy. Von den Soli's fanden den meisten Beifall „O eile mein Lüftchen" für Tenor und Pianoforte von Abt, von Stud. Keller, „Gruß an das Vaterland", von Stud. Seibt und ein Duett für Baß und Baryton aus den lustigen Weibern von Windsor, von Hrn. Dr. Stern und Stud. Braxator vorgetragen. Den allgemeinsten und entschiedensten Beifall fand das Auftreten der jugendlichen Geschwister Selma, Jeannette und Sam Franko. Der Saal war nur mäßig gefüllt, jedoch hatte die Aufführung ein größeres Publikum als bei sonstigen derartigen Arrangements der Liedertafel zu wohlthätigen Zwecken versammelt.

△ [Kleine Localereignisse.] Eine traurige Kohlendampfvergiftung spricht wieder mahnend zu größter Vorsicht zu uns. Ein junger Mann im blühenden Alter von 19 Jahren reist nach Oppeln und übernachtet dort im Nebenzimmer eines Freundes. Um Mitternacht wacht er von einem dumpfen Kopfschmerz geplagt auf, er erhebt sich, taumelt aus dem Bett, reißt fast instinktmäßig die Fenster auf und fällt dann bewußtlos zu Boden. Der dicke Qualm des tödtlichen Gases entweicht; die frische rettende Luft strömt herein; dem durch die giftigen Dämpfe betäubten, vor Kälte erstarrten jungen Mann kehrt allmälig das Bewußtsein zurück. Matt und krank kam er indessen in Breslau an, die Nachfolgen der schrecklichen Nacht zeigten sich bald in einem heftigen Nervenfieber. — So wenig der denkende Mensch geneigt ist, an Geister zu glauben, so giebt es doch in der That oft Fälle, die einen ähnlichen Eindruck wie geisterhafte Erscheinungen machen, wenn auch der Zusammenhang ein höchst natürlicher ist. Ein hierselbst wohnender älterer Kaufmann bewohnt als Garçon ein Zimmer im zweiten Stock mit vollständig separatem Eingang, ja ohne jeden anderen Zugang. Seine Thür ist außer dem guten Schloß noch mit einem Kunstvorlegeschloß versehen; man denke sich daher das Erstaunen des Stubeninhabers, als er Abends nach Hause zurückkehrt, einige Stunden eher als gewöhnlich, beide Schlösser öffnet und — einem jungen Manne gegenübersteht, der gemüthlich seine Cigarre raucht. Die Bestürzung ist beiderseitig nicht gering, endlich beginnt der Fremde: „Ach Jeseß, entschuldigen Sie nur, lieber Herr, ich bin der Geliebte von Ihrer Köchin; die Madam duldet keene Liebschaft, da hat mich die Carline, die nach der Apteke geschickt worden ist, derweile hier ingespunnen". Die Köchin hatte, um aufräumen zu können, Doppelschlüssel. — In einer der stürmischen Nächte der vergangenen Woche passirte einem Hausbewohner der Tauenzienstraße der eigenthümliche Unfall, daß er mit Hausschlüssel nicht in das Haus gelangen konnte, weil ein neues Hausthor mit neuem Schloß eingesetzt worden war. Er war, da bei dem rasenden Unwetter Niemand sein Klopfen hörte, genöthigt, in einem Gasthause zu übernachten. — Auf der Grünstraße verfolgte gestern ein städtischer Kärrner eine feine Equipage mit reich galonnirtem Kutscher, unaufhörlich schreiend: „Haltet auf! halt't ihn auf, den Spitzbuben!" Endlich wurde die Equipage zum Stehen gebracht und der feine Kutscher mußte ein — Hufeisen herausrücken, welches er gefunden hatte und welches der biedere Kärrner als sein Eigenthum reclamirte. Der entstandene Auflauf war eine treffliche Illustration des Sprichworts: tant de bruit pour une omelette. Den Umstehenden gelang es, den Conflict friedlich beizulegen.

=bb.= [Verschiedenes.] Heute Morgen wurde an der Schwoitscher Chaussee ein erfrorener Mensch aufgefunden, dessen Kleidung äußerst schlecht war. Dem Anscheine nach hatte er vorher starke spirituöse Getränke in großer Quantität zu sich genommen.

Der Trainsoldat H. wurde seit dem 16. October d. J. vermißt und konnte trotz aller Recherchen nicht aufgefunden werden. Gestern ist es einem Polizeibeamten gelungen, den Entflohenen in hiesiger Stadt zu verhaften. Er trug zwar Civilkleider, unter denselben aber seine Montirung, welche sich jedoch in einem sehr schlechten Zustande befand.

Der Gefreite S. der 12. Compagnie des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10, Garnisonsort Oels, hat sich am Sonnabend Abend 8 Uhr an der Taschenbastion erschossen. Das Gewehr hatte er sich aus einer hiesigen Kaserne verschafft. Um den Abzug hatte er ein Taschentuch gebunden, in die Schlinge desselben seinen Fuß und den Lauf des Gewehres an seinen Mund gesetzt und so sich den Tod gegeben. Der Kopf des Unglücklichen war vollständig zerschmettert.

+ [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 43 männliche und 60 weibliche, zusammen 103 Personen incl. 4 todtgeborner Kinder.

Breslau, 17. Dezbr. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Harrasgasse 7 ein Stück Zinkrohr; Kirchstraße 15 zehn Stück Hemden, gez. R. A., — J. A., — K. R. — und R. H. Nr. 9, ein schwarz- und grüngemustertes wollenes Frauenkleid, ein schwarz- und blaugemusterter wollener Frauenrock, ein neues Betttuch, gez. K. R., und ein Paar Frauen-Unterbeinkleider; Weidenstraße Nr. 35 ein Stück Zinkrohr; aus dem im Umbau begriffenen Hause Ohlauerstraße 76/77 ein ca. 6 Fuß langes Wasserrohr von Blei und ein messingner Bierhahn.

Verloren wurde ein Taschen-Conto-Büchel; in demselben befanden sich 98 Thlr. in Kassenscheinen zu 25, 10, 5 und 1 Thlr. und verschiedene Schriftstücke, worunter drei Stück auf Brachmann lautende Sola-Wechsel, ein auf Lorenz lautendes Wechsel-Accept, mehrere Wechsel-Formulare, Rechnungen und Destillations-Recepte.

[Selbstmorde.] Am 14. d. M. Morgens machte ein hiesiger 66 Jahre alter Tischlergeselle in Folge eingetretener Gehirnreizung seinem Leben durch Erhängen in der von ihm bewohnten Kammer in der Grenzhausgasse ein Ende.

An demselben Tage, Vormittags, stürzte sich eine ungekannte circa 60 Jahr alte weibliche Person mit braunem Kopfhaar, länglichem Gesicht und spitzer Nase in ein vis-à-vis des Hauses Weidendamm Nr. 5 unfern der Oder befindliches Wasserloch. Vorübergehende Personen, welche die Unglückliche beobachtet hatten, eilten hinzu und zogen dieselbe alsbald wieder ans Land, doch hatte ein Schlaganfall inzwischen ihrem Leben ein Ende gemacht. Die Entseelte war bekleidet mit einer Haube von schwarzem Kamelot mit Sammetbesatz, weiß- und braunwollenem Umschlagetuch, gelb carrirtem Halstuch, schwarzer Tuchjacke, braun gemustertem leinenen Rocke, blauem Nesselrocke, blauem wattirten Unterrocke, Hemde, baumwollenen Strümpfen und hohen Schuhen von Düffel mit Frieß gefuttert. (Prov. Z.)

Angekommen: Se. Durchlaucht Prinz Reuß Heinrich IV., m. Familie u. Dienerschaft, a. Schloß Ernstbrunn.

≡ **Görlitz**, 16. Dezbr. [Stadtpost.] In der Freitagsitzung unserer Stadtverordneten wurde die bereits seit längerer Zeit schwebende Einrichtung einer Stadtpostexpedition zum Abschluß gebracht. Dieselbe kommt in das auf dem Untermarkt belegene Gebäude des Aichamtes, für dessen Benutzung der Postfiscus eine jährliche Miethe von 120 Thlr. entrüstet. Den Bewohnern der Altstadt und Niederstadt wird durch diese Einrichtung eine erhebliche Erleichterung für ihren Verkehr mit der Post gewährt.

Lüben, 16. Dez. [Wahlen.] Durch Krankheit, veranlaßt, legte vor Kurzem der Rathsherr Thies sein Amt nieder, und wurde in dessen Stelle Herr Lederhändler Donat gewählt. Da aber dieser nur unter der Bedingung das Amt annehmen wollte, wenn ihm das bisher verwaltete Schiedsamt abgenommen würde, wurde in diese Stelle Herr Kaufmann Härtle gewählt. — Was die Vorberathung über die Wahlen zum deutschen Parlament anbelangt, so hält hier Niemand für nöthig, darüber zu conferiren, und zwar wohl deshalb, weil unser Kreis sehr klein, wie bei allen politischen Wahlen einem andern Kreise (Liegnitz oder Glogau) zugetheilt werden wird, also auch einer dieser Kreise für unsere Candidaten zu sorgen hat. (Ein vortrefflicher Grund!)

E. **Hirschberg**, 16. Dezbr. [Cholera. — Garnison.] Die Cholera ist in Hermsdorf u. K. wieder ausgebrochen, so daß heute morgen bereits der siebente Todesfall (darunter zwei in dem nach Hermsdorf eingepfarrten Agnetendorf) berichtet wird. Diese so schön gelegenen und für so gesund gehaltenen Ortschaften wurden bei Cholera-Epidemien stets, namentlich in den dreißiger Jahren, am stärksten heimgesucht und ist nur zu wünschen, daß diesmal keine weitere Verbreitung der Krankheit, die sehr strenge auftritt, stattfinde. — Man theilt sich mit, daß ein von Herrn Apotheker Großmann aus Berlin eingegangenes Telegramm eine Garnison für Hirschberg gesichert erklärt. — Wie alljährlich, hielt der Gewerbe-Verein auch gestern ein solennes Stiftungsfest ab, und zwar auf dem Bahnhofe beim Restaurateur H. Hoffmann. Glücklicherweise sorgte der eingetretene Frost für guten Weg.

---

der schönen Frau außerordentlich anziehend, und als unerschütterlicher Cavalier dringt er noch denselben Abend in das Haus des arglosen Monori und gesteht der schönen Frau seine Liebe.

Während er uns im 1. Act bereits auseinandergesetzt hat, daß ihn eine edle Frauenliebe gebessert habe, soll ihn jetzt erst die Liebe Maria's aus dem Sumpf herausziehen. Der Fürst bewundert den hohen, sittlichen Charakter der schönen Frau, er gelobt ihr, ein anderes Leben zu führen, edle, große Thaten zu verrichten und zum Glück haust ein schrecklicher Eber in den Weinbergen, den er als zweiter Siegfried heldenmüthig erlegt und dabei verwundet wird. Der stark marinellischimmernde Freund bringt den verwundeten Fürsten wieder in das Haus Moroni's und jetzt gesteht Frau Moroni dem Fürsten, daß sie ihn liebe, daß sie aber ihrem Manne treu bleiben wolle und sie sich deshalb nie wieder sehen dürften. Frau Moroni, die wohl ihrer eigenen Kraft nicht recht vertraut, drängt ihren Mann, mit ihr zu verreisen, ehe aber der behagliche Weinbauer sich dazu entschließen kann, sorgt Paul Heyse dafür, die Geschichte dramatisch zu verwickeln. Der geschäftige Freund weiß dem Fürsten die ohnehin schwachen Begriffe von Frauentugend lächerlich zu machen und ihn zu bestimmen, Maria Moroni um ein Stelldichein zu bitten und ihr noch dazu eine goldene Kette zu schicken, die eine früher verlassene Buhlerin des Fürsten ihm vor die Füße geworfen. Diese Knauserei rächt sich fürchterlich und an dieser Kette allein hängt nun das Geschick der handelnden Personen. Maria Moroni kennt die schmutzige Geschichte dieser Kette; sie ist empört, gesteht alles ihrem Manne und will dennoch den Geliebten ganz allein empfangen, um ihn gründlich abzukanzeln. Matteo Moroni ist aber klug, er hält seinen Dolch weit schärfer als die Zunge seiner Frau und als der Fürst in seinen Garten schleicht, ersticht er ihn meuchlings. Maria Moroni giebt sich als Mörderin des Fürsten an und der Vorhang fällt. Ohne diese nichtswürdige Kette wäre alles glatt und ruhig abgegangen und wir hätten eines jener pikanten französischen Lustspiele, die auf der Grenze des Unerlaubten so geschickt hin und her balanciren. Wozu der Lärm? Wir können weder an die Gefährlichkeit des Heyse'schen Ebers noch an die unerschütterliche Tugend der Heyse'schen Heldin glauben, ja wir fürchten, daß nicht einmal die famose Kette echt ist, die so viel Unheil anrichtet. Das Gold der Poesie aber, das in diesem Stücke vorhanden sein soll, ist jedenfalls Birchpfeiffersches Rauschgold, gut genug, hohle Nüsse zu überkleben. Doch genug über dies Trauerspiel. Es wird Weihnachten und diese milde, schöne Zeit söhnt selbst mit schlechten Dramen aus. Die Kroll'sche Bühne hat schon ihre Weihnachts-Ausstellung eröffnet und führt uns diesmal in die Höhle des Kyffhäuser, an der Kaiser Rothbart schläft und noch immer nicht erwachen will. Auf nicht weniger als vier Bühnen sind Kinder-Theater eingerichtet und aus allen Ecken und Enden ertönen Lockrufe, um uns durch allerhand schlechte Vorstellungen unser gutes Geld abzuschmeicheln. Berlin steht jetzt auf der Höhe der Situation, wir haben fast alles, was unser Herz begehrt, selbst die anregenden parlamentarischen Debatten fehlen nicht und wenn wir erst das norddeutsche Parlament und eine gute Eisbahn bekommen, dann hätten wir in diesem Winter den Höhepunkt erreicht und glitten leicht und lustig durch das Leben.

Ludwig Habicht.

Theater.

Die am jüngsten Sonnabend stattgehabte Vorstellung des „Barbier von Sevilla" dürfte in dem Gastspiel des Fräulein Orgéni als Culminationspunkt bezeichnet werden. Wenigstens wüßten wir keine andere zu nennen, in welcher neben der gastirenden Künstlerin auch die Kräfte der übrigen Mitwirkenden sich zu einem so befriedigenden Ganzen zu vereinigen vermochten, wie gerade in dem „Barbier". Hier brauchte man einmal den „obwaltenden Verhältnissen keine Rechnung zu tragen" und nichts Ungebührliches mit in den Kauf zu nehmen, sondern konnte sich an einer Vorstellung erfreuen, in der die Hauptrollen vorzüglich und die secundären befriedigend zur Ausführung gelangten. In der That war auch die Stimmung des ganz gefüllten Hauses an diesem Abende wie selten einmüthig vergnügt und von keinem Schatten getrübt. Wir zweifeln nicht, daß der „Barbier" mit dieser Besetzung das Haus noch wiederholentlich in allen Räumen gefüllt sehen werde.

Die zwei hervorstechendsten Rollen der Oper, „Rosine" und „Figaro", wird man nicht leicht so ausgezeichnet vertreten finden, wie diesmal durch Fräulein Orgéni und Herrn Robinson. Das Künstlerpaar entwickelte einen Wettkampf, der für Beide zu gleich siegreichem Erfolge führte. Der edle und vortrefflich geschulte Gesang des Fräulein Orgéni entfaltete sich in einer Fülle blendender und reizvoller Details. Cadenzen, Passagen, Trillerketten fesselten in ihrer leichten, mühelosen und geschmackvollen Ausführung das Ohr des Zuhörers auf das Angenehmste, während die Darstellung durch Anmuth, Schelmerei, Lieblichkeit und eine gewisse Noblesse, welche schon die zukünftige Gräfin charakterisirt, eine bestrickende Wirkung hervorbrachte. Zwei Einlagen, die mit unvergleichlicher Bravour ausgeführte Arie aus der „Traviata" von Verdi und ein von Herrn Dr. Damrosch für die Sängerin sehr effectvoll componirter „Walzer", erhöhten den Reiz der prächtigen Leistung, die mit den rauschendsten Beifallsbeweisen aufgenommen wurde. Nach dem „Walzer" am Schlusse wurde noch Herr Dr. Damrosch mit einem Hervorrufe beehrt.

Der „Figaro" des Herrn Robinson ist als eine Glanzleistung bekannt. Kaum daß er sich durch das Ritornell hinter den Coulissen ankündigte, so ging schon ein erwartungsvolles Rauschen durch die dichtgedrängte Menge, die bei dem Erscheinen des Sängers auf der Bühne in einen lebhaften Applaus ausbrach. Diese Anerkennung a priori fand ihre vollkommenste Rechtfertigung in der wirklich musterhaften Leistung, die uns der Künstler diesmal mehr als je bot. Mit dem bezaubernden Wohllaut des Organs und der leichten, beweglichen Vortragsweise, wie dies sonst nur den Italienern eigen ist, verband sich ein aufgewecktes, munteres und frisch belebtes Spiel zu einem harmonischen Ganzen, das sich den ganzen Abend auf gleicher Höhe erhielt. Herr Robinson theilte mit Fräulein Orgéni die reichen Ehren des Abends, für dessen Hochgenuß wir uns dem Künstlerpaare zu einem besonderen Danke verpflichtet fühlen.

Die Herren Prawit, Meinhold und Henrion trugen redlich das Ihrige zum Gelingen der Vorstellung bei, die wir im Falle der Wiederholung als außerordentlich genußreich allen Theaterfreunden auf das Angelegentlichste empfehlen können. M. K.

---

* [Von der „Internationalen Revue"], die in Wien in Arnold Hilberg's Verlag erscheint, liegen uns die Hefte 3 und 4 vor. Wir heben unter der Menge interessanter Aufsätze nur einige hervor; so in Nr. 3: eine literarhistorische Arbeit von Honegger über die Koryphäen der französischen Lyrik von 1830—1848, Victor Hugo an der Spitze; die bereits früher begonnenen Essays über slavische Mythologie und Volkspoesie von M. Carriere, über neugriechische Volkspoesie von Caratheodory und über die Garantien der Freiheit von Oppenheim; aus Nr. 4: eine Parallele zwischen den beiden Nationalökonomen Carrey und Macleod von E. Dühring, zur Geschichte der Molière-Uebersetzung in Deutschland von Paul Lindau; die socialen Zustände Rußlands von Benni u. s. w. Das Unternehmen der „Internationalen Revue" ist ein in jeder Beziehung empfehlungswerthes, dem wir die reichste Unterstützung wünschen.

---

* [„Fr. v. d. Trenck's Erzählung seiner Fluchtversuche aus Magdeburg".] Dieses interessante Werk ist von J. Petzholdt wortgetreu nach Trencks eigenhändigen Aufzeichnungen, nebst einer bibliographischen Uebersicht der Trencklitcratur, einer Beschreibung der Trenckbibel und des Trenckbechers, herausgegeben worden (Dresden, G. Schönfeld's Buchhandlung). Diese eigenhändigen Aufzeichnungen des unglücklichen Gefangenen finden sich nämlich in der Gefängnißbibel, die gegenwärtig im Besitz des Königs von Sachsen und in der Verwahrung des Herausgebers ist. Wir haben hier also das Zuverlässigste über die hundertmal erzählten Fluchtversuche von Trenck selbst.

---

* [Als interessante und zeitgemäße Jugendschrift] für das Weihnachtsfest empfehlen wir: „Die Befreiung Schleswig-Holstein's von der Fremdherrschaft", für Jung und Alt erzählt von Ferd. Schmidt (Berlin, Verlag von Hugo Kastner). Außer der Darstellung des Kampfes ist auch Volk und Land, die alte und neue Zeit der Herzogthümer, in dem Werkchen in treffenden Zügen geschildert.

---

* [Im Verlage von G. D. Bädeker in Essen] ist der 12. Jahrgang des „Berg- und Hütten-Kalenders" erschienen. Er zeichnet sich durch große Reichhaltigkeit aus und bringt unter Anderem eine kurze Monographie des Berghauptmanns Dr. Huyssen zu Halle über die Bergwerkssteuern in Preußen zugleich mit dem Abdruck der betreffenden Gesetze, eine Bearbeitung der beim preußischen Bergbau in Anwendung kommenden strafgesetzlichen Vorschriften, ferner die bergpolizeilichen Verordnungen für die sämmtlichen Oberbergamts-Districte u. s. w. Der in demselben Verlage erschienene „Ingenieur-Kalender" für Maschinen- und Hüttentechniker, herausgegeben von Stühlen, enthält eine gedrängte Sammlung der wichtigsten Tabellen, Formeln und Resultate aus dem Gebiete der gesammten Technik, nebst Notizbuch. Damit verbinden wir die Empfehlung der „Bergwerks- und Hüttenkarte" des westfälischen Oberbergamtsbezirkes, welche sämmtliche Ende 1866 in Betrieb befindliche Steinkohlen- und Eisensteingruben, alle Eisenwerke, Eisenbahnen, Kohlen-Zweigbahnen, Flüsse, Chausseen, Städte, Dörfer 2c. des westfälischen Ober-Bergamtsbezirks enthält; zugleich ist der wichtigste Theil des Kreises Minden und Ibbenbüren, sowie ein Specialkärtchen der Umgebung Essen's mit aufgezeichnet.

—s. **[Geschichte des Schweizervolkes und seiner Cultur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.]** Von Otto Henne Am Rhyn. Leipzig, 1866. O. Wigand. — Der uns vorliegende dritte Band dieses vortrefflichen Werkes, welcher die Zeit von 1789 bis zur Gegenwart umfaßt, bietet uns ein höchst anschauliches Bild von „der Befreiung der Schweiz von der Herrschaft der Vorrechte, ihrer Abhängigkeit vom Auslande und der endlichen Wiedererkämpfung ihrer Freiheit und Einheit". — Der Verfasser, durchweg von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es der ganz besonders von Rousseau gepredigte Glaube an die ursprünglich gleichen Rechte aller Menschen sei, welcher sich in der noch heute fortdauernden, in Frankreich nur zum ersten Ausbruche gekommenen Revolution siegreich Bahn bricht, hat es sich auch in diesem Bande vorzüglich zur Aufgabe gemacht, an der Hand der geschichtlichen Thatsachen, die er mit gründlicher Kenntniß zu ordnen versteht, jenen Fortschritt der geistigen Entwicklung ersichtlich zu machen, der als innerster Kern alles Völkerlebens vollständig begriffen sein will, wenn es anders sich lohnen soll, von Geschichte zu reden, geschweige denn selbst Geschichte zu schreiben. Ein philosophisch gebildeter Geist, die Gabe einer leichten und gefälligen Darstellung und ein warmes Herz für sein Volk: diese Eigenschaften befähigten ihn, in dieser Geschichte des Schweizervolkes einen sehr schätzenswerthen Beitrag zur Geschichte des Menschengeschlechts überhaupt und zugleich ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes zu liefern.

Mit zwei Beilagen.

α **Schweidnitz**, 15. Dez. [Communales.] Der Etat der städtischen Gasanstalt pro 1867 weist eine Einnahme von 16,950 Thlr. nach. Nach Abzug sämmtlicher Unkosten, sowie der Zinsen für das Anlage-Capital bleiben 4135 Thlr. als Reinertrag. Der Forst-Etat enthält als Einnahme 28,518 Thlr. und einen Reingewinn von 21,229 Thlr. gegen 17,480 Thlr. im Jahre 1866. Der Hospitalforst hat so günstige Resultate geliefert, daß der daraus gewonnene Fonds, dessen zinsbare Anlegung jedesmal sofort erfolgt, jetzt schon eine Höhe von 23,819 Thlr. erreicht hat und voraussichtlich bis ultimo Dezember 1871 auf 41,400 Thlr. gestiegen sein wird. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, sämmtliche städtische Gebäude auf 5 Jahre gegen Feuersgefahr bei der „Colonia" zu versichern. Die Herren Stadträthe Scholz und Siegert, welche zum Neujahr aus dem Magistrats-Collegium scheiden, wurden zu Stadtältesten ernannt. Ferner genehmigte die Versammlung das Abkommen, welches die städtische Commission mit dem Domainenfiscus wegen der Ueberlassung des äußeren Festungs-Terrains getroffen hat. Die Commune wird ein Terrain von circa 105 Morgen erhalten, jedoch unter der uns selbstverständlichen Bedingung, daß die bisherige Promenade stets diesem Zwecke zu dienen habe. — Die Unkosten, welche der Stadt in Folge des Krieges erwachsen sind, betragen die Summe von circa 25,000 Thlr. So sind z. B. 8500 Thlr. als Beihilfe zur Communal-Kreis-Kasse, 2500 Thlr. für Schanzarbeiten, 1723 Thlr. zum Ankauf von Landwehr-Cavallerie-Pferden, 729 Thlr. zur Unterstützung der Familien eingezogener Reservisten und Landwehrmänner, 3000 Thlr. zum Empfange der siegreich heimkehrenden Truppen ꝛc. gezahlt worden. Die hiesige Brau-Commune hat in diesem Jahre gute Geschäfte gemacht, da auf jedes „Bier" (Antheil) 5½ Thlr. Dividende gezahlt werden. Sicherlich ist dieses außerordentlich günstige Resultat wohl großentheils auf Rechnung der wenig kostspieligen, umsichtigen Verwaltung zu setzen.

4 **Neisse**, 16. Dez. [Zur Tageschronik.] Heute feierte die hiesige evangelische Gemeinde ein seltenes Fest. Vor fünfzig Jahren ist die Kirche der evangel. Gemeinde übergeben und der erste evang. Geistliche (der nachmalige Hr. Superintendent Handel) angestellt worden. Auch ward diese Uebergabe noch durch ein namhaftes Geschenk seitens des damaligen Fürstbischofs von Breslau v. Hohenlohe-Bartenstein an die ganz arme und jeder inneren Ausstattung entbehrende Kirche begleitet. Das heutige Fest ist durch feierlichen Vor- und Nachmittags-Gottesdienst begangen worden, an welchem die neuen, von der Gemeinde geschenkten Bronce-Kronleuchter brannten und das Altar in eine schöne grünsammtne Verkleidung — ein Geschenk der Confirmanden aus den letzten Jahren — gehüllt war. Um fünf Uhr hielt Hr. Pastor Sommer aus Grottkau noch eine Abend-Andacht. — In diesen Tagen sahen wir den General-Superintendenten Hrn. Dr. Erdmann hierselbst, der das neue, vom Gustav-Adolph-Verein und anderweitigen Beiträgen erbaute Gotteshaus in unserer Nachbarstadt Ziegenhals für seine Bestimmung weihte.

≅ **Poln.-Wartenberg**, 15. Dez. [Militärisches. — Brandstifter. — Erfroren.] Das waren heiße Tage für die Väter unserer Stadt. Es handelte sich nämlich darum, auf welche Weise das für uns bestimmte Militär untergebracht werden kann. An diesen Verhandlungen nahm der Regiments-Commandeur des 8. Dragoner-Regmts., Hr. v. Wichmann und der Prem.-Lieut. v. Sawatzki Theil. — In Begleitung einer Magistrats-Commission besichtigte der Letztere die Stallungen für die Pferde. Diese sollten meistens in den Ställen der Gasthöfe untergebracht werden. Prinz Biron sollte jedoch die Reitbahn und Localitäten für das Militär-Lazareth hergeben. Die Verhandlungen hierüber scheinen aber nicht günstig ausgefallen zu sein, denn die Vertreter der Commune haben ihren Bescheid dahin abgegeben, daß eine Garnison nur unter den größten Opfern der Stadt hier möglich ist. Denn es müßte Alles, Kaserne, Lazareth, Reitbahn, sogar noch einige Brunnen, gebaut werden. Es bleibt sonach abzuwarten, ob wir dennoch das Militär herbekommen oder nicht. — Das Feuer in Gahle, wobei 2 Menschen verbrannten (s. Nr. 578 d. Z.), war angelegt. Der Brandstifter, ein Sattler, wurde bald ins hiesige Gefängniß abgeführt, machte aber darin seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — In der Nacht vom 13. auf den 14. d. kehrten zwei Brüder, Namens Gottschling aus Bischdorf hiesigen Kreises, von einer Jagd aus Woitsdorf zurück, wobei sie als Treiber fungirt hatten und am Abend etwas Schnaps getrunken hatten. Leider waren sie so unvorsichtig, sich unterwegs niederzulegen; sie erfroren Beide. Der eine war 12, der andere 16 Jahr alt.

δ **Beuthen OS.**, 16. Dez. [Zur Tageschronik.] Mit dem 1. Januar 1867 wird die hiesige Bürgermeisterstelle vacant. Es hatten sich auf das Ausschreiben des Magistrats viele Bewerber gemeldet und unter diesen auch der Herr Bürgermeister Stuschke aus Glatz. Derselbe antwortete auf vorheriges Anfragen einem hiesigen Bürger telegraphisch, daß er, wenn ihn die Wahl treffe, bestimmt annehmen würde, und wurde darauf mit großer Majorität gewählt. Trotzdem hat Herr Stuschke, nachdem man ihm in Glatz eine Gehaltszulage gewährt, erklärt, daß er die Wahl nicht annehme. Unsere Herren Stadtverordneten sind also in der Lage, noch einmal wählen zu müssen. Das neue Jahr wird also mit erheblichen Lücken in der Verwaltung beginnen, da auch der Kämmerer schon seit geraumer Zeit fehlt und die Stadtkasse vom Controleur interimistisch verwaltet wird. Wir wünschen, daß das Christkind unserer Stadt einen tüchtigen Bürgermeister bescheeren möge. — Nachdem die Cholera allenthalben verschwunden, fängt sie an, hierorts in bedenklicher Weise aufzutreten. Es sind Erkrankungen und, wie man hört, auch bereits Todesfälle vorgekommen. — Am Montag, den 10. Dezember fanden in Königshütte zwei Bergleute durch Nitroglycerin ihren Tod. Man sagt, einer von ihnen habe das in einer Flasche befindlich gewesene gefrorene Sprengöl stark gegen einen harten Gegenstand gestoßen und so die Explosion bewirkt. Die beiden Bergleute sollen vollständig zerrissen sein.

P. **Gleiwitz**, 16. Dezbr. [Zur Tageschronik.] Bezugnehmend auf das in der gestrigen Nummer Ihrer geschätzten Zeitung enthaltene Referat † Aus dem Brieger Kreise, mit der Aufschrift: Wer giebt Auskunft? bin ich in der Lage, mittheilen zu können, daß vergangenen Mittwoch den 12. d. M. eine angeblich in Jerusalem zur christlichen Religion übergetretene Person mit dem um 12 Uhr von hier nach Breslau abgehenden sogenannten Oswiencimer Zuge ebendahin abgereist ist. Diese Person, der Kleidung nach ein Perser, sprach mehrere Sprachen, die deutsche nur gebrochen, und erzählte, daß er vom Erzbischof von Jerusalem abgesandt sei, um mildthätige Gaben zur Erbauung einer Kirche zu sammeln. Auch führte er Muscheln und elfenbeinerne Kreuze bei sich, die ihm, wie er sagte, vom Erzbischof zum Verkaufe mitgegeben worden seien. Ob diese Person mit einer der im Brieger Kreise gesehenen Person identisch ist, kann ich nicht angeben. — Wie man hört, ist es endlich der Polizei gelungen, den Tarnowitzer Brandstifter in der Person eines entlassenen Eisenbahnarbeiters in Beuthen zu verhaften. Es soll ein bereits mehrere Male abgestraftes Subject sein.

[Notizen aus der Provinz.] * Reichenbach. Die orkanartigen Stürme in den Tagen vom 8. bis 11. d. M. haben vielfachen Schaden an Bäumen, Dächern und Schornsteinen verursacht; selbst ein Menschenleben ist in Folge derselben zu beklagen. Am 10. d. fuhr der Kutscher des Hrn. Kaufmann Zwanziger von Langenbielau nach Peterswaldau; der Sturm riß ihm die Plaue vom Frachtwagen und während er, wie wir hören, mit derselben noch beschäftigt war, wird durch einen sehr heftigen Windstoß der schwere Frachtwagen auf ihn geworfen und er von demselben erdrückt.

△ Freiburg. Unser „Bote" erzählt: Unlängst hatte ein hiesiger Inwohner ein österreichisches Geschoß (Granate) gefunden. Derselbe wollte dasselbe entladen, und versuchte mittelst eines eisernen Stabes, den Inhalt zu entleeren, wobei nach seiner Mittheilung eine schwarze flüssige, dem Pech ähnliche Masse herausquoll. Um diese zu entfernen, legte derselbe mit der größten Sorglosigkeit die Granate auf glimmenden Coaks, aber schon nach ganz kurzer Zeit flog das Geschoß in die Luft und fiel in einen in der Nähe befindlichen Garten nieder. Zum größten Glück ist dabei kein Mensch beschädigt worden. — Die Stürme, welche während dieser Woche gewüthet, haben in unserem städtischen Forst mehr als 50 Bäume entwurzelt und umgeworfen.

△ Glatz. Der „Hausfreund" meldet: Nachdem in hiesiger Stadt die Cholera längst verschwand, haben sich in jüngster Zeit leider wieder ganz plötzlich einige Fälle mit tödtlichem Ausgange ereignet. So starb hier der allgemein beliebte Apotheker Gottschalk im rüstigsten Mannesalter, auch aus dem Militär-Lazarethe forderte die Seuche einige Opfer. Glücklicherweise scheint die furchtbare Krankheit nicht weiter um sich gegriffen zu haben.

Neisse. Das „Sonntagsbl." meldet: Im Jahre 1865 wurden geboren 493 Kinder, wovon 261 männlich, 232 weiblich; es starben 469 und zwar 249 männliche und 220 weibliche Personen; getraut wurden: 157 Paare. — Bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät waren versichert: 96 Gebäude mit 181,760 Thlrn. gegen Zahlung von 144 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf., bei Privat-Gesellschaften 418 Gebäude mit 2,115,916 Thlrn. gegen Zahlung von 3261 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. Prämie. Die Zahl der geimpften Kinder betrug 416. — Die vier städtischen Elementarschulen wurden besucht von 731 Knaben und 764 Mädchen. Im Mendicanten-Institut empfingen 40 Knaben Unterricht, in der Jäkel'schen höheren Töchterschule 80 Kinder, in der Klosterschule 175 Mädchen; im Gymnasium 564 und in der Realschule erster Ordnung 283 Schüler.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 17. Dezbr. [Stadtgerichts-Deputation.] Vor derselben wurde gegen den Kaufmann Salo Wachsmann unter Vorsitz des Stadtgerichtsrath Dobersch eine Anklage wegen einfachen Bankerutts und Wuchers verhandelt. Als Staatsanwalt fungirte Staatsanwaltssubstitut Kaiser, als Vertheidiger Justiz-Rath Guhrauer. Die Anklage behauptete Folgendes: Wachsmann siedelte im Jahre 1856 von Stettin, wo er durch etwa 2 Jahre ein Weißwaarengeschäft betrieben hatte, nach Breslau über, hier gründete er angeblich mit dem ihm bei Auflösung seines frühern Geschäfts verbliebenen Ueberschusse von 6000 Thlr. eine chemische Düngerfabrik, erweiterte dieselbe bald durch eine Dampfknochenmehlmühle, nachdem durch Gründung einer Actiengesellschaft das erforderliche Betriebscapital beschafft war. In Folge der ungünstigen Resultate sank jedoch binnen Kurzem der Werth der Actien und Wachsmann kaufte den größeren Theil, endlich auch den Rest derselben wieder, so daß er schließlich abermals alleiniger Besitzer des Etablissements war. Im Jahre 1864 wurde die Umwandlung der Düngerfabrik in eine Dampfknochenmehlmühle begonnen. Nach der im Sommer 1865 stattgehabten Vollendung der Mühle überließ Wachsmann deren Betrieb den Kaufleuten Gebr. Rosenthal gegen einen Antheil an dem Reinertrag des Betriebes. Bis zu diesem Zeitpunkt hat Wachsmann seinen Buchhalter Kloß ein Hauptbuch, ein Schuldbuch, ein Kassenconto, ein Memorial, ein Journal und ein Kassen-Brouillon führen lassen und es sind in dieselben alle den Fabrikbetrieb betreffenden Geschäfte eingetragen worden. Nachher hat Kloß zwar die genannten Bücher bis zu der am 15. April 1866 erfolgten Zahlungseinstellung noch fortgeführt, die gemachten Eintragungen betreffen jedoch nur Handlungs- und Haushaltungskosten, den Betrieb einer Dampfmühle bei Rybnik, eingegangene Außenstände und theilweise empfangene und zurückgezahlte Darlehen. Zu keiner Zeit haben, wie die Verwalter der Masse Kfm. Friederici und Benno Milch begutachten, die Wachsmann'schen Bücher etwas über den ausgedehnten Wechselverkehr und die Güterkaufs- und Verkaufsgeschäfte enthalten, welche der Hauptgegenstand der persönlichen Thätigkeit des Wachsmann waren. Derselbe hat nämlich in größerem Maßstabe Anderen gegen Wechsel Gelder geliehen und verschafft; die erhaltenen, sowie die häufig zur Deckung älterer Wechselschulden ihm übergebenen neuen Accepte mit seinem Giro versehen bei hiesigen Geschäftsleuten discontirt. Welchen Umfang dieses Geschäft erreicht, ergiebt folgende Zusammenstellung, welche auf die Aussagen der Geschäftsfreunde des Wachsmann und auf Auszüge aus ihren Büchern sich gründet.

Im Jahre 1863 verkaufte Wachsmann:

			Thlr.	Sgr.	Pf.
1) An	Pringsheim	Wechsel über	60,502 Thlr.	18 Sgr.	9 Pf.
2) „	Landsberger	dito	34,010 „	8 „	3 „
3) „	Lindner	dito	195,253 „	26 „	6 „
4) „	Kornblum	dito	26,806 „	— „	— „
5) „	Gebr. Rosenthal	dito	111,643 „	13 „	— „
6) „	B. Werner	dito	125,053 „	19 „	3 „
		Summa	553,269 Thlr.	25 Sgr.	9 Pf.

Im Jahre 1864 discontirten dem Wachsmann:

			Thlr.	Sgr.	Pf.
1)	Pringsheim	Wechsel über	63,569 Thlr.	8 Sgr.	6 Pf.
2)	Landsberger	dito	155,901 „	10 „	6 „
3)	Lindner	dito	360,354 „	24 „	10 „
4)	Kornblum	dito	44,737 „	— „	— „
5)	Gebr. Rosenthal	dito	185,269 „	20 „	6 „
6)	B. Werner	dito	130,731 „	9 „	6 „
		Summa	940,563 Thlr.	13 Sgr.	10 Pf.

Im Jahre 1865 ergaben die bei den einzelnen Firmen discontirten Wechsel folgende Summen:

		Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Bei	Pringsheim	101,302 Thlr.	27 Sgr.	6 Pf.
2) „	Landsberger	164,824 „	4 „	3 „
3) „	Lindner	321,648 „	12 „	— „
4) „	Friedenthal	14,000 „	— „	— „
5) „	Landau	103,728 „	— „	— „
6) „	Kornblum	51,473 „	— „	— „
7) „	Gebr. Rosenthal	195,237 „	— „	— „
8) „	B. Werner	114,819 „	12 „	— „
	Summa	1,067,033 Thlr.	1 Sgr.	3 Pf.

Endlich erreichten während des dreieinhalbmonatlichen Bestehens der Wachsmann'schen Geschäfte im Jahre 1866 die discontirten Wechsel folgende Höhen:

		Thlr.	Sgr.	Pf.
a) Bei	Pringsheim	35,079 Thlr.	12 Sgr.	— Pf.
b) „	Landsberger	66,123 „	16 „	1 „
c) „	Lindner	120,348 „	27 „	10 „
d) „	Friedenthal	41,440 „	— „	— „
e) „	Landau	51,565 „	— „	— „
f) „	Kornblum	6,000 „	— „	— „
g) „	Gebr. Rosenthal	119,428 „	— „	— „
h) „	B. Werner	49,303 „	— „	— „
	Summa	489,288 Thlr.	— Sgr.	11 Pf.

Die hier gefundenen Ziffern erreichen jedoch die wirkliche Höhe des Wachsmann'schen Wechselverkehrs noch nicht. Denn auch der Kaufmann Glaesner hat mit Wachsmann Wechseldiscont-Geschäfte gemacht, kann jedoch die einzelnen Geschäfte wegen der Mangelhaftigkeit der darüber gemachten Notizen nicht bezeichnen und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Wachsmann auch noch bei Andern als den bisher genannten Geschäftsleuten Wechsel discontirt hat.

An Gütern hat Wachsmann im Laufe der Zeit Lang-Hermsdorf, Kr. Freistadt, Peilau bei Gnadenfrei, Nippern, Kr. Neumarkt, und an sonstigen Grundstücken eine Dampfmühle zu Czernitz bei Rybnik und das Haus Klosterstraße 85 hierselbst gekauft. Daß es sich auch bei diesen Gütergeschäften um große Summen handelte, ergiebt sich daraus, daß z. B. an dem Kauf und Verkauf von Nippern von Wachsmann und Lindner, welche dieses Geschäft gemeinschaftlich machten, gegen 35,000 Thlr. verdient worden sind.

Wachsmann hat hiernach gerade über den wesentlichsten Theil seines Geschäfts keine Bücher geführt, auch keine jährlichen Bilanzen gezogen. Als solche können die von Kloß bis zum Jahre 1864 angefertigten Abschlüsse der Fabrikbücher nicht angesehen werden, weil sie einen sehr wesentlichen Theil seines Geschäfts unberücksichtigt lassen. Selbstverständlich können in Folge dessen die Bücher eine Uebersicht über das Vermögen des Wachsmann nicht gewähren.

Zu seiner Entschuldigung hat Wachsmann nur angeführt, daß er von Buchführung selbst wenig verstanden und dieselbe wegen der raschen Abwickelung der Geschäfte und weil er die Kasse selbst geführt resp. unter Verschluß gehabt, nicht für nothwendig gehalten habe. Wie wenig stichhaltig diese Ausflüchte einem so bedeutenden Geschäftsverkehr gegenüber, wie der Wachsmann'sche war, sind, bedarf keiner Ausführung, wenn auch eine betrügerische Absicht für die unterlassene Buchführung nicht erhellt.

II. Wachsmann ist dringend verdächtig, bei seinen Wechselgeschäften sich mehrfach des Wuchers schuldig gemacht zu haben. Es interessiren jedoch hier nur diejenigen Fälle, in welchen an Wachsmann für den von ihm gewährten Credit mit unbeweglichem Eigenthum Sicherheit bestellt worden ist.

A) Der Rittergutsbesitzer v. W—i auf Pohlsdorf übertrug im Herbst 1864 dem Kaufmann Wachsmann die Regulirung seiner Schuldverhältnisse. Wachsmann zog zu diesem Zwecke auf v. W—i Wechsel in Höhe von 73,000 Thlr und darüber und übernahm sonach durch in Form von Wechseln verkleidete Darlehen die Tilgung der in gleicher Höhe gegen v. W—i laufenden Wechselforderungen. Der Letztere war nicht im Stande, die von Wachsmann in Cours gesetzten Wechsel zur Verfallzeit zu decken, weshalb immer wieder unter Berechnung eines Zuschlags von 8 % auf 3 Monate, auf welche Frist die Wechsel stets ausgestellt worden, neue Wechsel von Wachsmann ausgestellt und von v. W—i acceptirt wurden. Dieser wurde hierdurch Schuldner des Wachsmann in Höhe der acceptirten Beträge und man schrieb in den Wechseln seinen Gläubigern Vortheile, welche, die Verzinsung der Zinsen ungerechnet, für das Jahr 32 % betrugen.

Wenn nun auch Wachsmann diesen verschriebenen Betrag in Wirklichkeit nicht verdiente, weil er bei der Anschaffung der Mittel zur Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten zum Theil nicht unerhebliche Verluste erlitt, von ihm selbst auf 8% angegeben, so haben seine Vortheile immerhin noch das Maß der gesetzmäßigen Zinsen überschritten. Jene Verluste haben in seltenen Fällen die Höhe von 16 % überschritten, wie die von den Abnehmern der v. W—i Wechsel zu den Acten gebrachten Uebersichten der mit Wachsmann geschlossenen Geschäfte ergeben und sind häufig niedriger gewesen.

v. W—i hat nur zwar auch noch für andere Wechsel Deckung schaffen müssen, welche Kadura angeblich in Umlauf gesetzt hat, und giebt zu, daß im Herbst 1864 einschließlich dieser Wechsel seine Wechselschulden ungefähr 123,000 Thlr. betragen haben. Daraus aber, daß im Mai d. J. seine Wechselschulden die Höhe von etwa 163,000 Thlr. erreichten, ergiebt sich, daß seine Angaben über die verschiedenen Differenzen glaubhaft sind. Zur Sicherstellung des Wachsmann wegen der Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten hat W—i demselben mit seinem Rittergute Arnsdorf in Höhe von 40,000 Thlr., mit dem ihm gleichfalls gehörigen Gute Pohlsdorf über 25,000 Thlr. und mit 15 Kuxen der Johann-, Karl-, Georg-, Victor-Grube bei Neu-Lessig über 60,000 Thlr., im Ganzen über 125,000 Thlr. Hypotheken bestellt.

B. Der Rittergutsbesitzer v. W—n auf Wolfsheim hat seit dem Jahre 1860 oder 61 bis in die neueste Zeit vielfach Darlehen gegen Wechsel von Wachsmann erhalten, ohne dieselben genau bezeichnen zu können. Es war in dem Verkehr zwischen v. W—n und Wachsmann auch ohne vorangegangene Vereinbarung üblich und selbstverständlich, daß stets eine höhere als die gezahlte Summe im Wechsel verschrieben wurde. Als Maßstab hierfür hat von W—n bekundet, daß er für 1000 Thlr. stets 1020 bis 1050 Thlr. Wechsel acceptirt habe. Da die Frist von 3 Monaten von der Ausstellung bis zur Fälligkeit eines Wechsels die im kaufmännischen Verkehr fast ausschließlich gebräuchliche ist und nach den Uebersichten über die von Wachsmann abgeschlossenen Wechselverkäufe auch bei den W—n'schen Wechseln angewendet worden ist, haben die von dem Schuldner an Wachsmann verschriebenen Vortheile die Höhe von 8—20 % erreicht. Auch v. W—n hat zur Sicherheit für die gegebenen Darlehen dem Wachsmann mit seinen Gütern Wolfsheim Jamke und Sorge in Höhe von zusammen etwa 50,000 Thlr. Hypotheken bestellt.

Diese Anklage fand bezüglich des einfachen Bankerutts in der mündlichen Verhandlung durch das Geständniß des Angeklagten ihre Bestätigung. Es erübrigte sich demnach die Vernehmung der hierüber vor der Anklage vorgeschlagenen Zeugen. Der Angeklagte hob hervor, daß von allen den dem Wechselgeschäfte zu Grunde liegenden Summen höchstens ¼ sein eigenes Geschäft betroffen hätten, im Uebrigen liegen nur Commissionsgeschäfte vor. Dadurch erkläre sich aber auch die Höhe der Beträge; denn wenn er z. B. an einem Tage 20,000 Thlr. verschaffen sollte, hätte er Wechsel im Betrage von 40,000 Thlr. discontiren müssen.

Wenn die Passivmasse auf ca. 500,000 Thlr. und die Unterbilanz auf etwa 200,000 Thlr. angegeben würde, so sei zu bedenken, daß sich unter den Passiva's eine ganz beträchtliche Anzahl von Gefälligkeitsgiro's befänden; ziehe man diese von den Passiva's ab, so bleibe höchstens ein Deficit von 110,000 Thlr.

Bezüglich der ihm zur Last gelegten Wuchergeschäfte bekannte sich der Angeklagte nicht schuldig und es ergab auch in der That die mündliche Verhandlung hierüber für ihn äußerst günstige Resultate. Seine Behauptung, daß v. W—i Kaufmann im Sinne des Handelsgesetzbuchs sei, wurde durch dessen Zeugniß erwiesen; andererseits bekundete v. W—n, daß der Angeklagte bei seinen Geschäften mit ihm äußerst coulant verfahren sei; er habe sich gewundert, daß der Angeklagte mit einer so geringen Provision sich begnügt habe; nie habe ihn derselbe übervortheilt. Daß eine Uebervortheilung des v. W—i gleichfalls nicht stattgefunden habe, wurde ebenfalls ziemlich überzeugend nachgewiesen, da sich der Angeklagte mit einer Provision von nur 1 oder 2 pCt. zu begnügen pflegte.

Die persönlichen Verhältnisse des Angeklagten waren ziemlich interessant. Danach mußte man ihn als einen sogenannten Glücksritter betrachten, dessen Glück sprichwörtlich Bedeutung erlangte. Mit 6000 Thlrn. hatte er angefangen, mit seiner zweiten Frau 8000 Thlr. erheirathet, mehrmals in der Lotterie gewonnen und bei seinen Geschäften stets reüssirt.

Der Staatsanwalt ließ demnach die Anklage wegen Wuchers fallen, beantragte dagegen wegen einfachen Bankerutts auf das höchste Strafmaß von 2 Jahren zu erkennen. Er motivirte diesen Antrag mit der Höhe des Deficits bei dem Bankerutte.

Der Vertheidiger wendet sich namentlich gegen die Höhe des Strafmaßes. Es seien noch andere Bankerutte mit ebenso hohen und noch höheren Beträgen dagewesen und keineswegs ein so hohes Strafmaß beliebt worden. Man müsse nicht vergessen, daß die ganze Untersuchung die Ehrenhaftigkeit des Angeklagten außer Zweifel gestellt habe und gewissermaßen eine Rehabilitirung desselben gegen die wüsten und unbegrenzten Anschuldigungen sei, die bei der Einstellung der Zahlungen gegen ihn erhoben wurden. Diesen Anschuldigungen habe er seine mehrmonatliche Untersuchungshaft zu verdanken, obgleich gerade dieser Umstand der Masse selbst so schädlich gewesen. Der einzige Fehler des Angeklagten sei der, daß er wegen mangelnder Kenntniß der Buchführung und wegen der quantitativ und qualitativ großartigen Geschäfte keine Bücher geführt und keine Bilanz gezogen habe. Der Vertheidiger beantragte, die Strafe möglichst niedrig abzumessen und den Angeklagten gegen Caution freizulassen.

Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängniß und sprach den Angeklagten von der Anklage des Wuchers frei, gestattete auch die Freilassung desselben für den Fall, daß er eine Caution von 2000 Thlrn. stellt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 17. Dezbr. [Börse.] Das Geschäft war heute nur in Fonds belebt, für welche bessere Course bewilligt wurden; österr. Effecten niedriger. Oesterr. Creditbankactien 57 1/8 Gld., National-Anleihe 51, 1860er Loose 62 3/4 Br., Banknoten 77 5/6—77 bez. und Br. Oberschlesische Eisenbahnactien Litt. A. und C. 176 Br., Freiburger 142 3/4 Br., Wilhelmsbahn 50 1/2 Gld., Oppeln-Tarnowitzer 75 1/2 Br., Neisse-Brieger — —. Warschau-Wiener 61 3/4—61 1/2 bez. Amerikaner 75 3/4 bez. Schles. Bankverein 113 1/4 bez. und Gld. Minerva 30 5/6—30 1/4 bez. Schles. Rentenbriefe 91 3/4 bez. und Gld. Schles. Pfandbriefe 87 1/4—3/8—3/8 bez. Russisch Papiergeld 80 5/12—80 bez.

Breslau, 17. Dezbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, still, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 13 1/2—14 1/2 Thlr., feine 16—17 3/4 Thlr., hochfeine 18 1/4—18 3/4 Thlr. pr. Ctr., — Kleesaat, weiße, wenig Angebot, ordinäre 18—20 Thlr., mittle 21—23 Thlr., feine 25—26 1/2 Thlr., hochfeine 27—28 Thlr. pr. Ctr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest, gek. — Ctr., pr. Dezember 52 1/4—53 1/2 bis 53 1/4 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 52 1/2—1/4 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 51 3/4 Thlr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 50—49 5/6 bis 50 1/4—50 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 50 1/2 Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Dezember 72 1/2 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Dezember 48 1/2 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Dezember 42 1/2 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Dezember 96 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) geschäftslos, gek. 400 Ctr., loco 12 1/12 Thlr. Br., pr. Dezember 11 11/12 Thlr. Br., Dezember-Januar 11 5/6 Thlr. Br., 11 5/6 Thlr. Gld., Januar-Februar 11 5/6 Thlr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 11 5/6 Thlr. Br., Mai-Juni —.

Spiritus fester bei kleinem Geschäft, gek. — Quart, loco 15 5/6 Thlr. Gld., 15 11/12 Thlr. Br., pr. Dezember 15 5/6 Thlr. Gld., Dezember-Januar 15 5/6 Thlr. Gld., Januar-Februar 15 5/6 Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März —, März-April —, April-Mai 16 1/12 Thlr. Gld., Mai-Juni 16 1/2 Gld.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

[Künftige Stellung der Hansestädte zum Zollverein.] Der „Weser-Ztg." telegraphirt man von Berlin, 15. Dezember. Im künftigen norddeutschen Bunde soll den Hansestädten das Recht zugesichert sein, ihre Stellung außerhalb der gemeinsamen Zolllinie als Freihäfen aufrecht zu erhalten.

[Fünfte schlesische Schafschau zu Breslau.] Die Ausstellung von Schafen beginnt in Breslau am 12. März 1867 Früh 8 Uhr und endigt am 14. März Nachmittags 3 Uhr. Sie ist nicht auf schlesische Heerden beschränkt. — Aus jeder Heerde werden 6 bis 8 Stück angenommen, welche bis zum 15. Februar anzumelden sind und bis zum 11. März Mittags in Breslau eintreffen müssen. — Jeder Aussteller hat der Anmeldung 10 (zehn) Thaler beizufügen. Für diesen Betrag werden eine Box für die angemeldeten Schauthiere und freies Entree für den Aussteller und zwei Schäfer gewährt. — Die Aufstellung der Thiere erfolgt in zwei Abtheilungen: I. Wollschafe, II. Fleischschafe, innerhalb jeder Abtheilung nach der alphabetischen Reihenfolge der Namen des Heimathsortes der Heerden. Der Katalog, welcher nach Schluß der Anmeldungsfrist (15. Februar) zusammengestellt werden soll, wird außer der alphabetischen Nachweisung der vertretenen Heerden auch eine Zusammenstellung der letzteren in Gruppen nach den bei der Anmeldung mitgetheilten Angaben über die Fabrikwerthsrichtung der Wolle (Krempel- oder Kammwolle), über den Wollcharakter, das Vaterland der Heerde, ihre Benennung und Abstammung enthalten. — Für Beschädigung oder Verlust der ausgestellten Thiere wird keine Verantwortlichkeit übernommen. — Jedem Aussteller wird eine Medaille und den Oberschäfern jeder Abtheilung ein noch näher zu bestimmendes Erinnerungszeichen am zweiten Ausstellungstage aus-

gehändigt werden. — Eine Prämiirung oder Beurtheilung der ausgestellten Thiere findet nicht statt.

Eisenbahn-Einnahmen. Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn. Die Bahn hat im November d. J. 211,551 Thlr., gegen November v. J. 32,470 Thlr. mehr eingenommen. Mehr-Einnahme vom 1. Januar bis ult. November d. J. 55,697 Thlr.

Magdeburg-Leipziger Eisenbahn. Einnahme im Novbr. d. J 189,168 Thaler gegen 182,015 im November 1865, Gesammt-Einnahme bis ult. November d. J. 2,036,601 Thaler gegen 1,933,812 Thaler im Vorjahre. Auf der Halle-Kasseler Zweigbahn wurden im November d. J. 31,653 Thlr. vereinnahmt, die Gesammt-Einnahme dieser Zweigbahn bis Ende November 1865 beträgt 183,668 Thlr.

Mecklenburgische Eisenbahn. Im November 1866 wurden 43,231 Thlr. oder 3,800 Thlr. mehr als im November 1865 und bis ult. November 1866 wurden 500,004 Thlr. oder 6,489 Thlr. weniger als im Vorjahre eingenommen.

Turnau-Kralup-Prager Eisenbahn. Im November 1866 wurden 59,451 Fl. und bis ult. November 1866 wurden 479,611 Fl. eingenommen.

Rhein-Nahebahn. Im November 1866 wurden 71,938 Thlr. oder 4251 Thlr. mehr als im November 1865 und bis ult. November 1866 wurden 753,578 Thlr. oder 28,346 Thlr. weniger als im Vorjahre eingenommen.

Eisenbahn-Zeitung.

=u= **Grünberg,** 16. Dezbr. Nachdem nun in nächster Zeit die factische Inangriffnahme des Baues der Guben-Posener Eisenbahn zu erwarten ist, hofft man hier allgemein, daß nun auch unser schon so lange gehegtes Project einer Grünberg-Glogau-Liegnitzer Bahn, die sich ja nördlich von unserer Stadt an die Guben-Posener Bahn anschließen soll, seiner endlichen Ausführung nahe gerückt ist. An der Zeichnung des noch fehlenden Restes zum Bau-Capital der Märkisch-Posener Bahn werden sich daher Bewohner Grünberg's, wie wahrscheinlich auch die Commune selbst entsprechend betheiligen; zu diesem Zwecke stellte Herr Fr. Förster in der letzten Stadtverordneten-Versammlung den Antrag, für 25,000 Thlr. Prioritäts-Actien der Märkisch-Posener Eisenbahn zu zeichnen. Die Versammlung wählte zur Berathung dieser Angelegenheit eine aus Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und der Bürgerschaft bestehende Commission, die sich auch gleichzeitig mit dem Anerbieten der Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft beschäftigen wird, den Bau der Liegnitz-Glogau-Grünberger Eisenbahn dann zu übernehmen, wenn ihr seitens der betheiligten Kreise das dazu nöthige Bauland unentgeltlich überlassen wird.

Vorträge und Vereine.

—s. **Breslau,** 14. Dezbr. [Französische Vorlesungen.] Die vierte der von Herrn Ernest Knobloch zunächst angekündigt gewesenen „lectures françaises", welche gestern im Saale der Loge „Friedrich zum goldenen Scepter" stattfand, beschäftigte sich mit Jean Jacques Rousseau. Wir heben aus der gehaltvollen Einleitung, welche dem Vortrage einiger Stellen aus den dichterischen Erzeugnissen des großen Philosophen und Pädagogen (namentlich „Pygmalion", lyrische Scene) vorangeschickt wurde, besonders die Gegenüberstellung der „starken" und der „großen" Geister hervor, welche allerdings für die richtige Beurtheilung Rousseau's und für das rechte Verständniß der Kämpfe, die ihm das Leben verbittern mußten, wie es uns schien, die geeigneten Gesichtspunkte darbot. Durch zwei Klassen von achtunggebietenden Geistern — so ungefähr wurde gesagt — hat sich von jeher der Fortschritt in der Geschichte des Menschengeschlechtes vollzogen. Widmet sich die eine von ihnen — die der sogenannten „starken" Geister — mit allen Kräften der Gegenwart, deren Ideen sie auf das Energischeste durchführt: so zieht sich dagegen die andere — die der „großen" Geister — von dem Markte der Tagesfragen zurück und weist, ihre Augen allein auf die Zukunft gerichtet und unbekümmert um den Erfolg, der ihnen in diesem Augenblicke natürlich versagt bleibt, auf das Ideal hin. Rousseau, zur Klasse der Letzteren gehörig, hatte, gerade je treuer er in dem Dienste der besseren Zukunft erfunden wurde, nur desto mehr jene Männer der That gegen sich, welche zum großen Theile auch heute noch nicht mit dem rechten Glauben an den Fortschritt des Menschengeschlechts erfüllt sind und welche daher noch den Wahn in sich nähren, daß das, was sie schaffen, der Ewigkeit werth sei und keiner Erneuerung bedürfe. — Schon diese Andeutung wird, wie wir hoffen, genügen, dem Publikum einen erneueten Beweis von dem Ernste und der Befähigung zu geben, mit welchen Herr Ernest Knobloch seine Aufgabe erfaßt und bisher stets zu lösen gewußt hat. Eben deshalb wird dasselbe es auch nicht ungern vernehmen, daß Herr E. Knobloch mit dem Beginne des nächsten Jahres einen neuen Cursus von „lectures" zu eröffnen gedenkt, in welchem er die modernen französischen Dichter (Lamartine, Victor Hugo, Alfred de Musset ꝛc.) in ähnlicher Weise wie die bereits behandelten Klassiker zum Vortrage bringen will.

×× **Lissa,** 15. Dezbr. [Der im April d. J. hier gegründete Frauenverein] scheint die Erwartungen, die an ihn gestellt wurden, nicht zu befriedigen und wie wir hören, ist auch die Frage der Auflösung schon auf der Tagesordnung der Vorstands-Berathungen gewesen. Man wird natürlich die Tendenz des Vereins: Hebung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts, als vollkommen berechtigt anerkennen müssen. Von vornherein jedoch mußte daran gezweifelt werden: ob hier in Lissa sich ein geeigneter Boden für die Thätigkeit eines solchen Vereins finden werde. Den sanguinischen Erwartungen der Gründer schien dieser Zweifel Anfangs reiner Verrath an der Sache; doch haben die verflossenen acht Monate gezeigt, daß wir mit unseren Bedenken im Rechte waren. Es hat zu keiner rechten Entwickelung des Programms, so sorgfältig dasselbe auch ausgearbeitet war, kommen mögen. Die Mehrzahl der hiesigen gebildeten Frauen hatte für die ganze Angelegenheit kein rechtes Vertrauen und hielt sich fern davon. Von Männern fanden sich nur drei oder vier, die an den Bestrebungen Theil nahmen: ihrer Zahl nach wie nach ihrer localen Bedeutung eine Minorität, deren Leistungen nicht wesentlich in's Gewicht fallen konnten. Wenn es unter so ungünstigen Umständen und bei dem störenden Einfluß der Kriegsereignisse, doch noch möglich gewesen ist, eine Fortbildungsschule seitens des Vereins in's Leben zu rufen, die sich ziemlicher Theilnahme zu erfreuen hatte, so verdient die zähe Ausdauer des Vorstandes alle Anerkennung. Während des Krieges unternahm der Verein eine Verloosung zum Besten der hinterbliebenen Familien von armen Landwehrleuten. An derselben betheiligte sich das Publikum hier und auswärts sehr lebhaft und es sind durch dieselbe gegen 200 Thlr. flüssig geworden. Die Versuche, eine Association der Stickerinnen zu begründen, sind mißlungen. Auch mit den Vorträgen, die zur Beförderung des Verständnisses der Vereinszwecke gehalten werden sollten, hat es gute Wege gehabt und es ist in der ganzen Zeit nur ein nennenswerther Vortrag bekannt geworden, den Frau Ulrike Henschke aus Fraustadt über das Vereinsleben der Frauen hielt. — In der kürzlich gehaltenen General-Versammlung des Vereins sollte ein neuer Vorstand gewählt werden, doch konnte die Wahl wegen des mangelhaften Besuchs der Versammlung nicht vorgenommen werden. Inzwischen hat der Vorsitzende, Herr Professor O., sich ganz vom Verein zurückgezogen und erklärt, eine Neuwahl nicht mehr annehmen zu wollen. Ein hiesiger Subalternbeamter, der wohl der eigentliche Gründer des Vereins gewesen, ist versetzt worden und die Vorstandsdamen scheinen nur über die Art ihres Rückzuges noch nicht ganz im Reinen zu sein. An ein Fortbestehen des Vereins ist nicht zu denken und dasselbe würde schließlich auch von keiner Bedeutung sein. In Lissa sind seit fünf Jahren eine Reihe der verschiedenartigsten Vereine gegründet worden, die mit Ausnahme des Vorschuß-Vereins alle den Todeskeim in sich trugen und zum Theil auch schon wieder eingegangen sind. Es giebt hier viele Größen, die sich als Gründer und Directoren solcher Vereine ausgezeichneten Rufes erfreuen: aber es giebt zu wenig Mitglieder, und die sind doch für einen Verein schließlich die Hauptsache. Es wäre möglich gewesen, daß die Frauen sich als ein besseres Vereins-Material bewährten — aber die Erfahrungen des Frauen-Vereins haben das nicht dargethan. „Wie der Mann, so die Frau" sagt Eugen Pelletan: das Schicksal des Frauen-Vereins in Lissa war entschieden, als es ein Subalternbeamter unternahm, ihn zu gründen und ein jüdischer Kaufmann und ein freisinniger Schullehrer sich mit an die Spitze stellten. Diese Marke verdiente in den Augen der Lissaer allerdings kein Vertrauen!

Sprechsaal.

(Eingesandt.)

Behufs Vorbereitung zu der Wahl zum norddeutschen Parlament dürften die Erfahrungen über die Eigenschaften eines deutschen Abgeordneten sehr beherzigenswerth sein, welche aus den letzten fünfzig Jahren H. Baumgarten hervorhebt in seiner trefflichen Abhandlung: „Der deutsche Liberalismus". Eine Selbstkritik.

Darin (preußische Jahrbücher, November 1866, Seite 472 und 473) wird gezeigt, worin seit 1815 Adel und Bürgerthum politisch gefehlt haben und namentlich der Mangel gehöriger Vorbildung besprochen bei dem, welcher „erst spät, von einem ganz anderen Berufe aus zur Politik kommt, daß er nicht zum Staatsmann erzogen und gebildet ist, daß ihm deshalb wesentliche Kenntnisse, Uebungen und Geschicklichkeiten fehlen, deren der Staatsmann in keiner Weise entbehren kann".

„Es ist — fährt H. Baumgarten fort — einer der verderblichsten Irrthümer, in welche uns unsere ganze unpolitische Art und der Mangel aller großen politischen Erfahrungen verstrickt hat, zu meinen, jeder tüchtige Gelehrte, Advocat, Kaufmann, Beamte, der Interesse habe an öffentlichen Dingen und fleißig die Zeitung lese, sei befähigt, activ in die Politik einzugreifen, es bedürfe dafür durchaus keiner besonderen Vorbereitung, keines speciellen Studiums und die Politik lasse sich vortrefflich neben den sonstigen Berufspflichten treiben. Allerdings wenn diese Politik sich nicht höher versteigt, als in irgend einer Kammer an den Regierungsvorlagen ein wenig herumzupflücken, hier einen Schreiber und da einen Gendarm zu streichen, dem Wahlbezirk eine Chaussee zu verschaffen oder eine Eisenbahnstation, dann sind ja gewiß verständige Bürgermeister, Beamte und Richter unter der Leitung eines etwas weiter sehenden Professors oder Juristen ein ganz gutes Collegium. Aber es wird doch Niemand behaupten, daß mit dieser Art von Kammerthätigkeit irgend etwas Erhebliches geleistet werde, und wenn nun, wie es doch auch der kleinsten deutschen Kammer begegnet, größere Entscheidungen gegeben werden sollen, die mehr verlangen als die leidliche Kenntniß eines Wahlbezirks und die Einsicht eines kleinstädtischen Biedermannes und die Charakterstärke eines abhängigen Beamten, wie sieht es dann aus? Ich kenne keinen seltsameren Anblick, als den unsere deutschen Kammern gewähren, wenn sie wirkliche politische Fragen zu lösen haben. Dieses ernste, gewissenhafte, gründliche deutsche Volk zeigt sich da in denjenigen, denen es die Entscheidung über seine größten Geschicke anvertraut hat, von einer Seite, die zu seiner sonstigen Art den unerfreulichsten Contrast bildet. Die Männer, die da in solchen wichtigen Momenten auf den grünen oder rothen Bänken sitzen, sind in ihrem Beruf gewiß von anerkennenswerther Tüchtigkeit, wie hätten sie sonst das Vertrauen der Wähler gewonnen? aber nun sollen sie über Dinge entscheiden, die ihrem Gesichtskreise fern liegen, über die sie keinerlei selbstständiges Urtheil, keinerlei gründliche Kenntniß haben. Da werden sie denn entweder die Beute der ministeriellen Ueberlegenheit, die ihnen oft mit den plumpsten Künsten Beschlüsse entreißt, deren Consequenz sich ihrer Einsicht verbirgt, oder sie ermannen sich zu einem tapferen oppositionellen Votum, das aber schon deshalb keine praktischen Folgen hat, weil die Opposition nur in den seltensten Fällen über die Kräfte verfügt, welche im Stande wären, die Regierung zu übernehmen. Diese Kräfte aber fehlen, weil die Versammlung mit verschwindenden Ausnahmen von Personen gebildet wird, welche sich nur nebenher mit der Politik beschäftigen. Eine Kammer, deren Parteien nicht von wirklichen Staatsmännern geführt werden, ist eine Mißgeburt; Staatsmänner aber werden so wenig im späteren Alter improvisirt als tüchtige Mediciner, Juristen und Philologen. Staatsmänner gehen nicht aus einer dilettantischen Beschäftigung mit dem Staat hervor, sondern aus einer ernsten, dem Staat gewidmeten Lebensarbeit. Politik ist ein Beruf wie Jurisprudenz und Medicin, und zwar der höchste und schwierigste Beruf, dem sich der Mann widmen kann. Es ist eine wahre Versündigung am deutschen Lande und am deutschen Namen, daß wir, die wir das Kleinste mit gründlicher Sammlung aller Kräfte betreiben, das Größte und Höchste der menschlichen Dinge, den Staat, mit spielendem Dilettantismus abthun zu können meinen, wir, die mit den bescheidensten politischen Anlagen unter allen Nationen die schwierigste politische Aufgabe zu lösen haben."

So weit Baumgarten. — Mögen diese Schwierigkeiten den Wählern namentlich zum norddeutschen Parlament stets gegenwärtig sein! S.

Literarisches.

A. Woltmann: Holbein und seine Zeit, I. Th. Leipzig, 1866. Seemann. XVI. und 376 S. 3⅔ Thlr.

Uns war's, da wir uns in dieses Werk hineinstudirten, als träten wir einem Manne gegenüber, den wir bisher als Jüngling gesehen. Die deutsche Kunstgeschichte ist dieser Jüngling; die strengste kritische Forschung in ihren Kunstdenkmalen, in den archivalischen Urkunden, in den Zeichen der erforschten Zeit, in ihrer Literatur macht sie erst zum Manne, ebenbürtig den anderen Zweigen strenger Geschichtswissenschaft. Erlösung von der hier so besonders wohlfeilen, daher so üppig wuchernden Phrase ist der erheblichste Fortschritt, welchen die deutsche Kunstgeschichte thun konnte, und vorliegendes Werk bricht ihr, wie bis jetzt nicht viele Bücher, siegreich die Bahn dazu. Mit diesem Fundamentalvorzuge vereinen sich hier eine Reihe anderer, um das Buch uns höchst empfehlenswerth zu gestalten, tiefe Beherrschung des Stoffs, Heranziehung der gleichzeitigen politischen und Sittengeschichte (S. 29 ff., 191 ff. 312 ff. 339 ff.) doch maßvoller, als in Grimms Angelo, lebhafte und doch klare, gestaltende Darstellung, die neben zwar mühseliger streng kritischer Forschung um so höheres Lob verdient. So verfolgen wir — bis heute eine Lücke in der deutschen Kunstgeschichte — im Strome seiner allseitig erregten, großartigen Zeit die Familie des großen Meisters, dann ihn selbst in seinen äußeren Schicksalen in Augsburg und Basel bis zur Reise nach England, gegenüber seiner Familie, seinem Vaterlande, und vor Allem in den verschiedenen Seiten seiner eminenten Kunstthätigkeit. In letzterem Gebiete vornehmlich offenbart Verfasser seine volle Kraft eines strengen, gereift urtheilenden Kunstforschers, der, worauf wir nachdrücklich hinweisen, die Eminenz der Kunstschöpfungen nicht blos nach der noch so vollendeten Form, sondern auch nach der dieser zu Grunde liegenden Idee des Werkes mißt. Gegen diese bedeutenden Vorzüge dürfen wir einzelne Mängel der Schrift, die z. Th. in verzeihlicher Vorliebe des V. für seinen Meister Holbein wurzeln, gerecht übersehen (z. B. S. 297). Eine Reihe von archivalischen Beilagen, vor Allem aber die ganz ausgezeichneten 31 Holzschnitte von z. Theil bisher nicht publicirten Werken Holbeins erhöhen den Werth des Buches zweifach. Wir erkennen in ihm eine wichtige, mustergiltige Bereicherung der deutschen Kunstgeschichte an Stoff und Form und sehen der Fortsetzung des Werkes, wozu V., bekanntlich ein Schlesier, längere Studien in Englands Gallerieen kürzlich beendete, mit größtem Interesse entgegen.

α. ω. **[Die Petroleum-Lampe.]** Ein Rathgeber für Jedermann zur zweckmäßigen, billigen und gefahrlosen Benutzung der Petroleum-Lampe, nebst dem Wissenswürdigsten über das Petroleum (Berlin, Berggold) ist der Titel einer Broschüre, welche in sehr klarer Weise Alles mittheilt, was zur richtigen und vortheilhaften Behandlung dieses immer mehr in Aufnahme kommenden Erleuchtungsmittels nöthig ist. Die Befolgung der mitgetheilten Rathschläge wird für Jedermann von Nutzen sein.

α. ω. **[Hauswirthschaftliche Briefe.]** Von Dr. F. F. Runge. Erstes bis drittes Dutzend. (Berlin, G. A. König's Verlag.) Der Verfasser, bekannt durch seine zahlreichen chemisch-technischen Entdeckungen und Erfindungen, welche zum Theil die Grundlagen bedeutender Industriezweige geworden sind, bietet in diesen früher zum Theil in der „Schles. Landw. Zeitung" veröffentlichten und durch mehrere neue vermehrten Briefen ein Mittel zum Verständniß der in der Hauswirthschaft und im gewöhnlichen Leben so häufig zur Geltung kommenden chemischen Processe in klarer und höchst fesselnder Darstellung. Dieselben sind daher vorzugsweise den Hausfrauen zu empfehlen.

= **Breslau,** 17. Dezbr. [Der Zug aus Warschau] hat heute in Kattowitz den Anschluß an den Schnellzug nach Breslau nicht erreicht.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. Dezember. Abgeordnetenhaus. Die Interpellation Löwe's bezüglich der von Mecklenburg an dem Reichswahlgesetze vorgenommenen Aenderungen beantwortet Bismarck mit der Hinweisung auf die Aenderungen, welche der preußische Landtag selbst am Reichswahlgesetze vorgenommen habe. Es war also auch Mecklenburg zu gestatten. Es wäre außerdem ein politischer Fehler, durch entsprechende Anträge den Zusammentritt des Parlaments zu verzögern Später werden Parlamentsbeschlüsse in dieser Richtung einflußreicher sein als jetzt. Die Beschlüsse der mecklenburgischen Abgeordneten und der dortigen Regierung seien diesmal so zu acceptiren. (Wolff's T.B.)

Berlin, 17. Dezember. Abgeordnetenhaus. Ueber das Genossenschaftswesen findet eine lange Debatte statt. Lasker spricht gegen die geforderte Bestätigung der Regierung. Vincke und Schulze gegen die Staatshilfe. Der Handelsminister erklärte, er werde das Gesetz nicht zurückziehen, auch wenn Paragraph 4 verworfen würde. Morgen Abend findet die Spezial-Discussion statt.

Der „Staats-Anz." bringt die Verleihung des schwarzen Adler-Ordens an den König und Kronprinzen von Dänemark. Die Berathungen der Bundes Conferenzen wurden Sonnabend durch eine Ansprache Bismarcks an die Bevollmächtigten im Staatsministerium eröffnet. Zugegen waren 23 Bevollmächtigte. (W. T. B.)

Berlin, 17. Dezbr. Der König fuhr gestern dem Könige von Sachsen bis Großbeeren entgegen, woselbst die herzlichste Begrüßung stattfand. Am Berliner Bahnhofe waren die Prinzen, Graf Bismarck, die Spitzen der Behörden und Benedetti versammelt. Das Alexander-Regiment gab die Ehrenwache, die Musik spielte die Sachsen-Hymne. Heute besuchte der König von Sachsen die Kirche. (Wolff's T. B.)

Wien, 17. Dezbr. Die Abendausgabe der „Neuen fr. Presse" bringt folgende Gesandtschafts-Ernennungen: Baron Kübeck in Florenz, Graf Paar in Kopenhagen, Trautmannsdorf in München, Chotek in Stuttgart. (Wolff's T. B.)

Bukarest, 17. Dezbr. Eine Uebereinkunft zwischen Oesterreich, Rußland und Rumänien wegen Regelung der Pruth-Schifffahrt ist von den betreffenden Bevollmächtigten heute unterzeichnet worden. (Wolff's T. B.)

Florenz, 17. Dezbr. Die „Nazione" versichert, Napoleon beglückwünschte den König Victor Emanuel wegen der in der Thronrede ausgedrückten Politik der Versöhnlichkeit. (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 17. Dezbr. Der ehemalige Conseils-Präsident Blume ist heute gestorben. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 17. Dezbr. Der General-Gouverneur Baranow erklärte bei dem Begrüßungs-Empfange der Wilnaer Edelleute, das Verwaltungs-System werde nicht, wie böswillig verbreitet worden, geändert, sondern alle Befehle des Kaisers und alle Regierungsmaßregeln würden in den West-Gouvernements pünktlichst ausgeführt werden. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 17. Dezbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 153⅜. Breslau-Freiburger 142⅛. Neisse-Brieger 102¾. Kosel-Oderberg 50¾. Galizier 84. Köln-Minden 147¼. Lombarden 104½ B. Mainz-Ludwigshafen 131½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 79¾. Oberschles. Litt. A. 176¾. Oesterr. Staatsbahn 105¼. Oppeln-Tarnowitz 75. Rheinische 117. Warschau-Wien 61½. Darmstädter Credit 83½. Disconto-Commandit 100. Minerva 30¼. Oesterreich. Credit-Aktien 57⅝. Schles. Bankverein 113¼. 5proc. Preuß. Anleihe 103½. 4½proc. Preuß. Anl 98. 3½proc. Staatsschuldscheine 84. Oesterr. National-Anl. 51½. Silber-Anleihe 58. 1860er Loose 62¾. 1864er Loose 37¾. Ital. Anleihe 54½. Amerikan. Anleihe 76. Russ. 1866er Anleihe 86¾. Russ. Banknoten 79¾ B. Oesterr. Banknoten 77¼. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 76½. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russisch-Polnische Schatzobligationen 61¾. Polnische Pfandbriefe 60¾. — Fonds matt, Actien fest.

Wien, 17. Dezember. [Schluß-Course.] 5% Metalliques 57, 90. National-Anlehen 66, 90. 1860er Loose 81, 30. 1864er Loose 73, 70. Credit-Actien 152, 40. Nordbahn 154, 20. Galizier 219, 75. Böhmische Westbahn 157, 75. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 208, 70. Lomb. Eisenbahn 205, 25. London 131, 90. Paris 52, 40. Hamburg 99, 50. Kassenscheine 196, —. Napoleonsd'or 10, 54.

Berlin, 17. Dezbr. Roggen: behauptet. Dez. 56, Dez.-Jan. 55⅝, Jan.-Febr. 55, April-Mai 53⅝. — Rüböl: matt. Dez.-Jan. 12⅛, April-Mai $12\frac{5}{24}$. — Spiritus: fest. Dez. $15\frac{11}{12}$, Dez.-Jan. $15\frac{11}{12}$, Jan.-Febr. $15\frac{11}{12}$, April-Mai 16½. (M. Kurnik's T.-B.)

Stettin, 17. Dezbr. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen höher, pro Dez. 83½. Dez.-Jan. 83¼. Frühjahr 85⅝. — Roggen behauptet, pro Dez. 53½. Dez.-Jan. 53¼. Frühjahr 53⅛. — Gerste, geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer, geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl unverändert, pro Dez.-Jan. 11⅚. April-Mai 12. — Spiritus unverändert, pro Dez.-Jan. $15\frac{5}{12}$. Frühj. 16.

Y. 1. **Sohrau OS.** Ein Geschäftsreisender, der auch Sohrau seit mehr als 30 Jahren besucht und ganz genau kennt, hat auf seiner diesmaligen Rundreise in allen Städten an den Wirthstafeln — denn es giebt ja keinen Gesprächsstoff mehr, als den 7tägigen Krieg und was drum und dran hängt — von noblen Leuten ihr Befremden und zugleich ihre Indignation aussprechen hören, daß das eben nicht arme Sohrau für die vaterländische Sache so ganz und gar nichts gethan haben Da ich das Gegentheil genau kenne, hielt ich mich durch meine obenerwähnte Beziehung zur Stadt so berechtigt, als verpflichtet, mich ihrer anzunehmen und das Gegentheil zu behaupten, worauf man mich aber mit dem Einwurf abwies, ich solle gefälligst nur eine einzige Danksagung oder auch nur Empfangsbescheinigung vorweisen, dann wolle man mir glauben. Bis jetzt sei davon in den öffentlichen Blättern nichts zu finden und soviel ich in Folge dessen herumgesucht, habe ich in der That auch nicht ein einziges Wort irgendwo finden können, daß Sohrau auch Geldsammlungen, Lotterien und dergl. für diese Zwecke veranstaltet habe, obwohl es thatsächlich geschehen und sehr viel eingekommen ist; wie ich mir habe in Sohrau und selbst in Rybnik von höchst glaubwürdigen Männern erzählen lassen. — Das einzige Annähernde enthält Ihre geschätzte Zeitung, Nr. 480 erste Beilage Seite 2667 Nr. 3213 in der Rechnungslegung des Schles. Provinzial-Vereins-Comite vom 30. September 1866, im Fall das „Sorau" ohne „h" ein Druckfehler ist und „Sohrau" stehen sollte Es scheint nur, daß bisher Niemand (von den Interessenten besonders) aus übergroßer Bescheidenheit diesen Gegenstand angeregt hat, der allerdings sehr delicater Natur ist, obwohl die höchsten Beamten mit ihren Gemahlinnen an der Spitze der desfallsigen Thätigkeiten gestanden haben sollen, wie man mir erzählt hat und deshalb kein Mensch in Sohrau Zweifel in die fürsorglichste Behandlung der Sache und gewissenhafteste Verwendung der eingekommenen Gelder hegen wird. — Zunächst ersuche ich also als Patriot im Interesse des Gemeinwesens Eine Wohll. Redaction gefälligst ermitteln und bekannt machen zu lassen, ob es l. c. Sorau oder Sohrau heißen soll, worauf, wenn nur von Sorau die Rede war, dann wohl die obengenannten Herren es als Ehrensache ansehen werden, aufs Allerschleunigste das Versäumte nachzuholen, was jetzt die politischen und communalen Grübler wohl werden ganz speciell haben wollen, deren es nach meiner Beobachtungsgabe in Sohrau vielleicht mehr als anderwärts giebt.

Viele unserer tapferen Krieger verdanken der außerordentlich liebreichen Pflege ihre Lebenserhaltung, aber auch der Genuß der Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmittel hat vielfach dazu beigetragen.

Auf dem Schlachtfelde schwer verwundet, lag ein preußischer Soldat (Mrosowski) einige Tage lang, ehe er aufgefunden und in das Lazareth zu Bunzlau gebracht wurde. Man erwartete fast nicht mehr seine Lebensrettung, als er der liebevollen Pflege der Frau Landräthin **von Reichenbach**, geb. Freiin **von Rothkirch-Trach**, Vorsteherin des Königin Elisabet-Vereins übergeben wurde. War Rettung möglich, so mußte er unter den Händen dieser hohen Dame genesen, und Gott fügte es. „Er ist — schreibt die edle Frau unterm 5. September — durch die langen Leiden sehr erschöpft." Von dem Johann Hoff'schen Malzextractgesundheitsbier aus der Neuen Wilhelmsstraße 1 in Berlin, welches dem Lazareth zu Bunzlau zugesandt worden, hat er einige Flaschen erhalten, die ihm außerordentlich wohlgethan, es wird wesentlich zur Erhaltung seines Lebens beitragen." — Und den 20. October: „Von der Malz-Gesundheits-Chocolade trinkt er täglich nur eine Tasse. Daß sich der Appetit des Kranken nach dem Genusse des Bieres gehoben, kann ich mit gutem Gewissen versichern. Nur dadurch ist es möglich, daß der arme Mensch die schreckliche Eiterung aushält. Sie haben mir eine unendliche Freude und diesem armen Leidenden große Labung bereitet." — „Könnten Sie überhaupt die Freude der armen Verwundeten sehen, wenn ich mit der Flasche ihnen nahe, so würden Sie schon den größten Lohn für Ihre Wohlthat empfinden. Ich habe nun die feste Ueberzeugung, daß meine Schützlinge bald zu Kräften kommen werden." [5008]

Hiermit übereinstimmend sagt der königliche Ober-Arzt des Invalidenhauses, Herr Dr. **Weinschenk** zu Stolp, den 19. October: „Ihre Malz-Gesundheits-Chocolade hat sich als ein höchst stärkendes Heilnahrungsmittel bei sehr entkräfteten Kranken bewährt. Außerdem haben auch Ihr Malzzucker und Ihre **Malzbonbons** bei Brust- und Halskrankheiten sich als sehr heilsam erwiesen." — Ferner unterm 6. November: „Der Malzzucker und die Malzbonbons haben sich bei katarrhalischen Brust- und Halskrankheiten vorzüglich bewährt, das Chocoladenpulver habe ich sowohl bei Säuglingen, denen es an mütterlicher Nahrung fehlte, als auch bei älteren Kindern, welche an Gekrös-Drüsenschwindsucht in Folge schlechter Ernährung litten, mit vorzüglichem Erfolge angewendet; die Malz-Chocolade hat bei entkräfteten Personen, namentlich bei mehreren alten Invaliden, welche durch Brechdurchfall sehr entkräftet waren, die Kräfte in unerwarteter Zeit vollkommen hergestellt. (**Weinschenk**, kgl. Ober-Arzt.)

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten: **Malzextract-Gesundheitsbier, Malzgesundheits-Chocolade, Malzgesundheits-Cocoladen-Pulver, Brustmalzzucker, Brustmalz-Bonbons** 2c., halte ich stets Lager. [50008]

Eduard Groß,
Breslau, am Neumarkt 42.

Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß vorstehende Fabricate sich zu Weihnachtsgeschenken ganz vorzüglich eignen, und zwar sowohl für Gesunde als für Kranke. D. O.

(Repr. Belag zur Hilfe für Husten-, Hals- und Brustleidende.)
Herrn Kaufmann **Eduard Groß**, Wohlgeboren in Breslau.
Braunau, 26. April 1866. Da ich mich neuerdings sehr erkältet habe, so bitte ich für beifolgenden 1 Thaler um 1 Prima-Carton Ihree **Brust-Caramellen.** Ich weiß es sicher aus eigener früherer Erfahrung, daß diese meinen Husten sowohl als Brustschmerzen bei Gebrauch schnell beseitigen werden, wie es schon oft der Fall war, und muß ich aufrichtig anerkennen, daß es ein vorzüglicheres Hausmittel für dergleichen Leiden nicht giebt. [5328]
Achtungsvoll ergebenst **A. Baum.**

Bei dem enorm billigen Preise von Petroleum empfehle ich als [5212]
praktisches Weihnachtsgeschenk
Petroleum-Lampen,
wie: Tisch-, Hänge-, Wand- und Küchenlampen zu auffallend billigen Preisen, sowie echt pensylvanisches Petroleum, à Quart 6 Sgr.
R. Amandi,
Schweidnitzerstraße Nr. 9, Carlsstraßen-Ecke.

Album-Fabrik.
Durch bedeutenden Umsatz verkaufe **Albums** in echtem Leder mit f. Schloß dauerhaft, großes Format, circa 30 Bilder für **10 Sgr.**, 1 St. zu **40** Bilder in **Callico** (nicht Papier) **6** Sgr.
Joseph Schönfeld, 10. Albrechtsstraße 10.
Feine in Seide, Sammet, mit Perlenstickerei werden binnen zwei Tagen angefertigt. [5053]

Cigarren- und Tabak-Lager
sowie allerhand
Riesengebirgs-Pfeifen, Cigarrenspitzen, Rauchutensilien und **Schnupftabaksdosen** in großer Auswahl, besonders zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, empfiehlt: [5331]
Carl Fischer,
Schmiedebrücke 67, dicht am Ringe.

Cotillon-Gegenstände
im Auskauf sehr billig bei
B. Schröer,
Breslau, Riemerzeile 20. [5309]

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Marie** mit dem Kaufmann **Herrn Herrmann Pohl** in Landeshut in Schl. beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Wernersdorf und Landeshut, den 15. Dezember 1866. [1053]
Heinrich Berndt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Berndt.
Hermann Pohl.
Wernersdorf. — Landeshut.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Simon Freund. [1054]
Charlotte Freund, geb. **Staub.**
Myslowitz, den 12. Dezember 1866.

Heute wurde meine liebe Frau **Meta**, geb. **Cochler**, von einem gesunden, kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 17. Dezember 1866.
R. Michalke,
[6809] Apotheker.

Die gestern 10¼ Uhr Abends erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben **Henriette**, geb. **Freund**, von einem muntern Knaben zeigt hierdurch Freunden und Bekannten ergebenst an: Cantor **Herzfeld.**
Brieg, den 17. Dezember 1866. [6831]

Todes-Anzeige
Unsere innigst geliebte, so liebevolle Gattin, Mutter, Schwiegermtter und Großmutter, Frau **Louise Herrmann**, geb. **Hanspach** hier, beschloß im 61sten Lebensjahre heute Früh 1¾ Uhr sanft ihre Lebenstage, welches wir tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, hiermit ganz ergebenst anzeigen. [6805]
Sagan, den 16. Dezember 1866.
Die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 4 Uhr entriß uns der Tod unseren Gatten und Vater, den Kaufmann **Bendix Hoffmann**, im Alter von 50 Jahren. Wer den Verblichenen kannte, wird unseren gerechten Schmerz zu würdigen wissen. Wir bitten um stille Theilnahme. [6817]
Ostrowo, den 13. Dezember 1866.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Minna Halbauer mit Hrn. Gottfried Hahn in Berlin.
Ehel. Verbindungen: Hr. August Pegel mit Frl. Bertha Reusch in Berlin, Hr. Pastor Eduard Zeller mit Frl. Louise Ebert in Oranienburg, Hr. Justizrath und stellv. Corps-Auditeur Carl Stetter mit Frl. Anna Schütze in Schleswig.
Geburten: Ein Sohn Hrn. A. Rosenthal in Berlin, eine Tochter Hrn. Reinhold Moritz das., Hrn. Max Spiegel das., Drillinge, ein Mädchen und zwei Knaben, Hrn. J. Stoberei das.
Todesfälle: Hr. Buchhalter Scholten in Berlin, Hr. C. W. Herold das., verw. Frau Lohse, geb. Rönnebeck das., Hr. Architect Adolf Derffel in Wien, Hr. F. W. Löper in Pasewalk, Hr. Rittergutsbes. Simon auf Dom. Grundhof Sternberg, Hr. Albert Gatzky in Lossen.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Dinstag, den 18. Dezbr. Bei aufgehobenem Abonnement. Achtes Gastspiel des Fräul. **Aglaja Orgéni**, vom königl. Hoftheater in Berlin, und des Hrn. **Robinson.** „**Der Barbier von Sevilla.**" Komische Oper in 3 Akten von Rossini.
Mittwoch, den 19. Dezbr. 59. Vorstellung im Abonnement von 60 Vorstellungen. Zum zweiten Male: „**Die Frau in Weiß.**" Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Abonnements-Anzeige. Den Wünschen des hochgeehrten Publikums entgegenzukommen, wird ein zweites Abonnement, mit Ausnahme des Balkons und I. Ranges, auf 60 Vorstellungen nach früherer Einrichtung eröffnet und sind daher Bons im Werthe von 3 Thlr. für 2 Thlr. bei Hrn. Kaufm. **G. Friederici**, Schweidnitzerstraße 28, und bei den Herren **Friedländer u. Littauer**, Ring 18, zu haben.

Im zooplastischen Garten!
Vom Herrn Grafen Sauerma-Laßkowitz der größte Steinadler, der je in Schlesien geschossen, Spann-Weite 86 Zoll, ist auf kurze Zeit ausgestellt. Täglich geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr vis-à-vis der Weberbauer'schen Brauerei.
F. A. Zobel.

Sehr billige Musikalien.
Neue Exemplare! Elegante Ausgaben!
Gebet der Jungfr., Klost rgl., Gebetst., Erhörung, Erwachen d. Löwen, Silberfischchen, Il Baccio, Faust-Walzer, Richard's Marie u. Abendlied, Wallace, Concertp. etc., statt à 10 Sgr. **für nur à 3 Sgr.** — Viele Ouvert. (w. Dame, Z mpa etc.) 2 ds à 2½ Sgr., 4hdg. à 5 und 7½ Sgr., f. Pfte. und Viol. à nur **7½** u. 10 Sgr. — **Potp. a. schöne Helena,** statt 25 Sgr. nur 12½ Sgr. — Fidele Studio, Potp., statt 25 Sgr. nur 10 Sgr. — Versprechen h. Herd, nur 7½ Sgr. — Erwachen des Löwen, statt 1 Thlr. nur 10 Sgr. — **Schnabel, Musikal Blumensprache,** (6 Nr.) cplt. statt 25 Sgr. nur 15 Sgr. — **Gleis, Zündnadel-P.** (sehr beliebt), 5 Sgr., und **viele Andere sehr billig.** [6818]
F. W. Gleis, Schuhbrücke 70, Ecke Albrechtsstr.

Schönstes u. werthvollstes
Tanz-Album.
Verlag von
Julius Hainauer
in Breslau.
Für's Haus.
32 der beliebtesten Tänze für das Piano
von **Carl Faust.**
(**Leichtes** Arrangement.)
Acht Hefte (jedes Heft 4 Tänze) à 15 Sgr.
Bei Entnahme von je 3 Heften (welche sämmtliche Modetänze enthalten) statt 1½ Thlr. **nur** 1 Thlr.
Bei Entnahme aller 8 Hefte statt 4 Thlr. **nur** 2½ Thlr.
Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt und genügt bei Post-Anweisung die Bemerkung: [5099]
„Auf Ihre Anzeige vom 8. Dezember."
Julius Hainauer,
Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau, Schweidnitzerstrasse 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Im Verlage von Th. Lichtenberg in Breslau erschien soeben:
Herrmann Scholtz.

Op. 7. Drei Mazurka's. Preis (Fis-moll, G-moll, G-dur.)	27½	Sgr.
Op. 8. Canzonetta	12½	-
Op. 9. Drei Phantasiestücke	20	-
Op. 10. Drei Mazurka's (F-moll, Des-dur, A-dur.)	27½	-
Op. 11. Concert-Etude	15	-
Op. 12. Trauer-Marsch	15	-
Op. 13. Romanze	15	-
Op. 14. Fuge	10	-
Op. 15. Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	15	-
Op. 16. Drei Mazurka's (A-moll, E-moll, G-dur.)	25	-

Gleichzeitig erlaube ich mir mein auf das Vollständigste assortirtes
Musikalien-Lager
sowie mein Lager von [5340]
Harmoniums
(preisgekrönt)
zum Ankauf von Festgeschenken angelegentlichst zu empfehlen.
Theodor Lichtenberg,
vorm. Bote & Bock,
Breslau, Schweidnitzerstrasse 8.

Anzeige.
Die Mitglieder der hiesigen Bäcker-Innung haben beschlossen, die bisher üblich gewesene Verabreichung von Festgeschenken gänzlich einzustellen. [6744]
Breslau, im Dezember 1866.
Die Bäcker-Innung.

An den Schaufenstern der Buchhändler drängen sich Kinderschaaren und erfreuen sich der ausgestellten schönen Bilderbücher; vor allem aber sind es zwei, die ihre Aufmerksamkeit besonders fesseln, und zwar das **bewegliche Bilderbuch:**
„Der gestiefelte Kater"
Preis: 1 Thlr.
und
des weltberühmten
„Schneider Kakadu"
seltsame und höchst ergötzliche Abenteuer in allen fünf Erdtheilen,
Preis: 27 Sgr.
mit zahlreichen und vortrefflichen prachtvoll colorirten Bildern ausgestattet, verdienen sie auch die Beachtung aller Eltern und Kinderfreunde um so mehr, als sie trotz ihrer ansprechenden und schönen Ausstattung äußerst billig sind.
Vorräthig sind dieselben in der Buchhandlung
Maruschke & Berendt
in Breslau, Ring 7 Kurfürsten.

So weit der Vorrath reicht zum herabgesetzten Preise: [5339]
Der Polnische Parnaß.
Ausgewählte Gedichte der Polen.
Ins Deutsche übersetzt
von
Heinrich Nitschmann.
Dritte veränderte und vermehrte Auflage.
In Cartonband mit Titel in Farbendruck.
Statt 20 Sgr. für 6 Sgr.
Inhalt: Die Thräne von F. Morawski. Das Schlüsselblümchen von A. Mickiewicz. Seufzer von A. Bronic. Das Lüftchen von Zaleski. Zwei von W. Wolski. Auf ewig von Brzozowski. Winters Anfang von Jaskowski. Gute Nacht von Brzozowski. Lied von Kraszewski. Die Unsichtbare von J. K. T. Das Gebet von Deotyma. An die Guitarre von Zaleski Seufzer von Szujski. Das Altern des Geistes von Odyniec. An den Niemen von Mickiewicz. Morgen und Abend von Mickiewicz. Albumblatt von Magnuszewski. Mein Wunsch von Krasicki. Der Schmetterling von Syrokomla. Abschied vom Dörfchen von Sowinski. Sehnsucht von Gaszynski. Ungewißheit von Zmichowski. Warum nicht trinken? von Naruszewicz. An einen Egoisten von Godelski. Die Tanne von Brodziński. Glück der Dichterin von Zmichowska Der Uhlane von Lenartowicz. Meine Zitter von Siemiński, Gegenseitiger Angriff zweier Reitercorps von S. Garczyński. Elegie auf den Tod Grabowski's von S. Garczyński. Die erste Liebe von F. Morawski. Liebeslieder von Siemieński. An eine Betende von Morawski. An meinen Hund von Konopacki. Einsamkeit von Gaszynski. Wiegenlied von K. Ujejski. Mutter und Kind von Brodziński. Der Soldat von Wikowski. Die Fischerin von Zaleski. Der Liebesorden von Szujski. Wenn ich gewußt von Morawski. Elsbeth von Morawski. Elegie auf den Tod der Tochter von Kochanowski. Anakreontisches Lied von Kochanowski. Dem Schatten Mariens von Wasilewski. Des Weibes Liebe von Zmichowska. Vorsicht von Witwicki. Gespräch mit der Nachtigall von Lenartowicz. Der Mensch und die Erde von Witwicki. Die drei Blumen von Zacharjasiewicz. Schatten und Licht von demselben. Die Flucht von Romanowski. An die Brüder. Die drei Saiten von demselben. Die zwei Linden von Kniaznin. Die zwei Eichen von Lenartowicz. Der Mond und Sie von Ujejski. Glockenblume von Ilnicka. Lied an den Freund von Karpinski. Bangen von Brodzinski. Kleinigkeiten von Siemienski.
Statt 20 Sgr. für 6 Sgr.
(Verlag von Th. Breitling in Danzig.)
Zu haben in **Breslau** in **A. Gosohorsky's Buchhdlg.**, Albrechtsstr. 3.

Julius Hainauer,
Buch- und Musikalien-Handlung, Schweidnitzer Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.
Grosses Lager
elegant gebundener Bücher
zu den billigsten, antiquarischen Preisen.
Musikalien-Leih-Institut,
Leih-Bibliothek,
Bücher- und Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements können von jedem Tage ab beginnen.
Prospecte gratis. Kataloge leihweise
Breslau, Schweidnitzer Str. Nr. 52. Julius Hainauer.

Niederschlesische Zweigbahn.
Die am 2. Januar k. J. fälligen **Coupons** unserer **Prioritäts-Obligationen** und **Prioritäts-Stamm-Actien** werden von dem gedachten Tage an durch unsere **Haupt-Kasse in Glogau** und vom **2. bis 15. Januar k. J.** in **Berlin** durch die Herren **Gebr. Veit & Comp.**, in **Breslau** durch den **Schlesischen Bank-Verein** eingelöst, zu welchem Zwecke die Coupons unter Beifügung eines Verzeichnisses einzureichen sind.
Glogau, den 15. November 1866. [5310]
Die Direction der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Neisse-Brieger Eisenbahn.
Die Zahlung der am **2. Januar 1867** fälligen Zinsen unserer Prioritäts-Obligationen erfolgt mit Ausschluß der Sonn- und Festtage in der Vormittagszeit
vom **2. bis Ende Januar 1867** in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein, in Berlin bei Herrn G. Müller u. Comp., Französische Straße Nr. 43, nach diesem Termine nur in unserem Geschäftslocal hierselbst Palmstraße im Albrecht Dürer.
Bei Präsentation mehrerer Coupons ist denselben ein Nummern-Verzeichniß beizufügen.
Breslau, den 15. Dezember 1866. [5338] **Directorium.**

Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.
Der am 1. Januar 1867 **fällige Zins-Coupons** von den **Gesellschafts-Actien** kommt mit **zwei Rubeln Silber** für die Serie A. und mit **zehn Rubeln Silber** für die Serie B. bei den nachbenannten Zahlstellen in der Zeit **vom** 3ten bis zum 31. Januar 1867 zur Einlösung: [5323]
in **Warschau** bei der **Haupt-Kasse der Gesellschaft,**
in **Petersburg** bei Herren **Sterky & Sohn,**
in **Breslau** beim **Schlesischen Bankverein,**
in **Berlin** bei den Herren **Feig & Pinkus,**
in **Amsterdam** bei den Herren **Lippmann Rosenthal & Co.,**
in **Brüssel** bei den Herren **Bruggmann Söhne,**
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **J. Weiller Söhne,**
in **Krakau** bei Herrn **Anton Hoelzel.**
Gleichzeitig werden die am 27. October d. J. ausgeloosten Warschau-Bromberger Actien, 63 Stück Lit. A. à 100 R.-S. und 51 Stück Lit. B. à 500 R.-S. eingelöst. Nach § 45 des Gesellschafts-Statuts erhalten die Inhaber der ausgeloosten Actien Genußscheine, mit den in diesem § vorgesehenen Berechtigungen.
Die Einlösung erfolgt bei den gedachten Kassen in derselben Zeit und unter gleichen Formalitäten.
Rückständige, im Verlaufe des besagten Termines nicht eingelöste Actien und Coupons können nur noch allein bei der Eisenbahn-Hauptkasse zu Warschau, und zwar am 10./22. jedes Monats zur Einlösung präsentirt werden.
Warschau, den 2./14. Dezember 1866.
Der Verwaltungsrath.

Zuchtvieh-Markt in Breslau.
Der im künftigen Jahre abzuhaltende Zuchtvieh-Markt für Voll- und Halbblut-Pferde, für gut gezüchtetes Rindvieh, für Vollblut-Fleischschafe und Vollblut-Schweine wird am **1. Mai** veranstaltet und Tags darauf den Ausstellern Gelegenheit geboten werden, ihre Thiere auch im Wege der Auction zu veräußern.
Den Mitgliedern des Vereins werden Legitimations-Karten bei Erlegung des Vereinsbeitrages ertheilt. Nach § 3 der Statuten werden die bis zum 31. März nicht eingesandten Beiträge durch Postvorschuß erhoben. Diejenigen, welche Mitglieder des Vereins werden wollen, ersuchen wir, den Vereinsbeitrag von 1 Thaler an den unterzeichneten Vorstand postfrei einzusenden, wogegen ihnen ein Exemplar des Statuts und die Legitimations-Karte zugefertigt werden wird. Die Vorzeigung der letzteren berechtigt zum Eintritt in die Markträume und zur Theilnahme an der späterhin abzuhaltenden General-Versammlung.
An Diejenigen, welche sich an dem Markte betheiligen wollen, ergeht die Einladung, bald und **spätestens** bis **zum 1. April k. J.** die aufzustellenden Thiere bei dem Vorstande anzumelden. Diese Anmeldung muß schriftlich erfolgen und Nachstehendes enthalten: Race, Geschlecht, Farbe, Abkunft, Alter des Thieres, etwa nöthig erscheinende Bemerkungen; Name des Ausstellers, Ortsangabe und Unterschrift des Anmelders. Formulare hierzu sind bei den landwirthschaftlichen Vereinen der Provinz, wie bei dem unterzeichneten Vorstande zu haben. Ueber die Anmeldungen werden Anerkenntnisse und Cavenzscheine, welche als Legitimation dienen, ertheilt.
Am Markttage selbst ist von den Ausstellern anzuzeigen, welche Thiere zur Auction gestellt werden.
Ein Beitrag zu den Kosten des Unternehmens wird für jedes zum Markt gebrachte Thier nach Maßgabe der näheren Bestimmungen, welche die Markt-Ordnung bringen wird, erhoben werden.
Breslau, am 3. Dezember 1866. [5321]
Der Vorstand des schlesischen Zuchtvieh-Marktvereins.

Schafschau in Breslau.
Die von uns angekündigte Ausstellung von Schafen, zu welcher Schauthiere aller Länder zugelassen werden, findet am **12., 13, und 14. März 1867 in Breslau** statt. Die Anmeldungen müssen **bis 15. Februar 1867** nach Maßgabe eines Programmes erfolgen, welches von uns jederzeit bezogen werden kann.
Breslau, den 21. November 1866. [5320]
Der Vorstand des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Gänzlicher Ausverkauf von Thonwaaren
als: Figuren, Console, Ampeln, Blumentöpfe, sowie Petroleum-Lampen 2c. unterm Kostenpreise
[6698] **G. Wurm,** Ohlauerstraße 81.

Die **Auszahlung** der fälligen **Zins-Coupons** von Posener Provinzial-Obligationen à 5 pCt. erfolgt für **Breslau** bei dem dortigen **Schlesischen Bank-Verein**, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 12. Dezember 1866. [5252]

Der Ober-Präsident der Provinz Posen, **Horn**.

Israelitisches Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 19., Abends 8 Uhr, im unteren Saale des Café restaurant:

Zweiter geselliger Abend.

[6511] Fragekasten, Berichte aus anderen Vereinen, Anträge.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Herren:
Musikalienhändler **F. W. Gleis** in Breslau, Schuhbrücke Nr. 70, und
Kaufmann **Julius Spalding** daselbst, Sandstraße Nr. 12,
zu unseren Agenten ernannt haben, und daß bei denselben ebenso, wie bei den dortigen Haupt-Agenten

Herrn Joh. Aug. Franck, Blücherplatz, im Börsengebäude,

nnd die Herren
F. Schea, Schuhbrücke Nr. 77,
Richard Rösler, Goldene Radegasse Nr. 27 b,
Adolph Jäschke, Fränkelplatz Nr. 3,
C. F. W. Speil, Klosterstraße Nr. 1 d,
M. Neumann, Schweidnitzersteaße Nr. 15,
und **Adolph Behuneck**, Neudorferstraße Nr. 62,
die näheren Bedingungen zur Versicherung eingesehen und Anträge jederzeit angemeldet werden können. Berlin, den 15. Dezember 1866.

Die Direction. Busse, General-Agent. [5305]

Von den [5313]

Erd- und Himmels-Globen

der Felkl'schen Fabrik in Prag haben wir für die Provinzen Schlesien und Posen das Hauptlager und erlassen dieselben zu nachstehenden Original-Fabrik-Preisen.

Erd-Globen.

	Thlr.	Sgr.
Nr. I. Durchmesser 2½ Zoll.		
Sorte Nr. 1a. mit Meridian	1 Thlr.	— Sgr.
" " 1b. auf einfachem Gestell	—	10
" " 1c. mit Höhenschichten und Meridian	1	6
" " 1d. mit Höhenschichten auf einfachem Gestell	—	15
Nr. II. Durchmesser 3½ Zoll.		
Sorte Nr. 2a. mit Meridian	2 Thlr.	— Sgr.
" " 2b. auf einfachem Gestell	—	20
" " 2c. mit Höhenschichten und Meridian	2	7½
" " 2d. mit Höhenschichten auf Gestell	—	25
Nr. III. Durchmesser 4½ Zoll.		
Sorte Nr. 3a. mit Meridian	3 Thlr.	— Sgr.
" " 3b. auf einfachem Gestell	1	—
" " 3c. mit Höhenschichten und Meridian	3	15
" " 3d. mit Höhenschichten auf Gestell	1	10
Nr. IV. Durchmesser 6 Zoll.		
Sorte Nr. 4a. mit Meridian	4 Thlr.	24 Sgr.
" " 4b. auf einfachem Gestell	2	—
" " 4c. mit Höhenschichten und Meridian	5	—
" " 4d. mit Höhenschichten auf Gestell	2	10
Nr. V. Durchmesser 8 Zoll.		
Sorte Nr. 5a. mit Meridian	7 Thlr.	10 Sgr.
" " 5b. auf einfachem Gestell	3	10
" " 5c. mit Höhenschichten und Meridian	8	—
" " 5d. mit Höhenschichten auf Gestell	3	20
Nr. VI. Durchmesser 12 Zoll.		
Sorte Nr. 6a. mit Meridian	12 Thlr.	— Sgr.
" " 6b. auf einfachem Gestell	5	—
" " 6c. mit Höhenschichten und Meridian	13	—
" " 6d. mit Höhenschichten auf Gestell	6	—

Die Globen mit Höhenschichtencolorit in 5 braunen Schattirungen bieten ein viel richtigeres und klareres Bild der Erde als alle bisherigen Darstellungen und tragen außerdem auch dieselbe Schrift wie die politisch colorirten Globen.

Himmels-Globen.

Nr. 3.	Durchmesser 4½ Zoll, mit Meridian und Compaß	3 Thlr.
" 4.	" 6 " " " " "	4⅘ "
" 5.	" 8 " " " " "	7⅓ "
" 6.	" 12 " " " " "	12 "

Tellurien und Lunarien.

	Zoll	Thlr.	Sgr.
Nr. 1. wobei der Durchmesser der Erdkugel	2½ Zoll,	10 Thlr.	15 Sgr.
" 2. " " " " "	3½ "	16	15
" 3. " " " " "	4½ "	26	—

Herr Director Dr. **Vogel** in Leipzig und Herr **M. Becker**, k. k. Schulrath in Wien, empfehlen obige Globen und Tellurien als ebenso treffliche wie billige Mittel für den erdkundigen Unterricht.

Die Verpackung der Globen in Kisten zur Versendung nach auswärts wird möglich billig berechnet und zwar nach den verschiedenen Größen von 2 bis 20 Sgr.

Schletter'sche Buchhandlung

(H. Skutsch), in Breslau, Schweidnitzerstraße 16—18.

Buch-, Kunst-, Mal- und Zeichnen-Requisiten-

Vorräthig in allen Handlungen.

Die auf der Londoner Welt-Ausstellung 1862 prämiirten

Zeichnen-Vorlagen

von Wilh. Hermes in Berlin

empfehlen sich zu hübschen Festgeschenken. [5308]

à Heft 6 Sgr. und 10 Sgr.



Reiseerlebnisse, Jagdabenteuer, Bilder aus dem Thier- und Pflanzenleben in unterhaltender, belehrender Form.
Preis: Elegant cartonnirt 1 Thlr. 12 Sgr. = 2 fl. 24 kr. S. W.

Stuttgart: K. Thienemann's Verlag (J. Hoffmann).

Vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3. [5314]

Billige Festgeschenke.

Eine große Partie zurückgesetzter Kinder- und Jugendschriften zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt [5185]

E. Morgenstern (fr. Aug. Schulz & Co.),
Ohlauerstraße Nr. 15.

[2592] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Habel** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 6. November 1867 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. November 1866 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 16. Januar 1867, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Lettgau im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an **Bekanntschaft** fehlt, werden die Rechts-Anwälte Tautz, Lent, Kaupisch, Justizrath Hientzsch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 8. Dezember 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2591] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Meyer** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 10. Januar 1867, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Breslau, den 11. Dezember 1866.

Königl. Stadt-Gericht.
Commissar des Concurses: Wachler.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit der **Art.** 13 und 14 des Handels-Gesetzbuchs wird hierdurch bekannt gemacht, daß für den Bereich des hiesigen Gerichts, ausschließlich des Bezirks der Gerichts-Deputation zu Schönau, für das Jahr 1867:

1. die Bearbeitung der auf die Führung der Handelsregister bezüglichen Geschäfte durch den Herrn Kreisrichter Assig unter Mitwirkung des Herrn Secretär Dierig erfolgen,
2. die aus diesen Geschäften sich ergebenden öffentlichen Bekanntmachungen durch
   a) die Schlesische Zeitung zu Breslau,
   b) die **Breslauer** Zeitung zu Breslau,
   c) die Bank- und Handels-Zeitung in Berlin, und
   d) den Staats-Anzeiger,

zur öffentlichen Kenntniß gelangen werden.

Jauer, 7. Dezember 1866. [2585]

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [2283]

Kreis-Gericht. zu Frankenstein.

Die dem **August Roeßler** gehörige Mehlwassermühle Nr. 58 zu Hemmersdorf, abgeschätzt auf 4370 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenscheine und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

den **8. März 1867**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Richter Haentzschel an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 11

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Frankenstein, den 25. October 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Knoepffler.

[2586] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist laufende Nr. 104 die Firma **Adolph Loewenthal** zu Oels und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Loewenthal** am 12. Dezember 1866 eingetragen worden.

Oels, den 12. Dezember 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2587] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der Firma: „**Julius Jacobowitz** zu Ohlau" bei der Nr. 104 zufolge Verfügung vom 10. Dezember 1866 heute eingetragen worden.

Ohlau, den 11. Dezember 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2589] **Bekanntmachung.**

Bei hiesiger Communal-Verwaltung soll Behufs der Besorgung der technischen Geschäfte in Bau-Polizei-Sachen und der dem derzeitigen Bau-Rathsherrn obliegenden Geschäfte mit Ausschluß der Decretur, ein **Bauverständiger** mit vorläufig 400 Thlrn. Remuneration pro Anno gegen sechsmonatliche Kündigung engagirt werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bis zum 15. Januar künftigen Jahres bei uns melden; auswärtigen Bewerbern sind wir auf Erfordern bereit, das Nähere über die zu übernehmenden Geschäfte brieflich unfrankirt mitzutheilen.

Hirschberg, den 14. Dezember 1866.

Der Magistrat.
Vogt.

Rath in Rechtsangelegenheiten ertheilt und Klagen fertigt an [6675]
Devaranne, ehem. Kreisrichter, Schuhbrücke 33, 1 Treppe.

Kalender für 1867.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, sowie bei den Herren Buchbindern und Kalender-Distribuenten:

1) Trewendt's Volkskalender für 1867.

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Mit 8 Stahlstichen und zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. Elegant broschirt. 12½ Sgr. Gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

☞ **Auflage: 30,000 Exemplare!** Gediegener Inhalt bei anerkannt schöner Ausstattung wird diesem Kalender gewiß die günstige Aufnahme sichern, welche bereits seinen früheren Jahrgängen zu Theil wurde.

2) Trewendt's Hauskalender für 1867.

Mit Notizblättern. 8. Elegant broschirt. 5 Sgr. Steif broschirt und mit Papier durchschossen 6 Sgr.

☞ **Auflage: 75,000 Exemplare!** Die mit jedem Jahre wachsende Auflage spricht für die Beliebtheit dieses Kalenders.

3) Bureaukalender für 1867 in Quer-Folio, auf weißem Papier. Die 12 Monate auf einer Seite abgedruckt, à 2½ Sgr. Auf Pappe aufgezogen 5 Sgr.

4) Comptoirkalender für 1867, Quer-Folio. Auf beiden Seiten mit je 6 Monaten und weißen Zwischenräumen bedruckt, à 2½ Sgr., auf Pappe gezogen 5 Sgr.

5) Etui- oder Tafelkalender für 1867 in kleinem Format, auf buntem oder weißem Papier à 2½ Sgr. Auf Pappe gezogen mit Goldborte und Messingring à 5 Sgr.

6) Brieftaschenkalender für 1867. Zum Einlegen in Brieftaschen. à 4 Sgr.

7) Portemonnaiekalender für 1867. Mit abgerundeten Ecken und Goldschnitt à 3 Sgr.

[866]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zu Festgeschenken!

Im Verlage von Joh. Urban Kern, Reuschestraße Nr. 68, sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in Jauer bei Hiersemenzel, in Ohlau bei Bial): [4903]

Alphabet des Lebens.
Von **Franziska Gräfin Schwerin.**
Dritte Auflage. Eleg. geb. 22½ Sgr.

Sonntagsblätter.
Von **Franziska Gräfin Schwerin.**
Eleg. geb. mit Goldschnitt. 1 Thlr. 20 Sgr.

Jungfrau Viola.
Von **Franziska Gräfin Schwerin.**
Cartonnirt mit Goldschnitt 22½ Sgr.

Aehrenkranz.
Sammlung der geist- und gemüthreichsten Stellen aus den Werken d. berühmtesten Autoren.
W. Seidelmann. 27 Sgr.

Walther von Aquitanien.
Altdeutsche Heldensage im Versmaße des Nibelungenliedes von Dr. **Geyder.**
Cart. 15 Sgr.

Kurnik, Max, Goethes Frauen. Gebunden 1⅓ Thaler.

Soeben ist in meinem Verlage erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** zu haben: [5306]

Fromme Minne.

Ein Geschenk für Frauen und Jungfrauen,

ausgewählt
aus den edelsten Perlen deutscher Dichtung.
Mit einem Titelbild in Farbendruck und fünf Holzschnitten.
Miniatur-Format. Prachtvoll gebunden mit Goldschnitt. **Preis 1 Thlr.** 21 Sgr.

Diese neue Anthologie zeichnet sich durch ihre eigenthümliche Tendenz, vortreffliche Auswahl und ein sehr ansprechendes Aeußeres vortrefflich aus. Sie enthält eine Blumenlese aus der reichen Fülle unserer deutschen Lyrik, die von sachverständiger Hand nach den Grundsätzen der reinen sittlichen und religiösen Poetik ausgewählt und sehr sinnig nach folgendem Plane geordnet wurde: I. Erste Minne. (1. Erwachen. 2. Sehnen. 3. Scheiden. 4. Meiden.) II. Brautminne. (1. Blüthezeit. 2. Wartezeit. 3. Hohe Zeit.) III. Frauenminne. (1. Minnedienst. 2. Minnekraft. 3. Minneglück.) IV. Mutterliebe. (1. Am Morgen der Kindheit. 2. Im Mittag des Lebens. 3. Am Feierabend.) V. Gottesminne. (1. Im Herzen. 2. In der Natur. 3. In der Kirche.)

Es wird kaum ein anderes Buch ähnlicher Art zu einem Festgeschenk für Frauen und Jungfrauen so sehr geeignet sein, als das vorliegende, das zu diesem Zwecke auf's Angelegentlichste hiermit empfohlen sein möge.

Leipzig, den 26. November 1866. **B. G. Teubner.**

Werthvolle Jugendschriften zu ermäßigten Preisen.

Hoffmann, Bilder und Skizzen nach der Natur mit 8 col. Bildern (1½ Thlr.) für 20 Sgr., Kriegsbilder mit 8 col. Bildern (1½ Thlr.) für 20 Sgr., Büffeljäger mit 8 col. Bildern (1½ Thlr.) für 25 Sgr. — **Herbst**, Erzählungen aus dem Leben der Säugethiere mit 8 col. Bildern (1 Thlr.) für 15 Sgr. — **Biernatzki**, Seebilder mit 8 col. Bildern (1 Thlr. 12 Sgr.) für 15 Sgr. — **Körner**, Bilder aus Schlesien und Posen mit 80 Bildern (1 Thlr.) für 15 Sgr. — **Späth**, Erzählungen für junge Mädchen mit 8 Kupfern (1 Thlr. 7½ Sgr.) für 17½ Sgr. — **Pilz**, die kleinen Thierfreunde mit 60 Abbildungen (20 Sgr.) für 7½ Sgr. — **Masius**, der Jugend Lust und Lehre I., VI. Bd. mit Lithogr. und Holzschnitten cart. (2 Thlr. 7½ Sgr.) für 1 Thlr., gebunden (2 Thlr. 15 Sgr.) für 1 Thlr. 5 Sgr. — **Sendoos**, die Waisen für Familienkreise 5 Sgr. — **Schmidt**, Ferd., die schönsten Märchen, Legenden und Sagen geb. 7½ Sgr., cart. 5 Sgr. — **Braunfeld**, Unterhaltungen am häuslichen Herd für kleine Mädchen cart. 5 Sgr. — Als wir jung waren mit 2 Kpfrn. cart. 3 Sgr. — Bilderbuch fremder Nationen mit 45 Gruppen in 4. für 7½ Sgr. — Quelle nützlicher Beschäftigungen für Mädchen (2 Thlr. 10 Sgr.) für 1 Thlr.

[4495] **Maruschke & Berendt.**

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich das in dem Hause der Frau Kaufmann Exner, Hirschgasse Nr. 4, befindliche Colonialwaaren-Geschäft, welches bisher Herr Kaufmann Jänsch inne hatte, käuflich übernommen. Indem ich meine Firma der geneigten Beachtung eines geehrten Publikums empfehle, verspreche ich sowohl durch reelle Preise, als auch zeitgemäße billigste Preise den Wünschen desselben bestens entgegen zu kommen.

Breslau, den 16. Dezember 1866.

Rudolph Ouvrier,
[6826] Hirschgasse Nr. 4.

Bestellungen auf das 1. Quartal 1867 der täglich im größten Zeitungsformate erscheinenden [5342]

Hannoverschen Anzeigen,

Intelligenz-Blatt und Morgenzeitung,

werden bei allen Postämtern angenommen. Diese Zeitung bringt die neuesten Nachrichten über alle Ereignisse des vorhergehenden Tages, wird schon Nachts versandt, hat von allen Hannover'schen Zeitungen die größte Auflage und ist daher zu Inseraten (Petitzeile 1 Groschen) bestens zu empfehlen. Abonnementspreis excl. Postaufschlag nur 24 Groschen.

Als praktische Weihnachts-Geschenke.

Großstühle von 8 Thaler ab.
Patent-Wiege-Stühle.
Stickerei-Sopha's.
Chaiselonges.
Fußkissen.
Velour-Vorlagen.
Bett-Carpets.
Bronce-Gallerien.
Damen-Fauteuils.
Faullenzer.
Stickerei-Stühle.
Tabourets.
Kleine Salon-Sopha's.
Tapestry-Teppiche.
Goldene Gardinenbretter.
Gardinen-Halter.

Aufträge nach außen werden pünktlichst effectuirt. [5319]

A. Heinze, Ohlauerstraße Nr. 75.

Dem geehrten Publikum hierdurch zur Nachricht, daß ich am hiesigen Platze, **Antonienstraße Nr. 4**, eine **Delicatessen-Handlung** errichtet habe und durch persönliche Einkäufe in Italien und den Hafenstädten die **außergewöhnlichst billigen Preise** zu stellen im Stande bin.

[6810] **S. Sternberg.**

[2588] **Bekanntmachung.**
Der Concurs über das Vermögen des Handelsmannes A. Kriftëller ist durch Schlußvertheilung beendet worden.
Lüben, den 12. Dezember 1866.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Der Posten eines Rathsdieners und Polizei-Sergeanten hierselbst soll anderweitig besetzt werden. Es werden daher versorgungsberechtigte Militär-Invaliden zur Meldung bei uns unter Beibringung ihrer Zeugnisse binnen 14 Tagen aufgefordert. Der Gehalt beträgt monatlich 5 Thlr. und jährlich 10 Thlr. Kleidergeld, 4 Klaftern weiches Scheitholz nebst freier Wohnung.
Lewin, den 15. Dezember 1866.
Der Magistrat. [2590]

[2556] **Bekanntmachung.**
Eine größere Quantität Roggen-Kleie soll **den 20. d. Mts.**, Vormittags von 10 Uhr ab, im Burgfeld-Magazin postenweise öffentlich meistbietend verkauft werden.
Breslau, den 12. Dezember 1866.
Königliches Proviant-Amt.

Auctionen.
Am 27. Dezbr. c. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Möbel, Kleider, Betten, 2 Klötzer mit Amboß für Nagelschmiede, 1 Schraubstock und eine Parthie Rheinwein, am 28. Dezbr. c. Vorm. 9 Uhr im Appell.-Ger.-Gebäude ebenfalls diverses Mobiliar und 140 Flaschen verschied. Weine, Nachm. 11 Uhr am Viehmarkt Nr. 10 7 Hobelbänke, 6 neue Thüren und 129 Stück Bohlen, verschied. Hölzer versteigert werden.
[5324] **Fuhrmann**, Auct.-Commissarius.

[2593] **Auction.**
Mittwoch, den 19. Dezember c., Vormittag 10 Uhr, sollen bei der Ketzerkunst diverse Partbien alte **Mauerziegeln** und **Mauerwerksbruchstücke** gegen gleich baare Bezahlung und baldige Räumung versteigert werden.
Die Stadt-Bau-Deputation.

[5230] **Auction.**
Donnerstag den 20. Dezember 1866 Früh 8 Uhr sollen im Hospital zu St. Bernhardin Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Das Vorsteher-Amt.

Soeben erschien die dritte vermehrte Auflage von:
Preussens Feldzug 1866
vom
militärischen Standpunkt
von G. v. G. Mit Operations-, Schlacht- und Gefechtsplänen. Preis 1⅓ Thlr.
Verlagsbuchhandlung von **Gustav Hempel** in Berlin.
Vorräthig bei: [4997]
Maruschke & Berendt
in Breslau, Ring, 7 Kurfürsten.

Neues Märchenbuch.
In allen Buchhandlungen ist vorräthig:
Buch deutscher Märchen
mit Beiträgen von Hauff, Brentano, W. von Goethe, Musaeus, den Brüdern Grimm etc.
Herausgegeben von [5031]
Zweite **Ferdin. Schmidt.** Auflage.
Ord. Ausg. eleg. cart. **15 Sgr.** — **Pracht-Ausg.** mit 4 Bildern, geb. in Umschlag mit Farbendr. **24 Sgr.**
Berlin. Verlag von **Max Boettcher.**

Mit der Heilung
Geschlechtlicher Krankheiten
wird heimlich und durch öffentliche Anzeigen so **frevelhafte Schwindelei** getrieben, daß es Pflicht ist, ernstlich vor ihr zu warnen, und da es ein vollkommen reeles, auch bei den **schwersten** und **veraltetsten Uebeln** — insbesondere bei den **Folgen der Onanie** — erfolgreiches Verfahren giebt, auf dieses aufmerksam zu machen. Man findet das Nähere darüber in dem berühmten Buche des **Dr. Retau: „Die Selbstbewahrung"**, welches in jeder Buchhandlung für 1 Thlr. zu bekommen ist, und das auch mir, sowie vielen Tausend anderen schwer Leidenden den einzigen Weg zur Heilung gezeigt hat. Wer sich helfen will, benutze also dieses wahrhaft nützliche Buch.
Wiesbaden.
[3299] **Joach. Weber**, Baumeister.

„II. Köln. Domb.-Geld-Lotterie"
Ziehung 9. Januar, mit 125,000 Thlr. Geldgewinnen; Hauptgewinne **25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 Thlr.** Kleinere Gew. von **500** abwärts bis **20 Thlr.** — **Ein ganzes Loos 1 Thlr.** **„II. König Wilhelm-Geld-Lotterie".** Zieh. nahe bevorst. mit ca. 95,000 Thlr. Geldgew. **15000, 5000, 3000, 2000, 1000, 500** abwärts bis **5 Thlr.** Ein ganzes L. 2 Thlr., ein halbes 1 Thlr. Zu beziehen durch **Schlesinger's** Lott.-Agentur in Breslau, Ring 4.

Holz-Auction in Oswitz (Schäferei-Vorwerk).
Dienstag, den 8. Januar 1867, früh 9 Uhr, sollen aus dem Oswitzer Forste ca. 100 Stück stehende Hölzer: Eichen, Birken, Erlen, Linden, sowie ca. 30 Klaftern starker Eichen-Schälholz in einzelnen Partien licitirt werden. Förster **Gräser** zeigt auf Verlangen die Hölzer.

Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, Schwächezustände 2c. heilt gründlich, brieflich u. in f. Heilanstalt: **Dr. Rosenfeld** in **Berlin**, Leipzigerstr. 111. [4717]

Hierorts wohnhafte bedürftige evangelische Schullehrer-Wittwen, welche aus der allgemeinen Schullehrer-Wittwenkasse Pension **nicht** beziehen, wollen sich in diesen Tagen Nachmittags von 2—3 Uhr melden bei [5345]
Dietrich,
Senior zu St. Bernhardin.

Hauptgewinn **25,000 Thlr.** für 1 Thlr.
Kölner Dombau-Lotterie.
Jedes Loos einen Thaler.
Ziehung am 9. Januar 1867.
1372 Gewinne von Thalern 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20 und einer Anzahl gediegener Kunstwerke im Gesammtbetrage von Thalern 20,000.
Loose zu einem Thaler per Stück sind zu beziehen von den Agenten: **A. Gosohorsky'sche** Buchhandlung in Breslau, **G. Aderholz'sche** Buchhandlung in Breslau, Importeur **Schlesinger** in Breslau. [5307]
Jedes Loos einen Thaler.
Ziehung am 9. Januar 1867.

Warnung!
Es wird hiermit Jedermann von mir gewarnt, meinem Sohne, dem aus Ernsdorf, Kreis Reichenbach in Schl., gebürtigen **Herrmann Just**, nie irgend Etwas, sei es an Geld oder Sachen auf meinen Namen zu borgen und zu verabfolgen, da erstens derselbe noch minderjährig, ich aber auch überhaupt von dem Genannten gemachte Schulden nicht anerkennen noch bezahlen werde. [1049]
Ernsdorf im Dezember 1866.
Joseph Just,
Schnittwaarenhändler und Hausbesitzer.

Der weiße Fluß heilbar!
Nach einer mehr als 10jährigen Erfahrung kann ich heute zu meiner Genugthuung sagen, daß ich dieses so verbreiteten und hartnäckigen, meist für unheilbar gehalten. Uebels des weiblichen Geschlechts Herr bin, und zwar in dem einfachen Wege eines äußerlichen Gebrauchsmittels. Da ein **sicherer** Erfolg erst mit dem Verbrauche von 5 Fläschchen desselben, ein wahrscheinlicher nicht unter 3 Fl. zu versprechen, so werde ich unter 3 Fl. nicht versenden. Der Preis beträgt incl. eines vollständigen ärztl. Berichts über den Gebrauch und über das ganze während der Kur zu beobachtende Verfahren für 3 Fl. 6 Thlr., für 5 Fl. 8 Thlr.
Dr. Kriebel, [896]
prakt. Arzt 2c. und geprüfter Physikus, **Vorsteher einer Klinik für Frauen-Krankheiten, Berlin, Alexandrinenstraße Nr. 35.**

Zur bevorstehenden, mit Genehmigung **Königl. Preuss. Staats-Regierung** stattfindenden Ziehung
1. Klasse 139. Osnabrücker Landes-Lotterie,
enthaltend: [5178]
22,000 Loose mit **11,300 Gewinnen** und **2 Prämien**,
empfehle **Original-Loose**, ganze à 3 Thlr. 7½ Sgr., halbe à 1 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf.
Auch empfehle zu der **Gewinn-Ziehung**
3. Klasse 148. Hannoverscher Lotterie, enthaltend
14,000 Loose mit **7900 Gewinnen,**
Original-Loose, 1/1 à 19 Thlr., 1/2 à 9½ Thlr., 1/4 à 4 Thlr. 22 Sgr.
Gefällige Aufträge bitte **umgehend** und **direct** zu richten an die
Königl. Haupt-Collection
von
A. Molling in Hannover.
Amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder werden **sofort** nach Entscheidung übersandt.

Die Ziehung 3. Klasse der von königl. preuß. Regierung genehmigten [5311]
Hannoverschen Lotterie
beginnt am **7. Januar 1867.** Dieselbe enthält 14,000 Loose mit 7900 Gewinnen und einer Prämie:

1/1 Loos	1/2 Loos	1/4 Loos
19 Thlr.	9 Thlr. 15 Gr.	4 Thlr. 22 Gr. 5 Pf.

Die Ziehung 1. Klasse der
Osnabrücker Lotterie
beginnt am **28. Januar 1867.** Dieselbe enthält 22,000 Loose mit 11,300 Gewinnen und 2 Prämien. **Bester Treffer** 30,000 Thlr.

1/1 Loos	1/2 Loos
3 Thlr. 7 Gr. 5 Pf.	1 Thlr. 18 Gr. 8 Pf.

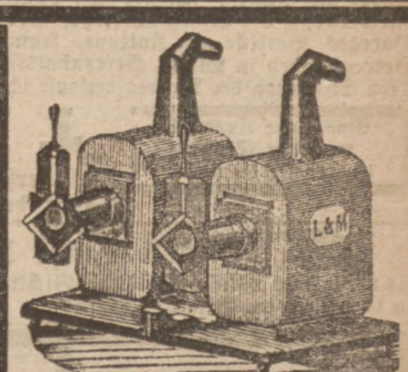
Gewinnlisten werden franco zugesandt.
Hannover.
Das Haupt-Lotterie-Comtoir von
Alexander Kugelmann,
Schmiedestraße 49.

Inserate in sämmtl. existirenden Zeitungen werden zu **Originalpreisen** prompt besorgt.
Bei grösseren Aufträgen **Rabatt.**
Annoncenbureau [4496]
von Eugen Fort in Leipzig.

Die schon seit langer Zeit als gediegen anerkannten, schön ausgestatteten und daher allgemein beliebten Bücher aus dem
Jugendschriften-Verlage
von **Winckelmann & Söhne** in **Berlin**
werden hiermit bestens empfohlen und sind in allen Buchhandlungen zu haben oder durch dieselben zu beziehen. [5343]

Albert Eppner & Co.,
königl. Hof-Uhrmacher und Uhren-Fabrikanten
in Lähn in Schl.,
Nr. 32 Junkernstraße Nr. 32.
Beehren sich, ihr **reichhaltiges** Lager aller Arten goldener und silberner **Anker-** und **Cylinder-Uhren, Regulatoren** und **Stutzuhren** bei soliden Preisen und unter Garantie zu empfehlen. [4910]
Auswärtige Aufträge werden prompt vollzogen.

Magasin de Paris
Desfossé Succr. d'Alexandre,
Ohlauerstraße Nr. 74,
Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts bedeutend unter dem Kostenpreise
von allen Artikeln, Galanterien, Bijouterien, Parfümerien, Hüten, Handschuhen, Cravatten, Pantoffeln, Stöcken, Reise-Necessaires, Luxus- u. Toiletten-Gegenständen in allen Genres. [5333]



Nebelbilder-Apparate,
(Dissolving-views).
Dieselben nehmen unter den Weihnachtsgeschenken für die liebe Jugend den ersten Rang ein, die Vorführungen der reizenden Nebelbilder und der farbenreichen Chromatropen erfreuen auch größere Gesellschaftskreise. Preis eines completten Apparats mit Bildern und Chromatropen 7½ Thlr.
Laterna magicas
in sehr großer Auswahl 1½ bis 5 Thlr.
Bengalische Weihnachtsmänner,
reizende Beleuchtung der Zimmer am Weihnachtsabend, 6 flammige 10 Sgr., 9 flammige 15 Sgr., einzelne Flammen immer auf Lager.
Fröbelsche- und Gesellschaftsspiele,
Tuschkasten, Reißzeuge, Schultaschen, Schreibbücher und sämmtliche Schreibmaterialien empfehlen billigst:
Lask & Mehrländer,
Nikolaistraße 76, vis-à-vis dem Kunsemüllerschen Hause. [5346]

!!! Möbel !!!
Eine große herrschaftliche Einrichtung von 8 Zimmern Mahagoni- und anderen Möbeln, gut gehalten, bestehend in Sopha's, Fauteuils und Stühlen, Spiegeln, Consolen mit Marmorplatten, Buffets, Damenbureaux, Waschtischen mit und ohne Marmorplatte nebst Service, Nachttischen, Schränken, Betten mit Roßhaar- und Sprungfedermatratzen, Betten, Steppdecken, Gardinen, Teppichen, sowie Haus- und Küchengeräthen, wird, um die Wohnung so bald wie möglich zu räumen, zu wirklich billigen Preisen verkauft. [5312]
Tauenzienplatz Nr. 4, erste Etage,
Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 2—4 Uhr.

Die Conditorei von H. Goldstein,
Graupenstraße Nr. 16, [6802]
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine große Auswahl verschiedener Torten zu billigen Preisen. Bestellungen von auswärts werden schnell und prompt effectuirt.

Für nur 1 Thlr. 5 Sgr.
Porzellan-Wanduhren mit Wecker, größere 1 Thlr. 10 Sgr. mit Garantie, sowie alle Arten gut regulirter Uhren zu billigen, aber festen Preisen mit Garantie, empfiehlt [5325]
W. Flasch, Uhrmacher, Nikolaistraße 81, vom Ringe links, 3. Gewölbe.

Das **Tuch-Lager** von
En gros. **Louis Breslaur,** En détail.
Nikolaistraße Nr. 69, 1. Etage.
empfiehlt sich der geneigten Beachtung. [5332]

Lübecker Marzipan
in Cartons à 10 und 15 Sgr., 1 und 1½ Thlr.
Chocolat praliné à la crème und liqueur, à Pfund 24 Sgr.
Chocoladen-Pastillen, à la vanille, à Pfund 20 Sgr.
Präsent-Chocolade und **Chocolat de voyage** in Cartons, à 10 Sgr.
Chocolat Napolitain in Cartons à 12½ Sgr.
Schweizer Chocoladen von **Ph. Suchard** in Neufchatel, à Pfund 25 Sgr., 1 Thlr., 1⅓ und 2 Thlr., die verschiedensten feinsten Dessert-Chocoladen in eleganten Cartons von 2½ Sgr. an, sowie alle sonstigen Chocoladen-Präparate zu Fabrikpreisen empfiehlt [5317]
A. Kadoch, Junkernstr. 1, am Blücherplatz.

Novität! Zu Festgeschenken, Parfümirung der Leibwäsche, Taschentücher, Handschuhe, Liebesgaben 2c. 12 wunderschöne Blumengerüche, als: [5326]
„Friedrich Wilhelm", „Victoria", „Ess-Bouquet", „Spring-flowers", „Orangenblüthe", „Rose", „Heliotrop", „Veilchen", „Vanille", „Reseda", „Mille fleurs", „Jasmin",
in Cartons, alle 12 Flacons 18 Sgr., sowie soeben eingetroffene
Aepfelsinen-Seife
in natürlicher Fruchtform, elegante Glace, Carton von 6 Stück 15 Sgr., empfiehlt:
Grand-Dépôt: Handl. Ed. Gross, Breslau, am Neumarkt 42.



Großer Weihnachts-Ausverkauf
von **Kleiderstoffen, Damen-Mänteln, Paletots, Jacquets, Doubel-Shawls und Tüchern**
zu Preisen, wie solche Niemand billiger stellen kann.
Größtes Lager von Kinder-Garderobe.
B. Leubuscher, Ring 16, Becherseite.

Meinen hohen Gönnern empfehle ich mein Lager **„echt import. Havanna-Cigarren"** in anerkannt vorzüglichsten Qualitäten und von den billigsten bis zu den höchsten Preisen.
Versendungen nach auswärts mit bekannter Promptheit: [4726]
Cig.-Importeur Schlesinger, Ring 4, erste Etage.

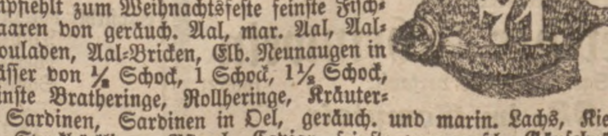
59. Ohlauerstraße 59.
Heute erhalte ich große **Speck-Flundern**, und werden dieselben in der **Winter-Saison** abwechselnd, je nach dem Fange, zu haben sein. [6808]
F. Radmann, aus Wollin i. P.

59. 59. 59. Ohlauerstraße 59. 59. 59.
empfiehlt: Astrach. Caviar, Spick-Aale, Kieler-Sprotten, Speckbücklinge, Elb-Neunaugen, Bratheringe, Aal-Roulade, frische Rauchheringe 2c., geräuch. Lachs, diverse Heringe, Brab. Sardellen en gros et en détail.
F. Radmann, aus Wollin in Pomm.



Die Pommersche Fischhandlung
Nikolaistraße Nr. 71
empfiehlt zum Weihnachtsfeste feinste Fischwaaren von geräuch. Aal, mar. Aal, Aal-Rouladen, Aal-Bricken, Elb. Neunaugen in Fässer von ¼ Schock, 1 Schock, 1½ Schock, feinste Bratheringe, Rollheringe, Kräuter-Gewürz-Heringe, Russische Sardinen, Sardinen in Oel, geräuch. und marin. Lachs, Kieler Sprotten, mittel und große Speckbücklinge, Astrach. Caviar, feinste pommersche Gänsebrüste und Tafel-Fett-Heringe, alle Tage frische geräuch. Heringe und viele Sorten Salz-Heringe, Lager von Sardellen
A. Neukirch, Nikolaistraße 71.

Schultaschen, Damentaschen, Pompadours, Necessaire's, Brieftaschen, Portemonnaie's, Cigarren-Etuis, Schreib-, Zeichen- u. Noten-Mappen, Notizbücher 2c.
sind in größter Auswahl vorräthig bei
A. Zepler,
Nr. 81. Nikolaistraße Nr. 81.



Ein schöner Papagei, zahm, sprechend, mit Käfig und Ständer, sowie mehrere Käfige, stehen zum Verkauf Ohlauerstraße 22, im 2. Stock vorn heraus. [6795]

Auf dem Dominium Eulendorf, Post Haltauf, stehen 100 ganz fette
Mastschafe,
meist Hammel, zum Verkauf. [6820]

Beste geglühte Lindenkohle empfiehlt [4500]
S. Kassel, Oppeln.

Zwei praktische Festgeschenke

jedes nur 15 Sgr. (reeller Werth jedes einzelnen über 1 Thlr.)

Erstes Festgeschenk.
Eine höchst elegante und dauerhafte Briefmappe mit Schloß, enthaltend 1 Buch gute Briefbogen, 25 Couverts, 1 Stange Siegellack, 1 guten Bleistift, 1 Federhalter, 1 Dutzend Correspondenzfedern u. 1 Couvert mit Oblaten.

Zweites Festgeschenk.
Ein eleganter Carton, enthaltend 100 gute Briefbogen, 100 weiße Couverts, 1 Stange Siegellack, 1 Federhalter, 1 guten Bleistift, 1 Dutzend Correspondenzfedern und 1 Couvert Oblaten. [5195]

Bei Postanweisung von 1 Thlr. werden beide Festgeschenke mit der Bemerkung (au. Ihren Brief vom 8. Dezember d. J.) versandt.

J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstr. 5

Weihnachts-Ausverkauf

en gros von *en détail*

J. Ningo,

Ohlauerstraße Nr. 80.

In demselben befindet sich eine Auswahl der modernsten **Kragen, Mäntel, Paletots, Räder und Jacken, schwarz- und buntseidener Roben, Popeline, Foulards, wollener Kleiderstoffe,** als **Linsey-Wolseys, Grosgrains, Rips, Satin laines, Thibets, Lüstres, Bareges, Battiste und Kattune,** franz. **Long-Chales,** carrirte **Shawls und Tücher-Herrenhemden in Wolle, Herrenhalstücher,** seidene **Taschentücher, Westenstoffe** 2c. — Trotz Steigerung der Waaren verkaufe ich sämmtliche Artikel zu Einkaufs-Preisen.

Eine große Auswahl **wollener Stoffe** 1⅔ Thaler die Robe.

J. Ningo, Ohlauerstraße Nr. 80, vis-à-vis dem weißen Adler.

Bestellungen von auswärts werden sofort nach Wunsch effectuirt. [5231]

Gegen Gicht und Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel und Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. [4519] **S. Grätzer,** Breslau, Ring Nr. 4.

Neu.

Weihnachts-Geschenke,

neu, schön, nützlich und billig,
bietet unsere
erste Weihnachts-Ausstellung
in
Haus- und Küchen-Geräthschaften, Stahl-, Messing-, Eisen- und Neusilber-Waaren, Kunstguß-Gegenständen,
Schlittschuhen, größter Auswahl,
für Damen, Herren und Kinder,
Werkzeugen,
Maschinen aller Art 2c. 2c. 2c.

Während dieser unserer ersten Weihnachts-Ausstellung verkaufen wir zu bedeutend ermäßigten Preisen. [5014]

Guttmann & Heisig,
Herrenstraße 26, Nikolaistraßen-Ecke.

Billig. **Schön.** **Nützlich.**

Ausverkauf von Modewaaren

bei [5022]

Robert Soffner,
Carlsstraße Nr. 41, 1. Etage,
Vormittags von 9—1 Uhr, Nachmittags von 2—4 Uhr.

F. Haller,

Neue Taschenstraße 9 in Breslau, empfiehlt sein reich assortirtes

Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Lager

zur geneigten Beachtung, und bietet bei größter Billigkeit unter Garantie laut unten notirten billigen Preisen, die bekanntlich solidesten Arbeiten in allen Holzarten.

		Thlr.	Sgr.
Mahagony-, sauber gearbeitete Kleiderschränke à Stück	von	15	— ab.
Mahagony-Sopha, solides mottenfreies Roßhaar-Polster		15	—
dito dito Tische und Speise-Tische	von	8—17	—
dito Stühle, feste solide Arbeit, à Stück		1	25
dito Silberschränke mit weißem Glase		25	—
dito Büffet mit Carara-Marmorplatten		38	—
dito Rollbüreau und Schreibsecretäre à Stück		28	—
dito geschweifte Gardinenstangen, echt vergoldet		1	—
dito Spiegel, sowie echt vergoldete, reiche baroque.			

Consols-Spiegel eigener Fabrik. [4737]

Wein-Verkauf.

Für auswärtige Rechnung wird eine Partie
sehr empfehlenswerther Rheinwein
in Flaschen, à 11 und 14 Sgr. incl. Glas verkauft. [6652]
Neue Taschenstraße 23, im Comptoir.

Echt Wiener-Lagerbier,

directer Versandt nach allen Richtungen ab: Bahnhof Wien durch die General-Agentur der 1. Wiener Bier-Brauerei-Actien-Gesellschaft. [4479]

M. Karfunkelstein u. Comp. in Breslau.

Rudolph Betensted, Zinngußwaaren-Fabrikant,

Breslau, Gewölbe: Schuhbrücke Nr. 23.
Stand während des Christmarktes: Markthalle Nr. 0, Eingang von der Riemerzeile aus die 4te Bude.

Zinnspielwaaren in größter Auswahl. — Für Knaben: Soldaten aller Truppengattungen und Nationen von 1½ Sgr. bis 1⅙ Thlr. pro Schachtel, den ganzen zoologischen Garten mit sämmtlichen Thieren von 15 Sgr. bis 1⅓ Thlr., große Schlachttableau's von Königgrätz à 1⅓ Thlr., Eisenbahnzüge, der Extrazug 15 Sgr. und 1⅙ Thlr., prachtvolle Jagdpartien 2c. — **Für Mädchen:** Kaffee-Service in den neuesten Façons, Kochgeschirre complet von 5 Sgr. bis 1 Thlr., Spiegel mit Prachtrahmen 2c. Außerdem: Moderateurlampen, Kronleuchter, Goldfischbassins 2c. — Auswärtige Aufträge werden auf Wunsch gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Herren-Garderobe

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

Mattes Cohn,
Goldene Radegasse 23. [5066]

Bestellungen werden binnen 24 Stunden prompt ausgeführt.

Weihnachts-Geschenke.

Carl Gretschel, Drechslermeister **Ohlauerstr. 16,**
empfiehlt in größter Auswahl feinste

Meerschaum-Cigarrenspitzen,

lange und kurze **Tabakpfeifen, Tabakkasten, Dosen,** elegante und einfache billige **Spazierstöcke, Domino-, Schach-** und verschiedene andere Spiele; einfache und elegante **Damen- und Schachbretter, Kartenpressen, Lesepulte, Taschennotenpulte, Rolldecken, Menageren, Garnwinden, Ellen, Stickreifen, Kleider-, Handtuch- und Schlüsselhänger, Stubenschaukeln, Kunstbaukasten, Lichtschirme, Strickständer, Sallatscheeren, Obstmesser** und noch die verschiedensten feinen Holz- und Bein-Drechslerarbeiten zu billigsten Preisen. [4658]

Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste

empfehle mein Cigarren- und Tabak-Lager in größter Auswahl
Schweidnitzerstraße Nr. 37 im Meerschiff und
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 2b.
zur geneigten Beachtung. **Adolph Kemmler.**

Packungen der Cigarren sind in eleganten Klappkisten schon zu 25 bis 50 Stück zu haben. [6602]

Lübecker und Königsberger Marzipan

in Herzform, Satzstücken und
Figuren-Thee-Confect
empfiehlt: [5218]
Eduard Scholz,
Ohlauerstrasse 79, vis-à-vis dem weissen Adler.

Die Cigarren-Fabrik von Pruck und Lehmann,

Lager in Breslau, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1,
empfiehlt zum Weihnachtsfeste ihre Fabrikate auch in Kistchen à 25 und 50 Stück, ferner französische, amerikanische und türk. Tabake. Auch sind die mit so vielem Beifall aufgenommenen
Halb-Havanna-Cigarren, à Mille 12 Thlr.,
vollständig gelagert, wieder vorräthig. [4797]

Ring Nr. 19. **Pelzwaaren-Ausverkauf.** **Ring Nr. 19.**

Wegen beschlossener **gänzlicher** Auflösung meines Geschäfts bietet sich Gelegenheit zu billigem Kauf guter und dauerhaft gearbeiteter Pelz-Gegenstände aller Art. [4719]

Andreas Lomer, Breslau.

A. Friede,

Ohlauerstraße Nr. 87,
empfiehlt sein reich sortirtes **Lager aller Arten Pelzwaaren** unter bekannter **Reelität zu sehr billigen Preisen** [5117]

Großes Lager fertiger Pelzwaaren

für Herren und Damen.
Bestellungen und Reparaturen prompt und zu den **billigsten Preisen.**
Jacob Moll,
[5068] **Albrechtsstraße Nr. 13,** neben der königl. Bank.

Die unterzeichnete Fabrik verkauft vom 1. Januar 1867 ab die Tonne Cement — 400 Pfund Brutto schwer, bei Entnahme bis zu 25 Tonnen zum festen Preise von 3 Thlr. 15 Sgr., ab Fabrik oder auch ab Bahnhof Oppeln.
Bei größeren Entnahmen bleiben Preise besondern Vereinbarungen vorbehalten. Oppeln im Dezember 1866. [910]
Portland-Cement-Fabrik. F. W. Grundmann.

Vom 1. Januar 1867 ab, verkaufe ich meinen Cement pro Tonne, 400 Pfund Brutto schwer, bei Entnahme bis zu 25 Tonnen zum festen Preise von 3 Thlr. 15 Sgr., ab Fabrik oder auch ab Bahnhof Oppeln.
Bei größeren Entnahmen bleiben Preise besonderen Vereinbarungen vorbehalten.
Oppeln im Dezember 1866. **H. Pringsheim.**

L. Buckisch,

Schweidnitzerstraße 54,
empfiehlt billigst: [6748]
Tisch-, Dessert-, Tranchir-, Koch-Messer, Taschen-, Jagd-, Rasir-, Scheerenmesser, Werkzeug-Kasten, Reißzeuge, Rappiere, Ofen-Vorsetzer, Feuergeräthe, Schirmständer, Schlittschuhe, stähl. Nähschrauben, Garnwinden.

Die Gorkauer Societäts-Brauerei

hat eine wenig gebrauchte **kupferne Braupfanne** von ca. 2700 Quart Inhalt, zu verkaufen und ertheilt auf gefällige Anfragen nähere Auskunft [1047]
Gorkau, Post-Station Zobten. **Die Verwaltung.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts

empfehle ich meine **Galanterie- und Lederwaaren** im **Ausverkauf** bedeutend unter dem Kostenpreise. [5238] **B. Schröer, Breslau, Riemerzeile Nr. 20.**

Eine dauerhafte Büchertasche

von gutem starken Leder mit Umhängriemen für Knaben, für Mädchen mit Lederbändern,
gefüllt mit:
6 Stück feinen Schreibebüchern, 1 Aufsatzheft, 1 Zeichnenheft mit Florblättern, 2 Stück Diarien, 1 Schiefertafel, 1 Federkasten mit Goldpressung und Gummizug, worin Federhalter, Stahlfedern, Bleistifte, schwarze Kreide, Lineal und Gummi 1⅙ Thlr.

Knabenschultaschen in Leder mit Seehundklappe, gefüllt wie vorstehend, 1¾ Thlr. dieselbe leer 1 Thlr.

Eine dauerhafte Büchertasche
mit dem neuerfundenen Pergamentüberzug, gefüllt wie vorstehend angegeben 27½ Sgr.
Zu haben bei [4902]
Joh. Urban Kern, Reuschestraße Nr. 68.

Zu einem industriellen lucrativen Unternehmen, wozu ein Capital von 20,000 Thlr. erforderlich (und welches einen Gewinn von 30 pCt. abzuwerfen verspricht), fehlen noch 10,000 Thlr. und werden noch ein oder zwei Theilnehmer gewünscht. — Hierauf Reflectirende erfahren Näheres auf frank. Anfr. sub G. K. 99 durch die Exped. der Bresl. Ztg. [1039]

Aenderungswegen ist in einer Mittelstadt Niederschlesiens, an der Eisenbahn, eine Besitzung, bestehend in zwei massiven Häusern: das eine mit 4 bewohnbaren Zimmern, einem Verkaufsladen Gewölbe und Keller, an einer Hauptstraße gelegen, worin seit neun und dreißig Jahren ein Ledergeschäft mit Ausschnitt erfolgreich betrieben worden ist; das andere durch einen Hof verbunden, an eine Nebengasse grenzend, mit 11 bewohnbaren Zimmern mit Beigelaß und einer Remise mit Trockenboden zu verkaufen. Preis 9000 Thlr. Anzahlung die Hälfte. Adressen vermittelt bei portofreier Anfrage die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre A. B. 94. [1013]

---

1 Thlr. **Geschenk für Damen.** 1 Thlr.

Eine elegante **Schreibmappe mit Schloß** in 8° Format mit eleganter Einrichtung und 30 feinen Phantasie-Briefbogen, sowie Briefbogen mit sauber weiß gepreßtem Rande, Couverts und Gratulationskarten und 1 eleganten Federhalter.
Dieselbe Mappe ohne Schloß 20 Sgr.
Zu haben bei [4992]
Joh. Urb. Kern, Reuschestr. 68.

Bei **Joh. Urban Kern,** Reuschestr. Nr. 68,
ist erschienen:

Figuren-Theater.

Eine Sammlung von kleinen Vorstellungen für Kinder, mit Figuren leicht ausführbar.
Von **G. Fritz** und **A. Fuchs.**
12 Bändchen, jedes à 6 Sgr.
Complet alle 12 Hefte 2 Thlr. 12 Sgr.
Dasselbe mit den zur Aufführung nöthigen
lithogr. Theaterfiguren,
colorirt, 1. und 2. Heft, jedes Heft à 8 Sgr.
Wir machen auf diese bekannte Sammlung von Puppenspielen aufmerksam, für Kinder gewiß eine willkommene Gabe, auch als Lesebuch angenehm unterhaltend. [4993]

Bunte Christbaumlichtchen

von
Wachs und Paraffin
40—500 Stück aufs Pfund,
Lichthalter
dazu
von Britannia-Metall
in 3 Größen,
empfehlen billigst:
Ohlauer-Str. 14. **Piver & Co.,** Ohlauer-Str. 14.

Aufträge von auswärts werden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß prompt und bestens ausgeführt. [4612]

In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist veränderungshalber unter annehmbaren Bedingungen ein seit 4 Jahren betriebenes französisches Handschuh-Geschäft baldigst zu verkaufen. Adressen unter M. F. 1 nimmt die Exped. d. Bresl. Ztg. entgegen. [1043]

Ein rentables Colonialwaaren-Geschäft, in einer Kreis- und Garnison-Stadt der Provinz Posen, in bester Lage am Ringe, ist Familien-Verhältnisse halber sofort oder Neujahr unter günstigen Bedingungen zu verkaufen resp. zu verpachten. Zur Uebernahme gehören circa 1000—1500 Thlr. [1042]
Ernstliche Käufer erfahren das Nähere durch Adressen unter P. G. 100 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für Ziegelei-Unternehmer.

Zwei Ackerflächen von circa 20 und resp. 25 Morgen auf der rechten Oderuferseite, ca. ½ Stunde von Breslau entfernt und an einer der belebtesten und besten Chausseen belegen, sind zu verkaufen. Der Boden eignet sich durchweg, da der Lehm 6 bis 7 Fuß tief steht, zur Ziegelfabrikation und ist der Absatz der Ziegeln vollkommen durch den Bau der Rechten-Oder-ufer-Eisenbahn, sowie die dadurch entstehenden anderweiten Bauten gesichert. Nur Selbstkäufer erfahren Näheres im Comptoir Altbüßerstr. 7 bei Herrn **August Matthies.**

Für Raucher!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt ein reichhaltiges sortirtes echt türkisches Meerschaum-Waaren-Lager (Prima-Qualität) zu den bekannt billigsten Preisen [4826]
Firma: **Theodor l'Hiver,**
Schweidnitzerstr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Weihnachts-Preis-Courant

der

Papier- und Galanterie-Waaren-Handlung

N. Raschkow jun.,

Breslau,

[5318]

Schweidnitzerstraße Nr. 51, im ersten Viertel vom Ringe, links. 

à 2½ Sgr.:

1. Ein elegantes Kästchen mit buntem Siegellack.
2. Ein lackirtes hermetisch verschlossenes Taschendintenfaß.
3. Ein niedliches dauerhaftes Portemonnaie von Leder.
4. Einen elegant von Knochen geschnitzten Federhalter.
5. Ein Couvert, gefüllt mit Metachromatypien (Abziehbildern).
6. Ein Buch gutes Briefpapier mit Namen nach Aufgabe.
7. Ein Gros (144 Stck.) Stahlfedern in einem Carton.
8. Ein Glaskästchen mit 2 Bouteillen Parfüm und Riechkissen.
9. Ein Puppen-Photographie-Album in Leder.
10. Ein Dutzend Photographien zu Puppen-Albums.
11. Eine Schachtel eleg. Oblaten mit Buchstaben od. Blumen.
12. Ein Viertelhundert Couverts, starke englische oder 50—100 geringere.
13. Ein Carton, enthalt. 3 Dtzd. ganz gute Stahlfedern.
14. Eine Zeichnenmappe, schwarz oder marmorirt.
15. Eine Schreibmappe, mit Löschblatt und zwei Taschen versehen.
16. Eine Papeterie mit Bogen, Couverts und Oblaten.
17. Ein polirtes Federkästchen m. Halter, Bleistift u. Federn.
18. Ein prächtiges Notizbuch m. Bleistift u. Gummiverschluß.
19. Ein Viertel-Dutzend Photographien in einem Couvert.
20. Einen Stachelschwein-Federhalter und Goldspitzfeder.
21. Ein Dominospiel.
22. Ein Lottospiel.
23. Ein halbes Dutzend Schreibhefte mit Bilder-Umschlägen.
24. Ein Federmesser mit zwei Schneiden.
25. Ein schönes dauerhaftes Bilderbuch.

à 5 Sgr.:

26. Ein Metallschreibzeug oder lackirtes Blechschreibzeug.
27. Ein neusilbernes schönes Taschen-Feuerzeug.
28. Ein Gros (144 Stck.) Correspondance-Federn.
29. Einen polirten Tuschkasten mit Näpfchen.
30. Ein Reißzeug ohne Etui.
31. Ein Stammbuch mit Goldschnitt und Goldverzierung.
32. Ein Photographie-Album zu 24 Visiten-Photograph.
33. Ein Etui mit 12 bunten Kreidestiften.
34. 25 Bogen und 25 Couverts mit Namen resp. 2 Buchst.
35. Ein gutes dauerhaftes Federmesser mit zwei Schneiden.
36. Eine gutgefüllte Papeterie.
37. Eine Quart-Schreibmappe incl. Federhalter.
38. Ein Portemonnaie oder Beutel, elegant.
39. Ein Notizbuch oder eine Brieftasche.
40. Ein Knaben- oder Mädchen-Necessaire.
41. Einen reizenden Federkasten mit vollständigem Inhalt.
42. Eine Noten- oder große Zeichnenmappe.
43. Ein Dtzd. geringere oder ½ Dtzd. ganz gute Schreibhefte.
44. Ein Visitenkarten-Täschchen von Leder.
45. Ein Carton Abziehbilder, oder ½ Dtzd. prima Zauber-Photographien.
46. Ein Domino- oder Lottospiel.
47. Ein polirtes Lineal, mit Eisen von den Seiten eingelegt.
48. Ein Bilderbuch in Quartformat.
49. Eine elegante unzerbrechliche Fabersche Tafel.
50. Ein Taschendintenfaß von Buchsbaum oder Lederüberzug.
51. Ein elegantes Schreibheft mit feinem Umschlag.

a 7½ Sgr.:

52. Ein Gesellschaftsspiel, ganz neue Sorten.
53. Eine Sparbüchse in Polixander-Politur.
54. Eine neue Sorte Dintenwischer, sehr originell.
55. Ein Visitenkarten-Täschchen in Kalbleder.
56. Ein Handschuh- oder Arbeitskästchen.
57. Eine elegante Büchermappe, ganz in Leinwand.
58. Ein Etui mit Faber-Bleistiften.
59. Einen Tuschkasten mit 21 Tuschen, 4 Näpfchen und 2 Pinseln.
60. Ein Damen-Näh-Necessaire mit Druckschloß.
61. Ein Dutzend Photographien (Genre-Bilder).
62. Ein Photographie-Album in Leder und Schloß.
63. Ein lackirtes Gallerie-Schreibzeug.
64. Ein Portemonnaie oder Cigarren-Etui.
65. Eine Papeterie oder ein Stammbuch.
66. Ein Pariser Damen-Dintenfaß mit Kapsel.
67. Ein Satz mit eleganten kleinen Schmuckschächtelchen.
68. Eine Schreibmappe mit Schloß und Briefpapier-Inhalt.
69. Ein Kästchen mit feinem bunten Siegellack.
70. Eine Brieftasche oder ein Notizbuch in Leder.
71. Ein Reise- oder Taschen-Schreibzeug.
72. Ein halbes Dutzend Stereoskopenbilder.
73. Einen Photographie-Rahmen für zwei Bilder nebeneinander.
74. Ein Petschaft, mit jedem Namen gravirt.
75. Ein Buch Briefpapier mit farb. Jockey-Club.
76. Ein Viertelhundert Couverts do. do.

à 10 Sgr.:

77. Ein Photographie-Album mit reichlicher Verzierung.
78. Ein gutes Portemonnaie mit Schnepper.
79. Ein Federmesser mit 4 Schneiden in Schildpatt und Perlmutter.
80. Ein Cigarren-Etui oder Leder-Brieftasche.
81. Ein Packet feines Brief-Siegellack.
82. Ein Gros englische Stahlfedern, Jedem passend.
83. Fünfzig Bogen u. 50 Couverts mit Namen verschlungen.
84. Ein Stereoskopen-Apparat mit guten Gläsern.
85. Ein Dutzend Stereoskopenbilder (Genre u. Landschaften).
86. Ein Poesiebuch oder ein Schreib-Album.
87. Ein Patent-Etui mit Faberstiften.
88. Ein Faber-Etui mit bunten Kreidestiften.
89. Ein Tellerschreibzeug mit doppelt geschliffenem Glas.
90. Eine Schreibmappe mit Schloß und Einrichtung.
91. Ein Damen-Necessaire oder Damen-Portemonnaie.
92. Eine Büchermappe nebst sämmtlichen Schreibmaterialien.
93. Ein Dutzend der besten Schreibhefte mit und ohne Linien.
94. Ein Dominospiel oder Carton Abziehbilder.
95. Eine Schmetterling-Sammlung.
96. Einen feinen Tuschkasten mit Pinsel und Näpfchen.
97. Ein vollständiges Reißzeug im Etui.
98. Ein Heft mit Hermesschen Zeichnenvorlagen.
99. Ein großes feines Bilderbuch.
100. Ein Brillenfutteral oder Visitenkarten-Täschchen.
101. Fünfzig fein lithographirte Visitenkarten.

à 15 Sgr.:

102. Einen Handschuhkasten oder Arbeitskasten.
103. Eine Brief- oder Cigarrentasche.
104. Ein höchst elegantes Photographie-Album.
105. Ein Stammbuch oder Poesiebuch.
106. Einen Briefbeschwerer von Metall oder Marmor.
107. Ein Portemonnaie oder Leder-Brieftasche.
108. Einhundert Visitenkarten in Diamantstich.
109. Ein Visitentäschchen, durchweg mit Seide gefüttert.
110. Ein Etui mit buntem Lack (non plus ultra).
111. Ein Schreibzeug, ganz wie Polixander, mit Pointen.
112. Ein Photographie-Album in Leder zu 28 Bilder.
113. Einen feinen Malkasten incl. 6 Tuschbogen.
114. Ein feines Reißzeug für erwachsene Schüler.
115. Ein Königgrätzer-Gesellschaftsspiel.
116. Ein Domino- oder ein Geographenspiel.
117. Ein halbes Dutzend fein colorirte Photographien.
118. Ein nobles nach Aufgabe gestochenes Petschaft.
119. Eine Schreibmappe nebst Scheere, Messer, Halter, Lack 2c.
120. Eine Papeterie, reich gefüllt.
121. Ein Taschen- (Portativ-) Schreibzeug.
122. Ein von geschliffenem Glas mit Spiegel versehenes Schmuckkästchen.
123. Ein Gros englische mittelweiche gut schreibende Federn.
124. Ein Pfund feines Kammerlack, 12 Stangen.
125. Ein halbes Ries Briefpapier, 10 Buch mit Stempel.
126. Einen englischen Federhalterständer von Messing.

à 20 Sgr.:

127. Eine durchweg Leder-Brief- oder elegante Cigarrentasche.
128. Ein Photographie-Album zu 50 Bildern mit reichlichen Verzierungen.
129. Ein Stereoskop-Apparat, incl. ein Dutzend Bilder (Genre und Landschaften).
130. Ein Mikrophor mit achromatisch geschliffenem Glas.
131. Zwei Dutzend Zauber-Photographien, Portraits und Genre, nebst Anweisung.
132. Einen Carton Abziehbilder nebst Lack und Pinsel.
133. Ein Couvert, enthaltend 10 Photographien, darstellend die Feldzüge 1866.
134. Fünfundzwanzig Bogen und 25 Couverts mit neuester Prägung.
135. Ein Pariser Reißzeug für Schüler.
136. Einen Ackermannschen Tuschkasten.
137. Eine Schreibmappe in Leder.
138. Ein Damen-Necessaire.

à 1 Thlr.:

139. Eine recht elegante Schreibmappe.
140. Ein recht elegantes Nußbaum-Schreibzeug.
141. Ein Bilderbuch mit beweglichen Bildern.
142. Hundert Briefbogen engl., mit Farbenprägung.
143. Hundert englische Couverts mit engl. Prägung.
144. Ein Cigarren-Etui oder eine Brieftasche.
145. Ein Damen-Necessaire oder Portemonnaie.
146. Ein Ries Briefpapier mit Namen gestempelt.
147. Ein Reißzeug von feinster Qualité.
148. Einen Carton feines rothes Damen-Siegellack.
149. Ein Etui mit bunten Faber-Kreidestiften.
150. Einhundert allerfeinste Visitenkarten.
151. Eine Büchertasche nebst Schreibheft und Federkästchen mit Schreib-Utensilien, jedes in besonders guter Qualité.
152. Eine Papeterie oder ein Album (Stammbuch) in Sammet.
153. Ein Poesiebuch mit Schloß und Goldschnitt.
154. Ein höchst elegantes Visitenkarten-Täschchen.
155. Ein Herren-Reise-Necessaire.
156. Einen Carton mit Abziehbildern (Metachromat.).
157. Zwei Cartons mit Kupfer-Schablonen für Kinder.
158. Ein Album zu 100 Photographien.
159. Ein Mahagoni-Stereoskop mit prächtigen Gläsern.
160. Ein Dutzend Stereoskopen-Bilder.
161. Ein Wiener Portemonnaie od. Offenbacher Notizbuch.
162. Ein Postmarken-Kästchen in Kalbleder.
163. Einen Ballfächer, recht hübsch.

a 1½ Thlr.:

164. Ein Cigarren- oder Tabakkasten.
165. Eine Herren- oder Damen-Toilette.
166. Ein Herren- oder Damen-Schreibzeug.
167. Eine Kartenpresse mit Stickerei-Einrichtung.
168. Einen Handschuhkasten, Polixander mit Neusilber.
169. Ein Album zu 50 Bildern mit Neusilberrand (ganz neu).
170. Ein Elfenbein-Petschaft mit silbernem Kopf.
171. Ein Vergrößerungsglas zu Photographien, für jedes Auge.
172. Ein Stereoskopen-Apparat mit 12 Bildern.
173. Fünfzig verschiedene nur feine Genrebilder in eleg. Carton.
174. Eine elegante Schreibmappe mit Instrumenten.
175. Ein Wiener Cigarren-Etui mit Stickerei-Einrichtung.
176. Eine Wechseltasche mit vielen Separationen.
177. Ein Zeichnen-Album oder Skizzenbuch.
178. Einen Baukasten z. Unterhalt. für Knaben v. 5—10 Jahren.
179. Eine Brieftasche mit Notizbuch, innen Seide.
180. Ein Blumenspiel, sehr unterhaltend und lehrreich.
181. Eine Papeterie, außen und innen elegant und reich gefüllt.
182. Hundert Bogen und 50 Couverts mit englischer Prägung.
183. Ein modernes Petschaft mit Wappen, sauber gravirt.
184. Ein Schmuckkästchen oder Bonbonnière.
185. Ein Uhrgestelle von Polixander mit Perlmutter.
186. Ein statiöses Schreibzeug mit fein geschliffenen Gläsern.
187. Eine Notenmappe in Leder, praktisch eingerichtet.
188. Ein außerordentlich schönes Poesiebuch mit Schloß.

à 2 Thlr.:

189. Ein Album zu 50, schon incl. 30 Bilder der Feldherren 1866.
190. Eine Schreibmappe mit Einrichtung von Leder.
191. Ein Poesiebuch oder Schreib-Album in Sammet.
192. Ein antik geschnitztes Schreibzeug.
193. Ein Damen-Näh-Necessaire.
194. Eine Näh-Toilette, Polixander, polirt, m. Neusilberrand.
195. Ein Couvert, enth. 10 der beliebtesten color. Kinderbilder.
196. Einen großen Stahlstich, eingerahmt, Werth 2½ Thlr.
197. Einen Wiener Handschuhkasten.
198. Ein Reise-Schreibzeug von Leder in Form einer Rolle.
199. Ein Ries Quart-Postpapier mit Firma.
200. Eine Wiener Brieftasche.
201. Ein extra feines Cigarren-Etui.
202. Ein Portemonnaie von Juchten mit Stahlbeschlag.
203. Einen Carton Siegellack, allerfeinstes non plus ultra.
204. Ein Album, Quart, zu 100 Bildern.
205. 100 Bogen engl. Papier und 100 Couverts mit engl. Buntprägung in elegantem Carton.

Außerdem empfehle **zu Geschenken:**

Albums, Schreibmappen, Schreibzeuge, Cigarrenkasten, Schmuckkästchen, Bonbonnières, Reise-Necessaires à 2½, 3, 3½, 4, 5, 6, 7 und 10 Thlr.

Geschäfts-Eröffnung.

Nachdem ich in meinem Hause: [6824]
Berliner-Platz 13a,
unter der Firma:

Grieger's Hôtel zum Märkischen Bahnhof,

eine Gastwirthschaft errichtet habe, empfehle ich dieselbe dem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung.

Mein Bestreben wird sein, bei Stellung von billigen Preisen reel zu bedienen, um mir dadurch das Wohlwollen der mich beehrenden Herrschaften zu erwerben.

Breslau, den 14. Dezember 1866.

Ergebenst **J. Grieger,**
(unmittelbar am Freiburger und Märkischen Bahnhofe).

Schreibmappen mit Papeterie, höchst elegant und reichhaltig sort. 1 Thlr. 10 Sgr.
Oelmalerei für Kinder 1 Thlr. 15 Sgr.
Schattentheater 20 Sgr. u. 1 Thlr.
Hinterladungsmänner à 10 Sgr.
Beng. Salonkegel in Schachteln à 10 Stück à 7½ Sgr.
Photographie-Albums in großer Auswahl.
Salon-Vesuve à 10 Sgr.
Schreibebücher, Tuschkasten Büchertaschen, sowie alle Papier-, Schreib- und Zeichen-Materialien empfiehlt in größter Auswahl: [5336]

R. Gebhardt, Albrechtsstr. 14.

Orientalische [5335]

Zahn- u. Mundtinctur,

à Flasche 10 Sgr.,
aus der Apotheke zum „Schwarzen Adler" in Berlin.

Seit 25 Jahren anerkannt als das vorzüglichste Mittel zur Conservirung der Zähne, Befestigung des losen Zahnfleisches, gegen übelriechenden Athem, sowie gegen alle Arten von Zahn- und Mundleiden auf's Glänzendste bewährt.

Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.



Eine Stiege,

Schmiedebrücke Nr. 9, eine Stiege, die größte Auswahl Wiegenpferde von 1 bis 12 Thlrn., Räder-Pferde von 4 Sgr. bis 2 Thlr., Schultaschen für Mädchen und Knaben zu den billigsten Preisen bei [5200]

B. Scholtz,
Schmiedebrücke 9, eine Stiege.

Champagner

10 Sgr. und 12½ Sgr., bei 12 Fl. 10% Rabatt,

herben Apfelwein, pro Eimer 6 Thlr. excl., [854]
süßen Apfelwein, pro Eimer 8 Thlr. excl.
empfiehlt **F. Herack** in Florsbach bei Görlitz.

Wachsstöcke,

weiße, gelbe und bunte, bestes Schmiedeberger Fabrikat, zum Fabrikpreise bei
[6689] **Ed. Rispler,** Elisabethstr. 8.



Grüne und graue
Papageien,
darunter gut sprechende
Zwergpapageien, ausländ. Vögel, Kakadus, Harzer Kanarienvögel, Goldfische und andere kleine Fische,
Aquarien mit Springbrunnen [5334]
zu verkaufen Ohlauerstraße Nr. 21.

Der auf den 20. Dezember 1866 zum Verkaufe von Eichenholz anberaumte Termin wird hiermit aufgehoben. [1057]

Dominium Gora bei Schrimm,
den 14. Dezbr. 1866.

Verkauf von Eichen.

Das **Dom. Osseg bei Grottkau** in Schlesien beabsichtigt, **181 Stück starke Eichen** im Wege der Submission zu verkaufen. Die Abgabe der Kaufofferten muß bis zum 28. d. M. spätestens erfolgt sein.

Kaufbedingungen sind auf **Dom. Osseg** einzusehen, und ist dortiger Förster angewiesen, die qu. Eichen auf Verlangen zu zeigen. [6800]

Kalk-Offerte.

Vom 1. Januar 1867 ab werde ich **Stück-Kalk,** den Scheffel à 3 Sgr. 6 Pf., die Tonne 14 Sgr., verkaufen. [6813]

Tarnau per Gogolin, im Dezember 1866.

L. Wachsner.

Ein großer schwarzer, flockhäriger Hund kann vom Eigenthümer abgeholt werden in der Heiber'schen Ziegelei in Zimpel. [6804]

Henriette Burghardt,

Elisabetstraße Nr. 14, 1 Etage,
empfiehlt ihr reichhaltiges Damen-Putz-Lager einer gütigen Beachtung. Bestellungen werden schnell und sauber ausgeführt. [4798]

Der **Dilettanten-Verein für klassische Musik** sucht noch Dilettanten für Streich- und Blas-Instrumente. Meldungen werden unter Chiffre T. F. poste restante franco entgegengenommen. [6828]

Eine **Pelz-Pelerine** von grauem Fee ist Sonntag Abend zwischen 7 und 8 Uhr auf dem Wege von der Gartenstraße Nr. 37 bis Gartenstraße 22b verloren worden. Wer selbige **Gartenstraße 22b,** eine Treppe hoch, abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem längst bestehenden höchst soliden Geschäft, welches fast gar keiner Conjunctur und Concurrenz unterworfen ist, wird ein Compagnon mit 20 bis 25,000 Thlr. gesucht. **Er kann mit Sicherheit auf ein jährliches Einkommen von 2—3000 Thlr. rechnen.** Kaufmännische Kenntnisse angenehm aber nicht dringendes Erforderniß. Anfragen werden unter A. B. Nr. 30 in der Expedition der „Schles. Zeitung" entgegengenommen. [6823]

Eine erste Hypothek von 10,000 Thlr. kann, jedoch ohne Einmischung eines Dritten, **entweder bald oder auch in den nächsten Wochen nach Neujahr mit Verlust cedirt werden.** Näheres Altbüßerstr. Nr. 11 im Hofe 3 Treppen oder auch par terre in der Weinstube. [6822]

Christbaum-Lichtchen,

die vorzüglichsten in weiß, rosa und hellgrün, **Kronleuchter- und Wagenkerzen,** billigst, **Blechspicker** à Dtzd. 3 Sgr., zum gefahrlosen und schnellen Befestigen der Lichtchen, empfiehlt: [5327]
Handlung **Eduard Groß,** am Neumarkt 42.

---

150 Stück Zucht-Muttern

stehen in der Stamm-Schäferei zu **Giesdorf** bei Namslau zum Verkauf. [987]

---

30 Stück schwere Mastochsen

stehen auf der Herrschaft Wallisfurth bei Glatz zum Verkauf. Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst an das unterzeichnete Wirthschafts-Amt wenden. [1037]

Wallisfurth, den 14. Dezember 1866.
Das freiherrlich von Falkenhausen'sche Wirthschafts-Amt.

Verkauf.

Eine vollständig eingerichtete Seifensiederei, mit Hof und Garten, sowie Wasser bei der Werkstadt, versehen mit ausgebreiteter Kundschaft und höchst günstiger Lage, ist wegen Ableben des Besitzers sofort allhier zu verkaufen beauftragt. [1044]

Zittau, den 14. Dezember 1866.
Adv. **Thiemer** sen.

Für **alt gefaßte** Brillanten und Diamanten zahlen die **höchsten** Preise:

Guttentag u. Co.,
[4718] Riemerzeile Nr. 9.

Schafwollwatten

bewährt und anerkannt als vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Steppröcken für Damen und Kinder abgepaßt in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche, in geringer bis zur feinsten Qualität empfiehlt die [4478]

Heinrich Lewaldsche Dampf-Wattenfabrik,
34. Schuhbrücke 34.

---

16. Nikolaistraße 16. [6699]
Petroleum zum billigsten Preise
bei **D. Wurm,** Nikolaistraße 16.

Ein geb. Mahagoni-Flügel,

im besten Zustande, mit gesangreichem Tone, soll sofort billig verkauft werden [6814]
bei **F. Lüdicke,** Kl. Groschengasse Nr. 4.

Sehr geeignet. Weihnachtsgeschenk.

Hauptgewinn 36,000 Thaler.

Nächste Ziehung am 7. Januar 1867, wozu hannöversche Lotterieloose: Ganze 19 Thlr., Halbe 9½ Thlr., Viertel 4¾ Thlr. offerirt die Specereiwaaren-Handlung
J. Juliusburger,
[6812] Carlsstraße 30.

Die größte Auswahl aller Arten **Filzschuhe,** gut und dauerhaft, sind nur am **allerbilligsten Schmiedebrücke 28.** [6660]

Fenchelhonig

(sogenannter Fenchelhonig-Extract),
die 1/1-Fl. à 9 Sgr.,
die ½-Fl. à 5 Sgr., [4767]
in allen Breslauer Apotheken.

Wallnüsse,

Ungarische, [6816]
in neuer, bester Qualität, sind in Partien und centnerweise billig abzulassen
Büttnerstraße Nr. 2.

Echt ung. Wallnüsse
im Ganzen und einzeln **billigst** bei [5265]
F. W. König, Albrechtsstraße 33, **1 Tr.**

Neunaugen-Offerte.

Beste große geräuch. Weichsel-Neunaugen, pro Schock 3 Thlr, 10 Sgr., Mittel-Sorte 3 Thlr. 5 Sgr., versendet gegen Nachnahme des Betrages [1051]
F. W. Schnabel in Danzig.

Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden gesucht und der höchste Werth baar bezahlt bei **Gebr. Cassirer,** Riemerzeile 1.

Großer Filzschuh-Ausverkauf.

Feine Filz-Damen-Stiefeln mit Leder-Sohlen, à 1 Thlr., **Bischofsstr. Nr. 8.** [6803]

Ein 4 Jahr 6 Monate alter Sprung-Hengst, dunkelbraun, ohne Abzeichen, von seltenem schönem Bau, fromm und fehlerfrei, von echt arabischem Geblüt, steht bei mir zum Verkauf. [1052]

Zabrze, den 16. Dezember 1866.
Simon Hamburger,
Mühlen-Besitzer.

Bis zu den Feiertagen und während derselben erhalte ich täglich [5341]

Austern-Sendungen.

Eduard Scholz,
Ohlauerstraße 79,
vis-à-vis dem weißen Adler.

Zum Feste:

Gebirgs-Kernbutter von 8—9 Sgr.,
Schmalzbutter von 10—11 Sgr.,
Ungar. Fett, à 7½ und 8 Sgr.,
Prima Wiener Mundmehl,
Weizenmehl Nr. a. u. 1 zu Mühlpreisen,
Feinsten Puder,
Citronat,
Aprikosen-Mus,
Mandeln, Sultan-Rosinen,
große Rosinen
in bester Qualität, empfehlen;

Gebrüder Heck,
Italiener-Waaren- u. Wiener Vorkost-Handlg.,
Ohlauerstraße 34. [6830]

Böhmische Speck-Fasanen,

1. Sendung, erhielt und empfiehlt, so auch **Hasen, Krametsvögel, Schwarz- u. Rehwild**
A. Schwarz, [6784]
vormals W. Beier.
Kupferschmiedestraße u. Schmiedebrücken-Ecke.



Zu Einbescheerungen. [5349]
Sardinenbüchsen für 9—10—12½—22—35 Sgr; **Caviarfäßchen** für 20—25—45—90 Sgr., nebst Lachs, Spick-Aal, Speckbücklinge und sonstigen Delicatessen schön bei
G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.
Frische Schellfische zu 5—7½—10—15 Sgr.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise
die **Haupt-Niederlage** bei
C. W. Schiff,
[5154] Reuschestraße 58/59.

Uralten Nordhauser,

weltberühmtes Getränk, die Orig.-Fl. 12 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Ein Lehrer (mosaisch), welcher außer den Elementargegenständen, Latein und Französisch unterrichtet, kann sich zum sofortigen Antritt melden. Gehalt 250 Thlr. nebst freier Wohnung und Beheizung. [6827]
Meldungen an **M. Sachs,** Rosdzyn.

Eine kathl. geprüfte Erzieherin wünscht bald ein Engagement. Dieselbe unterrichtet im Clavierspiel, der franz. und den Anfängen der engl. Sprache sowie in allen übl. Fächern und Handarbeiten. Franco-Adressen unter J. P. 5. übernimmt die Exped. der Bresl. Z. [6806]

Gouvernanten, Hauslehrer, Bonnen, Wirthschafterinnen

empfiehlt: [6734]
Frau **Ottilie Drugulin,** Ring 29 (g. Krone

Für ein hies. Engros-Geschäft (Holzhandel) wird ein umsicht. sicherer Geschäftsverwalter (wenn auch nicht Kaufmann) mit 7—800 Thlr. Jahreseinkommen verl. und ertheilt nähere Auskunft **F. Kurzhals** in Berlin, Schützenstr. 61.

Ein Commis,

(Specerist), womöglich der poln. Sprache mächtig, wird sofort mit 60 Thlr. Gehalt und freier Station gesucht durch **C. Richter,** Gartenstr. 19.

Ich suche sofort oder per 1. Januar 1867 einen Commis, am liebsten aus der Provinz, für mein Eisen- und Kurzwaaren-Lager.

J. Hirschmann in Oels.

Für mein Colonialwaarengeschäft suche per 1. Januar 1867 einen tüchtigen Commis der polnischen Sprache mächtig. [1050]
Kattowitz. **A. Böhmel.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Kürzlich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3172]

Grammatik der englischen Sprache

zum Schul- und Privatgebrauch
von
Dr. Ferdinand Gleim.
Gr. 8. 19¾ Bogen. Preis 20 Sgr.

Von demselben Verfasser früher erschienen:
Elementargrammatik der französischen Sprache. 2. Aufl. gr. 8. 22½ Bogen. Preis 20 Sgr.
Schulgrammatik der französischen Sprache, als Fortsetzung der Elementargrammatik. gr. 8. 19½ Bog. Preis 24 Sgr.

Die Vortrefflichkeit der Gleim'schen Grammatiken ist nicht nur vielfach in Zeitschriften von den bewährtesten Fachmännern, sondern auch durch mehrfache Einführung in Schulen rühmlichst anerkannt worden, so daß zu erwarten ist, daß sich auch die **„Grammatik der englischen Sprache"** bald einer gleich günstigen Aufnahme erfreuen wird.

Ein junger Mann, der für eine **Cigarren-Fabrik** bereits mit gutem Erfolge in Schlesien, Provinz Posen und Lausitz gereist ist, jedoch nur ein solcher, kann sich bei mir zum Antritt p. 1. Januar 1867, oder auch später melden. [1055]

Gr. Glogau, Dezember 1866.
Adolph Hannach.

Zum 1. Februar k. J. wird bei dem Unterzeichneten die Stelle eines Bureau-Vorstandes vacant. Geeignete Bewerber, die der deutschen und polnischen Sprache schriftlich und mündlich mächtig sind, wollen sich unter Nachweis ihrer Qualification persönlich oder schriftlich baldigst melden.

Die Stelle kann auch schon zum 2. Januar k. J. angetreten werden. [1048]

Beuthen OS., den 15. Dezbr. 1866.
Lebenheim,
Rechtsanwalt und Notar.

Größeren Oekonomien kann ein tüchtiger Wirthschafts-Beamte, desgl. im Brennerei- und amerik. Mühlbetrieb praktisch, 42 Jahr, verheirathet, ohne Familie, spricht auch polnisch — zur sofortigen Anstellung nachgewiesen werden, unter H. A. 10 unfrankirt poste restante Gleiwitz OS. [1056]

Ein verheiratheter **Gärtner,** mit den besten Zeugnissen versehen, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht bis zum ersten April 1867 eine anderweitige Stellung. Respective Anfragen beliebe man unter G. B. No. 1. poste restante Kieferstädtel Oberschlesien einzusenden. [1035]

Für mein Leder- und Producten-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen erwachsenen Burschen, der einige Klassen einer höheren Lehranstalt besucht hat. [6799]

Eduard Fraenkel.
Neustadt OS., den 14. Dezember 1866.

Für mein Comptoir und Lager suche ich einen Lehrling unter günstigen Bedingungen.
E. Fürstenthal, Tauenzienplatz 9.

Blücherplatz 6/7 ist ein großer Eckladen mit mehreren Schaufenstern vom 1. Januar ab zu vermiethen. [6815]

Ein sehr elegantes großes Quartier,

vor dem Schweidnitzer-Thor, aber im Innern der Stadt, ganz neu und sehr elegant renovirt, ist, da der jetzige Miether verhindert war, dasselbe zu beziehen, mit einigem Verlust anderweitig billig zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst Herr **Emil Kabath,** Inhaber des Stangen'schen Annoncenbüreaus, Karlsstr. 28. [5373]

Ohlauerstraße Nr. 65

ist zum 1. April 1867 der 1. Stock zu vermiethen.

Nikolaistraße 74, 2. Viertel vom Ringe, sind in der 1. Etage vier Piecen im Ganzen, auch getheilt, zu Geschäftszwecken sich eignend, auch eine kleine Wohnung zu vermiethen und bald oder später zu beziehen. [6788]

Als **Assecuranzbureau** oder **Comptoir** ist die **erste Etage Riemerzeile Nr. 9** zu vermiethen. [4732]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe,
Oesterr. Zoll- und Post-Deklarationen,
Prozeß-Vollmachten,
Miethsquittungsbücher,
Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher,
Schiedsmanns-Protokollbücher, Vorladungen und Atteste. [3057]

In meinem in der Stadt Nicolai am Ringe belegenen Gasthause, in welchem die königl. Gerichts-Commission sich befindet, ist vom 1. Januar 1867 ab miethweise zu beziehen, in der unteren Etage in 2 Theilen: 10 Zimmer, Küche und Vorrathskammer, in der oberen Etage 6 Gastzimmer. [6736]

Pachtlustige belieben sich gefälligst direct an den Unterzeichneten zu wenden.
Bernhard Brück in Nicolai.

Lagerplätze

sind zu vermiethen. Näheres Sonnenstraße 4/5 bei **C. Schneider.** [6685]

Preuß. Lotterie-Loose, Orig., auch Anth., kauft u. verk. **Sutor,** Landsbergstr. 47, Berlin.

Königl. preuß. Lotterieloose (Original) und Antheile, versendet spottbillig **Labander,** Berlin, Neue Roßstraße 11. [6630]

Prß. Loose. Original vers. **Goldberg** in **Berlin,** Monbijouplatz 12.

„Preußische Lotterie-Loos-Antheile."

Zieh. 1. Kl. 9. Jan.	¼,	⅛,	1/16,	1/32,	1/64.
Preis für alle 4 Kl.	16,	8,	4,	2	1 Thlr.
Preis für 1. Klasse	4½,	2¼,	1⅛ Thlr.,	20,	10 Sgr.

Gegen Einsendung des Betrages oder unter Postvorschuß zu beziehen durch **Schlesinger's** Lott.-Agentur in Breslau, Ring 4. [5174]

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 17. Dezember 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	92—96	86	82—84	Sgr.
dito gelber	88—91	85	82—84	„
Roggen	68	67	65—66	„
Gerste	58—59	55	50—53	„
Hafer	34	33	31—32	„
Erbsen	68—72	64	55—60	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	206	196	180
Rübsen, Winterfr.	190	180	170
„ Sommerfr.	170	160	150
Dotter	170	160	150

Amtliche Börsennotiz für loco **Kartoffel-Spiritus** pro 100 Quart bei 80% Tralles. 15 1/12 B. ½ G.

15. u. 16. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''29	329'''61	328'''09
Luftwärme	— 6,0	— 6,0	— 1,7
Thaupunkt	— 6,6	— 8,4	— 2,5
Dunstsättigung	94pCt.	79pCt.	92pCt.
Wind	SO 2	O 3	SO 2
Wetter	heiter	wolkig	bed. Schnee

16. u. 17. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	328'''91	330'''12	332'''71
Luftwärme	— 0,2	+ 0,9	+ 0,6
Thaupunkt	— 1,3	— 1,7	— 1,1
Dunstsättigung	90pCt.	79pCt.	86pCt.
Wind	SO 1	S 1	W 2
Wetter	bedeckt, Schnee	bedeckt	bed. Schnee

Breslauer Börse vom 17. Dezember 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	144 bz.
dito	2M	142⅝ bz. G.
Hamburg	kS	151⅝ bz.
dito	2M	150⅞ bz.
London	kS	—
dito	3M	6. 21¾ G.
Paris	2M	80 5/12 bz.
Wien öst. W.	2M	76⅚ bz.
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld
Dukaten	—	96½
Louisd'or	—	110¾
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	80¼	79¾
Oesterr. Bankn.	77½	76⅝

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld
Preuss. A. 1859	5	104	—
Freiw. St. A.	4½	98¾	—
Preuss. Anl.	4½	98¾	—
dito	4	89⅝	—
St.-Schuldsch.	3½	84½	84
Präm.-A. 1855	3½	120¾	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	95¾	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	88 5/12	87 11/12

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	87⅝	87⅛
dito Litt. A.	4	95	94½
dito Rust.	4	94⅞	—
dito Litt. C.	4	94½	—
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	95½	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	91⅝	91⅛
Posen. dito	4	89½	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	88¾	—
dito	4½	93½	—
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	88 7/12	—
dito E.	3½	78¾	—
dito F.	4½	—	93¼
dito G.		93½	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	142¾ B.	
Neisse-Brieg.	4	—	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	176 B.	
dito B.	3½	—	

	Zf.	
Rheinische	4	—
Kosel-Oderb.	4	50½ G.
Opp.-Tarnow.	5	75½ B.
Fr.-W. Ndb. A.	4	—
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	75¾ bz.
Poln. Pfndbr.	4	60¾ B.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	51¼ B.
Oesterr. L. v. 60	5	62¾ B.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		37¾ B.
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe	5	54⅝ B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	61¾—½ bz.
Gal. Ludw.-B.	5	—
Silb.-Prior.	5	—
dito St.-Pr.	5	—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	30⅝—½ b. G.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	113¼ bz. G.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter	4	—
Oesterr. Credit	5	57½ G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.